Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4 52. Jahrgang Zürich, April 1945

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aufruf. — Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1945. — Die Schweizer Mustermesse 1945 — Messe des wirtschaftlichen Auftriebs. — Vor der Schweizer Mustermesse. — Ausfuhr nach Deutschland, Schweden, Spanien und Portugal. — Zollamtliche Einfuhrabfertigung. — Türkei — Waren- und Zahlungsverkehr. — Wirtschaftsverhandlungen mit den Alliierten. — Wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrates gegenüber dem Ausland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika - Versorgung mit Rohseide und Seidengeweben. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Zukunftsgedanken. — Die Lage der schweizerischen Textilindustrie. — Großbritannien. Wollindustrie und Wollexport. — Die schweizerische Textilversorgung zu Beginn des Jahres 1945. — Die Textilmaschinenindustrie an der Schweizer Mustermesse in Basel. — Elektrische Einrichtungen am Jæggli Seiden-Webstuhl „UNIVERSAL". — Von der richtigen Betriebsbeleuchtung. — Testex CIBA. — Fachschulen und Forschungs-Institute. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Aufruf

Für die bevorstehende Messe stellt sich wieder die Frage nach ihrem Sinn und ihrer Bedeutung. Diese 29. Schweizer Mustermesse vom 14. bis 24. April 1945 wird auch gegenüber der vorjährigen Veranstaltung, sowohl hinsichtlich der Ausdehnung als auch des Gebotenen, eine gewaltige weitere Steigerung der schweizerischen Wirtschaftskraft bekunden. Als ein wahrhaftes Symbol friedlichen und produktiven Schaffens wird sie einer der wenigen vorwärts und aufwärts zeigenden Wegweiser zu aufbauender Arbeit der Völker sein. Die Leistungen, die der schweizerische Produktionsapparat an den elf Tagen in Basel vor Augen führen wird, verdienen deshalb wiederum die Bewunderung und den Dank aller Geschäftsleute und allgemein der weitesten Berufskreise. Gegenüber den bisherigen fünf Kriegsmessen, an denen jeweils auch wichtige zusätzliche Zeitaufgaben erfolgreich durchgeführt wurden, wird die diesjährige nationale Arbeitsschau bereits zum Ausdruck bringen, wie intensiv sich die Messeleitung mit dem Umbau, dem Ausbau und der Anpassung der Institution an die wirtschaftliche und technische Zukunft beschäftigt. Auf der ganzen Linie wird und soll die Veranstaltung den Hunderttausenden von Einkaufsinteressenten die erfrischende Atmosphäre des Auftriebs bezeugen, wie sie das Messezeichen so sinnvoll zum Ausdruck bringt. In diesem Geiste geht unsere herzliche Einladung zum diesjährigen Messebesuch hinaus ins ganze Schweizerland.

Namens der Messebehörden und der Messeleitung:
Der Präsident: Dr. h. c. E. Müry-Dietschy
Der Direktor: Prof. Dr. Th. Brogle

Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1945

Mitten in einer Zeit von Krieg und Not, in einer Welt von Brandstätten und Trümmerhaufen, rüstet Basel zur Mustermesse 1945. Obschon selbst von kriegerischen Ereignissen heimgesucht, zeigt es uns doch die Früchte friedlicher Zusammenarbeit. Was schweizerische Tüchtigkeit zu leisten vermag, wird uns in wirkungsvoller Schau vor Augen geführt. Fleiß und Ausdauer haben Schönes und Praktisches hervorgebracht, ja zum Teil sogar Meisterwerke geschaffen.

Die Schweiz weiß, daß ihr noch wichtige Aufgaben bevorstehen.

Vor allem gilt es, die Zeit der Materialknappheit weiterhin in disziplinierter Ueberlegung zu meistern.

Und dann ist, allen Schwierigkeiten zum Trotz, in kraftvollem Aufschwung der Uebergang zur Nachkriegszeit vorzubereiten und der Schweiz und ihrer Arbeit auch im Frieden der Platz zu sichern.

All diese Anstrengungen und Vorbereitungen will uns die Mustermesse Basel 1945 zeigen, dem ganzen Land zum Nutzen und zur Freude. Möge das Schweizervolk davon Gebrauch machen. Handel, Industrie und Gewerbe sollen sich in Basel treffen.

Und wer sonst zum Besuch der Messe nach Basel fahren kann, soll die Gelegenheit nicht unbenützt vorbeigehen lassen. Er wird wertvolle Eindrücke und Anregungen mit sich heimnehmen.

Die schweizerische Verbundenheit mit allem, was Arbeit heißt, möge durch Massenbesuch zum Ausdruck kommen.

Ed. v. Steiger, Bundespräsident

Die Schweizer Mustermesse 1945 — Messe des wirtschaftlichen Auftriebs

Die Vorarbeiten für die 29. Schweizer Mustermesse stehen vor dem Abschlusse. In wenigen Tagen wird sich während des Ostermonats 1945 (14.—24. April) die industrielle und gewerbliche Schweiz in Basel zu einem machtvollen Produktionsangebot von bisher nie erreichtem Ausmaße zusammenfinden. Annähernd 1750 Schweizerfirmen geben dadurch ihrem festen Vertrauen zur Messe als einem der besten Instrumente der Wirtschaftsförderung Ausdruck. Ohne weiteres hätte eine Ausstellerzahl von 2000 erreicht und überschritten werden können, wäre nur der nötige Platz zur Verfügung gestanden. Es wird sich herausstellen, daß auch die Qualität dieses schweizerischen Leistungsangebotes der Quantität entsprechen wird.

Das Bild der Messe 1945 ist in seinen großen Grundrissen dasselbe geblieben wie in den Vorjahren, wenn ihm auch die Maschinen eine ganz besondere Note verleihen werden. Der Zudrang der schweizerischen Maschinenindustrie ist so groß, daß für einzelne Bereiche des Angebotes gegenüber dem Vorjahre nahezu von einer Verdoppelung gesprochen werden kann. Werkzeug-Maschinen und der vielgestaltige technische Industriebedarf, mit Einschluß von Feinmechanik und Werkzeugen, sprengen den Rahmen der Großhalle VI und mußten zu einem Teile auch in die Halle XI (altes Shed auf dem Schappeareal) herübergenommen werden. Das gleiche gilt für die Holzbearbeitungsmaschinen in Halle VII. Bäckerei-, Metzgerei- und Wäschereimaschinen besetzen nach wie vor die Halle V, während die Gruppe der Textilmaschinen, und zwar in noch größerem Umfange als im Vorjahre wiederum in der provisorischen Holzhalle IX Platz gefunden hat. An dem starken Streben zu einem möglichst vollständigen und geschlossenen Angebot nimmt auch die schweizerische Elektrizitätsindustrie hervorragenden Anteil, die neben ihrer angestammten Halle V auch noch Teile der Hallen IV und VI für bestimmte Ausstellungsobjekte beansprucht. Vorzüglich vertreten ist in Halle IX auch die Transportmittelindustrie. Im Zusammenhang mit dieser Gruppe mag auch die Ausstellung im Pavillon VIIIb erwähnt werden, wo unter dem Sammeltitel „Verkehr" die Schweizerischen Bundesbahnen, die Reedereien, Speditionsfirmen, Flugzeug- und Bootbau sich zusammengefunden haben.

Im Hauptgebäude konnte für eine Reihe von Ausstellern Platz gewonnen werden dadurch, daß die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel mit Ausnahme der festeingebauten Restaurationslokale nunmehr von den Galerien herausgenommen und in der Zelthalle X auf dem Schappeareal in einheitlicher Gliederung zusammengefaßt werden. Selbstverständlich werden auch den übrigen Hallen bestimmte Verpflegungsstände zugeteilt sein.

Für die Gruppen Büro und Geschäft sowie Papier, Graphik und Werbung, die beide ebenfalls einen ungewöhnlich starken Andrang aufzuweisen haben, genügte der bisherige Raum nicht mehr; es konnte jedoch eine große Ergänzungsgruppe in der Zwischenhalle X/XI untergebracht werden, ebenso ein Kollektiv der Lieferanten für das graphische Gewerbe.

Außerordentlich stark ist auch das Angebot der schweizerischen Textil- und Schuhindustrien, wie auch der Gruppe Lederwaren und Reiseartikel, die sich in der künstlerisch neugestalteten Halle II zu einem farbenfrohen Bilde vereinigen. Auch ein Teil der Galerie II mußte für dieses Angebot noch zuhilfe genommen werden.

Die Uhrenmesse bietet selbstverständlich in ihrem Pavillon das gewohnte und reiche Bild unserer hervorragenden Schweizer Uhrenindustrie. Auch hier macht sich der Platzmangel immer mehr fühlbar. Die schweizerische Bücherschau und die Werbung für den Fremdenverkehr gestalten die Säulenhalle wiederum zu einem angenehmen Ruheraum und geistigen Mittelpunkt für alle Besucher.

Die Schweizer Mustermesse 1945 wird in der Tat von der unserem Wirtschaftsleben innewohnenden Auftriebskraft beherrscht sein. Darin kommt der entschlossene Wille zum Ausdruck, die lebendige Arbeitskraft unseres Landes nicht nur vor dem eigenen Volke, sondern vor aller Welt machtvoll zu demonstrieren und ihr einen ehrenvollen Platz im Gefüge der ganzen Weltwirtschaft, soweit dies an uns liegt, zu sichern.

Vor der Schweizer Mustermesse

Als die Messeleitung gegen Ende Oktober des letzten Jahres ihre erste kurze Mitteilung über die Vorbereitungen der diesjährigen Messe erließ, und dabei optimistisch eine Friedensmesse erhoffte, ahnte sie nicht, daß wenige Wochen später die weiten Messehallen einem ganz andern Zweck dienen würden. Hilfsbereit hat Basel, als im Dezember der Krieg während einiger Zeit hart an der Grenze vorüberzog, die Scharen der elsässischen Flüchtlinge bei sich aufgenommen. Die Messehallen wurden zu ihrer Heimstätte. Dankbar für das gebotene Asyl sind sie nach einem Aufenthalt von mehreren Wochen in die befreite Heimat zurückgekehrt.

Seither sind wieder einige Monate verstrichen. Die Hoffnungen der Messeleitung haben sich leider nicht erfüllt. Vor kaum anderthalb Monaten hat der Krieg der Messestadt Basel selber Unheil gebracht, und am gleichen Vorfrühlings-Sonntagvormittag ist er auch über Zürich hinweggebraust, hat am Stadtrand einige Wohnhäuser zerstört und dabei auch mehrere Menschenleben gefordert. So scheint das nahende (?) Kriegsende auch uns das Grauen und die Schrecken des Krieges immer näher zu bringen, während der Friede, der wirkliche Friede, wohl noch in weiter Ferne liegen dürfte. Die Schweizer Mustermesse wird also abermals eine Kriegsmesse sein.

*

Die schweizerische Wirtschaft, seit Jahren durch Blokkade und Gegenblockade in ihrer freien Entfaltung nicht nur gehindert, sondern immer mehr eingeschnürt und eingeengt, wird aber auch an dieser 6. Kriegsmesse zeigen, daß trotz allen Hindernissen weder ihr Arbeitswille noch ihre Arbeitskraft erlahmt ist. In enger Zusammenarbeit mit den kriegswirtschaftlichen Behörden ist es unsern Industrien — obgleich sie von der Zufuhr lebensnotwendiger Güter abgeschnitten sind — gleichwohl gelungen, bis heute durchzuhalten. Noch ist der Krieg aber nicht vorbei und die kürzlichen Verhandlungen mit den Sonderdelegierten von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten haben uns deutlich erkennen lassen, daß auch die uns aufgezwungenen Einschränkungen noch lange nicht in dem Maße gelockert werden können, als dies für das Land und Volk wünschenswert wäre. Auf manchen Gebieten werden wir uns vermutlich noch mehr einschränken müssen. Wir werden uns auch damit abfinden, denn — wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

*

Der Weg in die Nachkriegszeit wird indessen nicht leicht zu finden sein. Notwendige Voraussetzung hiezu ist überall der gute Wille. Der Wille: sich gegenseitig zu helfen. Unser Helferwille konnte sich im Verlaufe der Kriegsjahre auf humanitärem Gebiet recht segensreich auswirken. Manche Not konnte dadurch wohl etwas gemildert, das alltägliche Leben aber nicht zurückgerufen werden. Die zerstörten Wohnstätten müssen wieder aufgebaut, die Verkehrswege vorerst wenigstens notdürftig erstellt, die Fabriken wieder errichtet und in Betrieb gesetzt werden, damit die während Jahren unterjochte

und darbende Bevölkerung wieder Verdienst und Brot erwerben und sich des Lebens und der wiedergewonnenen Freiheit erfreuen kann. Dabei können und wollen auch unsere Industrien und unser Land Mithelfer sein. Und da wir selber dringenden Bedarf an gar mancherlei ausländischen Rohprodukten haben, damit auch wir arbeiten und leben können, wird dieser Warenaustausch der gegenseitigen Förderung dienen.

Die Schweizer Mustermesse ist wohl die beste Vermittlerin dieser Bestrebungen.

Handelsnachrichten

Ausfuhr nach Deutschland. Die Entwicklung der militärischen Lage hat es verunmöglicht, das bisherige Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu erneuern, so daß kein im Einzelnen geordneter vertraglicher Zustand mehr besteht. Um trotzdem die wirtschaftlichen Beziehungen nicht abzubrechen, ist zwischen der Schweiz und Deutschland ein modus vivendi getroffen worden, der auch die Beibehaltung des clearingtechnischen Apparates für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs in beiden Ländern vorsieht. Für Sendungen nach Deutschland wird zurzeit keine Kriegsrisikoversicherung eingegangen.

Ausfuhr nach Schweden. Eine schwedische Delegation, die aus einem Vertreter der Regierung und zwei Vertretern der Industrie zusammengesetzt war, hat während einigen Wochen in der Schweiz geweilt und Unterhandlungen mit den am schweizerisch-schwedischen Warenaustausch beteiligten Kreisen geführt. Was die Seiden- und Kunstseidenindustrie anbetrifft, so haben diese Besprechungen leider nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt, da die schwedische Delegation nicht befugt war, über eine Erhöhung der völlig ungenügenden schwedischen Höchstpreise für Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe zu unterhandeln und infolgedessen eine Regelung dieser wichtigen Frage auf Besprechungen in Stockholm verschoben werden mußte. Die schwedische Delegation hat sich im übrigen in der Hauptsache für den Bezug von Kunstseiden- und anderen Garnen eingesetzt, mußte aber, schon aus Gründen der schweizerischen Landesversorgung, ihre weitgehenden Forderungen ermäßigen.

Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft und der Verband Schweiz. Garnhändler und Gewebe-Exporteure in St. Gallen haben für die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben nach Schweden neue und den Transportverhältnissen Rechnung tragende Zahlungs- und Lieferungsbedingungen vereinbart, die am 1. Januar 1945 in Kraft getreten sind und die Zustimmung der schwedischen Kundschaft gefunden haben. Es ist zu hoffen, daß Schweden, das in Kriegszeiten zu einem der bedeutendsten Abnehmer schweizerischer Textilerzeugnisse geworden ist, sich auch später als namhafter Käufer einstellen werde, wie ja umgekehrt auch schwedische Erzeugnisse in großem Umfange den Weg in die Schweiz gefunden haben.

Ausfuhr nach Spanien und Portugal. Für die über Frankreich zu bewerkstelligende Ausfuhr nach Spanien und Portugal sind die von den englischen Konsulaten auszustellenden Garantiezeugnisse und Exportpässe erforderlich, die jedoch nur dann verabfolgt werden, wenn der sog. alliiertenfeindliche Anteil der Ware das festgelegte Verhältnis nicht überschreitet. Unter dieser Vorschrift haben insbesondere die längst fälligen Lieferungen von Seidengeweben nach Spanien und Portugal zu leiden, die, trotzdem sie zum größten Teil schon längst bezahlt sind, immer noch nicht auf den Weg gebracht werden können.

Zollamtliche Einfuhrabfertigung. Die Handelsabteilung hat am 27. März 1945 eine Verfügung Nr. 10 über die „Einfuhrabfertigung nicht einfuhrbewilligungspflichtiger Ware aus Ländern mit gebundenem Zahlungsverkehr" erlassen, die zunächst auf Waren italienischen Ursprungs oder italienischer Herkunft Anwendung findet und die Einfuhr solcher Ware von einer Bescheinigung der Schweiz. Verrechnungsstelle darüber, daß die Zahlungsfrage geregelt ist, abhängig macht.

Türkei — Waren- und Zahlungsverkehr. Das bis zum 1. März 1945 zwischen der Schweiz und der Türkei abgeschlossene Abkommen über den Warenaustausch und die Regelung des Zahlungsverkehrs, ist in gegenseitigem Einvernehmen bis zum 1. Juni 1945 verlängert worden. Der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern vollzieht sich infolgedessen weiterhin auf dem Wege der Privatabkommen oder in freien Devisen, je nach Wunsch des Verkäuferlandes.

Wirtschaftsverhandlungen mit den Alliierten. Das Ergebnis der in Bern mit den Vertretern der nordamerikanischen, britischen und französischen Wirtschaftsministerien geführten Unterhandlungen hat in der schweizerischen Presse lauten Nachhall gefunden, wobei das Verständnis, das die ausländischen Wirtschaftsführer unserer Lage entgegengebracht haben, hohe Anerkennung fand, und aus dieser Stimmung heraus weitgehende Hoffnungen namentlich in bezug auf die Versorgung unseres Landes und die Wiederingangsetzung der Ausfuhr nach Uebersee geknüpft wurden. Inzwischen hat sich die erste Begeisterung gelegt und es wird nun mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Verwirklichung der von den Alliierten Mächten gegebenen Zusicherungen vom weiteren Verlauf des Krieges und der Möglichkeit der Ausnützung der Transportmittel und -Wege abhängt. Damit ist auch gesagt, daß das, was wir aus diesen Unterhandlungen in wirtschaftlicher Beziehung — ihre politische und finanzielle Bedeutung ist ebenfalls von großer Tragweite, steht hier nicht zur Erörterung — erwarten dürfen, der Zukunft anheimgestellt ist, während die schweizerischen Leistungen bekanntlich sofort vollzogen wurden.

Die schweizerische Seidenindustrie hat den Ausgang mit Spannung erwartet, denn ihre Rohstoffversorgung sowohl wie namentlich auch ihre Ausfuhr standen auf dem Spiele. Was die Rohstoffe anbetrifft, so handelt es sich allerdings nicht darum, Seide und Kunstseide aus dem Ausland zu erhalten, da Seide ausreichend vorhanden ist und die Beschaffung ausländischer Kunstseide wohl auf lange Zeit hinaus kaum in Frage kommt, sondern um die Lieferung von Baumwolle. Denn, erhält die schweizerische Baumwollindustrie wieder ihren natürlichen Rohstoff, so wird sie nicht mehr — wie es heute der Fall ist — auf große Zuweisungen schweizerischer Kunstseide angewiesen sein. Die Seidenindustrie hat infolgedessen mit Befriedigung vernommen, daß die in Spanien lagernde Baumwolle nunmehr für die Weiterbeförderung freigegeben worden ist und daß auch aus Nordamerika bedeutende Lieferungen von Baumwolle zu gewärtigen sind. Auch der Schweiz gehörende und seit langem in Spanien lagernde Posten von Wolle sollen endlich den Weg in die Schweiz finden. Zunächst heißt es aber abwarten bis der Weg über Frankreich offen ist.

Zu berücksichtigen ist endlich, daß die freigegebene Baumwolle und Wolle nur einen sehr kleinen Teil des normalen Bedarfes der schweizerischen Industrie ausmacht.

Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei sah aber auch mit Ungeduld der Wiederaufnahme des Durchfuhrverkehrs durch Frankreich entgegen. Ihre Hoffnungen haben sich jedoch nur zum Teil erfüllt, denn die englischen Garantiezeugnisse und Exportpässe mit ihren Vorschriften über englandfeindliches Material bestehen immer noch zu Recht, so daß insbesondere die Ausfuhr seidener Gewebe nach Spanien und Portugal nach wie vor unmöglich ist, und zwar auch dann, wenn die Ware abrollen könnte. Für die Gewebe, die den englischen Vorschriften entsprechen, darf allerdings damit gerechnet werden, daß sie in absehbarer Zeit über Frankreich ihren Bestimmungsort erreichen werden. Es handelt sich dabei um große Posten, deren Abtransport schon deshalb keine Verzögerung erleiden sollte, weil die Ware zum Teil längst bezahlt ist, zum Teil mit demnächst verfallenden Akkreditiven bezahlt werden soll; da es sich endlich um Saison- und Modeartikel handelt, so ist eine zeitgemäße Lieferung Haupterfordernis.

Die Oeffnung der nach Westen führenden Transportwege ist für die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei und für die Exportfirmen zu einer Lebensfrage geworden, denn die Ausfuhr nach dem Reich wie auch nach den Nord- und Oststaaten ist zurzeit gänzlich unterbunden. Die Vereinbarungen mit den Vertretern der Alliierten Mächte, die mit einem völligen Abbruch der Ausfuhr nach dem noch vor einem Jahr größten ausländischen Absatzgebiet für schweizerische Kunstseiden- und Zellwollgewebe, dem Deutschen Reich, zusammenfiel, stellt denn auch einen Wendepunkt in den Auslandsbeziehungen dar. Die schweizerische Seidenindustrie wird nunmehr wohl auf längere Zeit hinaus und in maßgebender Weise auf den Absatz im Westen und in Uebersee angewiesen sein, nachdem in den Kriegsjahren der europäische Kontinent den größten Teil ihrer Ausfuhr aufgenommen hatte. Sie wird im übrigen damit ihr wohl bekannte und vertraute Wege einschlagen, wobei nur zu hoffen ist, daß auch ihr ursprünglich größter Kunde, Großbritannien, das seit Kriegsausbruch die Einfuhr schweizerischer Produkte gesperrt hat, sich bald wieder als Käufer einstellen werde.

Wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrates gegenüber dem Ausland. Der Bundesrat erstattete, wie gewohnt, der Bundesversammlung einen Bericht über die auf Grund seiner Vollmachten getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland. Aus diesem, vom 9. März 1945 datierten Bericht, sei in bezug auf die einzelnen Länder und mit Hinweis auf die Seidenindustrie folgendes hervorgehoben:

Das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland, das am 31. Dezember 1944 abgelaufen war, wurde bis zum 15. Februar 1945 verlängert, konnte aber alsdann nicht mehr weitergeführt werden, insbesondere der starken Schrumpfung der deutschen Einfuhr in die Schweiz wegen. Auf Grund eines modus vivendi wird aber der Clearingverkehr von beiden Ländern aufrecht erhalten. Neue Transfermöglichkeiten für schweizerische Ware kommen nur noch in Frage, sofern die zukünftige deutsche Einfuhr dies zuläßt. In diesem Zusammenhang wird im Bericht mitgeteilt, daß seit Beginn des Verrechnungsverkehrs mit Deutschland, d. h. seit 1. August 1934 bis zum 31. Januar 1945, im Clearingverkehr eine Summe von 4037 Millionen Franken für schweizerische Waren und für Deckung der Nebenkosten im Warenverkehr ausbezahlt worden ist. Dieser Betrag bringt die gewaltige Bedeutung des deutschen Marktes für die schweizerische Wirtschaft deutlich zum Ausdruck, und die schweizerische Textilmaschinenindustrie insbesondere, hat für sie schwere Jahre im wesentlichen nur deshalb überwinden können, weil ihr der deutsche Markt, allerdings im Rahmen von Kontingenten, offenstand. Heute, da dieses Absatzgebiet wohl für längere Zeit ausgeschaltet ist, verdient diese Tatsache hervorgehoben zu werden.

Für die Ausfuhr nach Belgien und Holland hatte sich der Verrechnungsverkehr durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse in Berlin abgewickelt; er ist nunmehr eingestellt worden. Verhandlungen über eine neue vertragliche Regelung sind noch nicht zum Abschluß gekommen, und es bleiben infolgedessen die schweizerischen allgemeinen Vorschriften weiter in Kraft. Aus beiden Ländern fehlt es nicht an Nachfrage für Kunstseiden- und Zellwollgewebe, doch wird ein Geschäft erst in Fluß kommen, wenn die Zahlungsweise geregelt ist.

Die mit der Slowakei vorgesehenen Unterhandlungen für den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens konnten der kriegerischen Ereignisse wegen nicht stattfinden. Da die Einfuhr aus diesem Lande sich jedoch, wenigstens bis Ende September 1944, befriedigend gestaltete, so konnte auch noch eine schweizerische Ausfuhr in bescheidenem Maße aufrecht erhalten werden; erhebliche Schwierigkeiten ergaben sich jedoch aus der Transportfrage. Die slowakischen Vermögenswerte in der Schweiz sind vorläufig gesperrt worden, im Sinne einer vorsorglichen Maßnahme zum Schutze der schweizerischen Ausfuhr und anderer Forderungen. Auch für dieses Land wird damit ein für die Seidenindustrie und den Ausfuhrhandel wichtiges Kapitel abgeschlossen, gehörte doch dieses Land während des Krieges zu den größten Abnehmern schweizerischer Kunstseiden-, Seiden- und Zellwollgewebe. Gleich liegen die Verhältnisse in bezug auf Ungarn, das nunmehr für schweizerische Lieferungen ebenfalls ausscheidet, nachdem es während einigen Jahren Textilwaren in großem Umfange bezogen hat. Die Ausfuhr von Geweben nach Rumänien, die während kurzer Zeit ebenfalls einen ansehnlichen Betrag erreicht hatte, ist schon seit zwei Jahren stark zurückgegangen und hat nunmehr der Kriegsereignisse und der Transportschwierigkeiten wegen, völlig aufgehört. Auch aus Kroatien ist seit mehreren Monaten keine Ware mehr in die Schweiz gelangt und die schweizerische Ausfuhr ist infolge der Erschöpfung der vorhandenen Clearingmittel vollständig zum Stillstand gekommen. Dieses Land hat im übrigen als Abnehmer von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben nie größere Bedeutung erlangt. Der gegenseitige Warenverkehr hat auch mit Bulgarien ein Ende genommen, was umso bedauerlicher ist, als der schweizerisch-bulgarische Clearing noch offene schweizerische Forderungen in erheblichem Umfange aufweist. Günstiger liegen die Verhältnisse bei der Türkei, deren Warenaustausch mit der Schweiz sich im wesentlichen auf dem Wege von Kompensationsgeschäften vollzieht. Das Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr mit diesem Lande wurde bis zum 1. Juni 1945 verlängert. Gelingt es, schweizerische Ware auf dem Seewege in die Türkei zu schaffen, so dürfte rasch wieder ein gewisser Verkehr einsetzen, wobei für die Seidenindustrie insbesondere Krawattenstoffe in Frage kommen.

Mit Spanien konnten infolge der andauernden Transportschwierigkeiten noch keine Verhandlungen aufgenommen werden; dies soll jedoch geschehen, sobald der Güterverkehr wieder regelmäßig vor sich gehen wird, was nunmehr, angesichts der mit den alliierten Mächten in Bern geführten Unterhandlungen, in absehbarer Zeit der Fall sein dürfte. Was endlich Frankreich anbetrifft, so hat dieses Land seinerzeit die Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz gekündigt und erklärt, daß der Fehlbetrag des Clearings in kurzer Zeit beglichen werde. Die Zahlungen zugunsten der schweizerischen Gläubiger erfolgen infolgedessen nunmehr durch Vermittlung des französischen „Office des Changes" in freien Devisen. In der Praxis liegen die Verhältnisse für die Ausfuhr schweizerischer Seiden-, Kunstseiden- und

Zellwollgewebe nach Frankreich so, daß die Schweiz zwar wohl eine Kontingentierung dieser Ausfuhr aufrecht erhält, im Einzelfall jedoch Ausfuhrbewilligungen ohne Rücksicht auf Kontingente erteilt, sofern der Nachweis der französischen Einfuhrbewilligung erbracht ist. So groß die Nachfrage nach schweizerischer Ware zurzeit in Frankreich auch ist, so sind bisher doch Geschäfte nur in kleinem Umfange möglich gewesen. Die Verhältnisse werden sich wahrscheinlich ändern, wenn einmal das amtliche „Office d'Achats" in Genf, das den Einkauf für Staatsrechnung bestimmter schweizerischer Waren zentralisiert, seine Tätigkeit auch auf Textilerzeugnisse ausdehnen wird.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß bis Ende Januar 1945 im Clearingverkehr insgesamt 8445 Millionen Franken ausbezahlt worden sind, wovon 4928 Millionen auf Deutschland, 1342 Millionen auf Italien und 2175 Millionen Franken auf den Verrechnungsverkehr mit anderen Staaten entfallen.

Die Bundesversammlung hat dem Begehren des Bundesrates um Verlängerung seiner Vollmachten betreffend wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber dem Ausland bis zum 31. Dezember 1948 entsprochen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Versorgung mit Rohseide und Seidengeweben. Dem „New York Journal of Commerce" vom 4. Januar 1945 ist zu entnehmen, daß die von der Regierung der USA angeordnete Aufhebung der Gebrauchseinschränkungen in der Verarbeitung von Rohseide bisher noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Besitzen nunmehr private Firmen wieder die Möglichkeit, Rohseide einzuführen, so sei es doch unwahrscheinlich, daß solche Ware vor Ende des Krieges im Pacific tatsächlich bezogen werden könne. Was die italienische Rohseide anbetrifft, so habe Großbritannien sämtliche zurzeit für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Mengen für militärische Zwecke beschlagnahmt, und es sei infolgedessen nicht zu erwarten, daß italienische Seide vor Beendigung des europäischen Krieges auch für die Vereinigten Staaten erhältlich sein werde.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren stets Abnehmer chinesischer Rohseiden, und solche werden auch jetzt durch Flugzeuge in die USA befördert, doch handelt es sich dabei naturgemäß um nur kleine Posten. Es bestehe aber die Möglichkeit, Rohseide auch aus Brasilien zu beziehen, doch werde ein großer Teil dieser Erzeugung im Lande selbst verarbeitet und brasilienische Rohseide werde auch von anderen südamerikanischen Staaten beansprucht.

Im „New York Journal of Commerce" wird weiter berichtet, daß Besucher aus Kanada melden, daß dort in größeren Städten im Einzelhandel immer noch seidene Gewebe für Wäschezwecke erhältlich seien und daß die Schweiz nach wie vor in der Lage sei, seidene Stoffe anzubieten. Amerikanische Truppen in Europa hätten endlich festgestellt, daß sowohl in London wie auch in Paris „Luxus-Seidenerzeugnisse" verkauft würden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweizerspende an die Kriegsgeschädigten — Einkauf von Textilwaren. Die Sektion für Textilien des Kriegsindustrie- und Arbeitsamtes teilt mit:

Aus den finanziellen Mitteln der Schweizerspende an die Kriegsgeschädigten wird in nächster Zeit eine erste große Einkaufsaktion für Textilwaren, der eventuell später weitere folgen werden, durchgeführt. Es kommen hierfür selbstverständlich nur Gebrauchsartikel des täglichen Bedarfs in Betracht, die den Anforderungen, welche an gute, solide Qualität gestellt werden, genügen. Luxuswaren und solche Gegenstände, welche nicht im Sinne der Hilfeleistung an Kriegsgeschädigte liegen, scheiden aus. Hinsichtlich der Preise, welche für Waren der Schweizerspende bezahlt werden, gilt als Grundsatz der Verzicht des Käufers auf jeglichen Gewinn, entsprechend dem charitativen Charakter des Hilfswerkes der Schweiz.

Die für die Abwicklung des Einkaufs von Textilien für die Schweizerspende maßgebenden Richtlinien und alle näheren Angaben sind in einem Kreisschreiben der Sektion für Textilien zusammengefaßt worden. Dieses Kreisschreiben wurde den Fachverbänden der Textilindustrie und des Textilhandels zugestellt. Interessenten, welche einem Textilverbande angeschlossen sind, haben das Kreisschreiben bei ihren Verbänden zu verlangen. Andere Interessenten können das Kreisschreiben von der Sektion für Textilien, Gruppe Schweizerspende, in St. Gallen, beziehen.

Zur Versorgungslage in der Textilveredlungs-Industrie.

Das Kriegsindustrie- und -Arbeitsamt teilt mit:

Der Mangel an Betriebs- und Hilfsstoffen macht sich in der Textilindustrie in zunehmendem Maße bemerkbar. Vor allem zwingt die wachsende Kohlenknappheit die Textilveredlungsindustrie, die noch vorhandenen Brennstoffvorräte möglichst rationell auszunützen. Die betroffenen Betriebe der Textilindustrie sind deshalb nicht mehr in der Lage, stets allen Ansprüchen des Handels und des Publikums gerecht zu werden. Insbesondere sind die auf große Brennstoffmengen angewiesenen Industriezweige außerstande, allen Begehren für Umfärbung und Neuappretur bereits ausgerüsteter Ware zu entsprechen, oder die oft allzu knapp bemessenen Lieferfristen einzuhalten.

Der Handel und das kaufende Publikum werden deshalb gebeten, der Textilindustrie das Durchhalten zu erleichtern, indem den kriegsbedingten Schwierigkeiten vermehrte Rechnung getragen wird. Wenn alle das ihrige dazu beitragen, die Industrie in ihren Bemühungen zu unterstützen, können die Schwierigkeiten gemeistert und Arbeitslosigkeit möglichst vermieden werden.

Verbot übersetzter Gewinne und Preissenkungspflicht. Die Eidg. Preiskontrollstelle hat, gestützt auf die Verfügungen Nr. 1 und 7 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 2. September 1939 und 1. Mai 1941 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung, am 21. März 1945 eine Verfügung Nr. 447A/45 erlassen, die sofort in Kraft getreten ist. Sie lautet wie folgt:

Die am 31. August 1939 effektiv angewandten Preise bzw. Entgelte für Waren und Leistungen im Sinne von Artikel 1 der Verfügung Nr. 1 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 2. September 1939, betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung sowie diejenigen, die in Anwendung der Verfügung Nrn. 1 oder 7 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements genehmigt wurden, sind Höchstpreise bzw. -entgelte. In keinem Fall darf für eine Leistung aus Kauf-, Miet-, Pacht- oder Werkvertrag oder Auftrag eine Gegenleistung gefordert oder angenommen werden, die, unter Berücksichtigung der brancheüblichen Selbstkosten, einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn verschaffen würde; insbesondere dürfen die genehmigten Höchstpreise und -entgelte nur solange und soweit angewendet werden, als die ihrer Festsetzung zugrunde gelegten Kosten entstehen. Treten nachträglich Kostensenkungen ein, so hat ohne besondere Aufforderung eine entsprechende Preissenkung zu erfolgen.

Industrielle Nachrichten

Zukunftsgedanken

Mit solchen beschäftigt man sich allgemein schon wieder seit Jahren, in der Meinung, dann besser gerüstet zu sein für die Zeit, welche wir nach dem Kriege anzutreten haben. Aber wahrscheinlich müssen wir auch in diesem Falle an den Spruch von Wilhelm Busch denken, der da lautet: Erstens kommt's ganz anders — zweitens anders, als man denkt!

Doch die Menschen sind nun einmal so veranlagt, daß sie sich allerlei Gedanken machen, wie man es wohl am besten machen könnte in der nachfolgenden Periode. Man hat vielleicht aus der Vergangenheit etwas gelernt (leider manchmal auch nichts), um in der Gegenwart und Zukunft entsprechend zu handeln. Wenn man daran denkt, daß unsere schweizerische Textilindustrie nach fünf Kriegsjahren immer noch leidlich gut beschäftigt ist und über gewisse Notvorräte an Rohmaterialien weiter verfügt, so muß man doch anerkennen, daß namentlich die finanziell leistungsfähigen Firmen aus den Erfahrungen des Weltkrieges 1914/18 die Konsequenzen gezogen haben und sich auf Jahre hinaus eindeckten zu rechter Zeit. Man kann diesen weitsichtigen und klugen Geschäftsherren gar nicht dankbar genug sein für ihr Handeln im Interesse der Volkswirtschaft des Landes im allgemeinen und der Textilindustrie im besondern. Wo ständen wir heute ohne dieses vorausschauende Walten dieser Industriellen und Kaufleute. Es hätte natürlich auch anders kommen können. Aber es war keine sinnlose, sondern eine sinnvolle Weitsicht mit glücklichem Ausgang.

Nun heißt es wieder, seine Gedanken zusammenzunehmen für die Bewältigung der Aufgaben, die an unsere Industrie herankommen könnten nach der Situation, wie sie sich allmählich abzeichnet. Sie ist ganz wesentlich anders als die vor ungefähr 25 Jahren, viel schlimmer, und es wird ein restlos einiges Zusammenarbeiten notwendig sein, um die diesmalige Nachkriegslage zu meistern. Es vollziehen sich jedenfalls Umwälzungen von ungeahntem Ausmaß und die Textilindustrie als eine Hauptdienerin aller Völker wird in erster Linie von den Geschehnissen der anbrechenden Neuzeit betroffen werden. Die Völker sind doch alle mehr oder weniger heruntergekommen und brauchen notwendig wieder neue Wäsche und Kleider, um nur davon zu sprechen. Es wird ein Riesenbedarf im vollsten Sinne des Wortes zu decken sein. Wie er bewältigt werden kann, läßt sich heute, trotz des Nachdenkens unserer fähigsten Köpfe, unmöglich voraussagen. Es stützt sich vorläufig zumeist auf Wünsche und Hoffnungen, die sich gewöhnlich nur im besten Falle erfüllen. Aber man kommt doch wenigstens mit einer gehobeneren Stimmung über kritische Zeiten hinweg und läßt die Dinge zuversichtlicher an sich herantreten. In diesem Sinne wollen wir uns einstellen und lediglich die gesunde Denkungsart walten lassen bei wichtigen Beschlüssen.

Ganz selbstverständlich ist es vor allem, daß die nächsten Jahre hohe Anforderungen an uns stellen werden in der Fabrikation, wenn wieder einmal genügend Rohstoffe hereinkommen, um sie in Fertigfabrikate zu verwandeln. Unsere Spinnereien, Zwirnereien, Webereien und Ausrüstanstalten dürften auf höchster Tourenzahl laufen, den Aufträgen entsprechend. Das setzt Einrichtungen voraus, die in der stillen Zeit vorbereitet wurden, um zum Einsatz verwendet zu werden im gegebenen Moment. Jede Arbeitsmaschine wartet gewissermaßen, auch wieder mithelfen zu können am Ausgleich des Bedarfes. Sie will daher revidiert sein und beizeiten befreit werden von den ihr anhaftenden Mängeln. Einen trostlosen Anblick bieten in gewissen Betrieben die vorübergehend stillgelegten Abteilungen; man läßt ihnen keinerlei Pflege zuteil werden. Das sollte man nicht aufkommen lassen aus allgemeinen Reinlichkeitsgründen. Wenn nur Schmutz, Staub und Rost nicht zu sehr überhand nehmen können, dann machen die einzelnen Objekte schon einen weniger traurigen Eindruck und lassen eine bessere Beurteilung des Personals zu. Vielleicht hat man in der stilleren Zeit auch die Transmissionen oder Einzelmotore einmal gründlich gesäubert, die Räumlichkeiten hell getüncht, die Fenster gereinigt und zum Schluß auch den Boden, um den Arbeitsräumen ein freundlicheres Aussehen zu geben. Das überträgt sich bekanntlich auf die ganze darin tätige Arbeiterschaft und wirkt nicht nur erzieherisch, sondern auch arbeitsfördernd. Es hat sich erwiesen, daß heimeliger gestaltete Arbeitsräume die Produktion wesentlich erhöhen, nicht nur mengen-, sondern auch qualitätsmäßig. Ferner üben sie einen Einfluß aus auf die bessere Stimmung und Gesundheit der Arbeiter. Vielleicht erfordert auch die künstliche Beleuchtung eine Revision. Darüber geben namentlich die Organe der Fabrikinspektion außer den Lichtspezialisten diejenige Auskunft, welche den Geschäftsinhaber oder -Leiter am besten befriedigt.

Man muß sich unbedingt an die Erfahrungen aus der neueren Zeit halten, um den obwaltenden Verhältnissen so gerecht zu werden, daß man auf Jahrzehnte hinaus voll befriedigt sein kann von den getroffenen Maßnahmen. Wir haben vielleicht mit vermehrter Nachtarbeit zu rechnen. Die Betriebe versahen sich mit einer Reparaturwerkstatt, die meistens als tatsächlich gut eingerichtet zu bezeichnen ist. Der Schlossermeister und der Schreinermeister z. B. sind regelrecht geschulte Leute, die es wohl verstehen, nicht nur alle vorkommenden Reparaturen, sondern auch zweckmäßige Erneuerungen fachmännisch auszuführen. Nicht selten beurteilt man nach der Einrichtung der Fabrikwerkstatt den Eigentümer des Betriebes. Er richtet überhaupt ein Augenmerk auf die Arbeitsplätze der Meister, gibt jedem die wünschbaren Werkzeuge an die Hand, um sich rasch zu helfen nach eigener Art. Aber auch die übrigen Angestellten dürfen sich über einen Arbeitsplatz freuen, der ihnen die Erledigung aller Obliegenheiten zum Vergnügen macht. In dieser Beziehung geschah durch modern eingestellte Firmeninhaber in den letzten Jahren schon viel, denn es standen auch entsprechende Mittel zur Verfügung. Es ist ein wahrer Genuß, einen Blick in die neuzeitlichen kaufmännischen und technischen Büro zu tun und macht den löblichen Chefs gerne ein entsprechendes Kompliment, denn sie waren von rechten Zukunftsgedanken beeinflußt. Gutes Licht, reinere Luft und entsprechende Temperatur müssen alle Arbeitsräume durchfluten. Das wird auch eher möglich sein durch den Uebergang auf den elektrischen Einzelantrieb der Arbeitsmaschinen und die Ausschaltung der veralteten Transmissionen. An natürlicher weißer Kohle fehlt es ja nicht in der Schweiz, und die Elektrizitätswirtschaft wird in Zukunft wahrscheinlich auch mehr vom Nützlichkeitsstandpunkt für das Volk aus betrachtet werden. Der Staat geht in solchen Dingen voran und sichert das Fundament zum Wohle des Ganzen. Er wird in Zukunft überhaupt mehr zum Lenker des Geschickes bestimmt sein. Die frühere Abneigung dürfte sich im allgemeinen wesentlich gewandelt haben nach den Erfahrungen während des Krieges. Man hat doch viele gesunde Grundlagen geschaffen. Manche wohltätige Regelung bahnten namentlich auch die kriegswirtschaftlichen Abteilungen an, aus denen sich mit Konsequenz viel Nutzen ziehen läßt. Jede Maßnahme enthält in der Regel einen guten Kern. Man muß nur den nötigen Willen aufbringen, um diesen herauszuschälen und fruchtbar weiter zu entwickeln. Werden Verbands-

beschlüsse gefaßt, die selten alle Beteiligten befriedigen, so soll man sie trotzdem durch aktive Mitarbeit zu dem werden lassen, was wünschbar erscheint, anstatt ihnen mit passiver Resistenz zu begegnen. Diese überträgt sich leicht wie eine Seuche und wirkt sich unheilvoll aus im Kleinen wie im Großen. Sie nicht aufkommen zu lassen, gehört mit zu den guten Vorsätzen für die Zukunft. Dann wird auch der Chef, wenn er durch die Fabrik geht, viel weniger zu beanstanden haben, denn jede Arbeitskraft hilft mit, Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen aus freiem Willen, namentlich wenn sie dazu erzogen wurde.

Von Amerika tönt es uns entgegen, daß Arbeitsmaschinen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, ersetzt werden sollten durch neue, leistungsfähigere. Das ist ein altes Gebot und konnte aus verschiedenen Gründen nicht immer verwirklicht werden. Vielleicht läßt man eine solche Botschaft aber doch nicht ganz unbeherzigt und sucht die überalterten Maschinen etappenweise auszuschalten, um den neuen Platz zu machen. Dann sind unsere Maschinenfabriken nicht zu sehr angewiesen auf den Export, der die andern Länder erstarken hilft, während wir zurückbleiben. Es kam mir eine Schrift unter die Augen, die darauf hinweist, wie namentlich auch in England durchweg vollkommen veraltete Betriebe anzutreffen seien. Es heißt da, dieses Land müsse sich total umstellen, wenn es durch die zukünftige Konkurrenz von Amerika nicht gebodigt werden wolle auf dem Weltmarkt. Auch die Schweiz möchte dieses Schicksal nicht erfahren, die Textilindustrie besonders im Auge behaltend. In diesem Falle müssen wir aber auch einen Kern herausschälen, der uns etwas zu sagen hat. Der Export bestimmter Textilprodukte von England und von der Schweiz aus, nur diese beiden Länder seien vorläufig genannt, war nur möglich durch eine Kalkulation, welche keine Rücksicht nehmen konnte auf eine regelrechte Verzinsung und Amortisation, auf befriedigende Löhne der Angestellten und Arbeiterschaft, auf irgendwelche Wohlfahrtseinrichtungen, also in bezug auf Häuslichkeit, Altersversorgung, soziale Fürsorge überhaupt. Es mußten alle Hilfsindustrien unter den denkbar bescheidensten Verhältnissen mitarbeiten, um schließlich einen Warenpreis zu konstruieren, der zumeist lediglich die nackten Selbstauslagen deckte, damit dem Konsumenten in überseeischen Ländern, der gewöhnlich ebenfalls ein sehr bescheidenes Dasein führen mußte, die Ware noch billig genug abgegeben werden konnte und der Zwischenhandel entsprechend verdiente. Letzterer durfte, mehr oder weniger mühelos, den Rahm abschöpfen. Ob das wohl in Zukunft anders kommen wird? Unsere speziell für den Export arbeitenden Webereien hatten zumeist einen Daseinskampf zu führen, und wenn viele davon mit der Zeit eingingen, so war es unter den herrschenden Verhältnissen kein Wunder. Ein Export unter solchen Umständen, der eine übergroße Bescheidenheit zur Voraussetzung hat, müßte in Zukunft schon eine staatliche Unterstützung erhalten, damit den Erzeugern auch die Möglichkeit an die Hand gegeben wird, bessere Löhne zu kalkulieren. Das dürfte großen Schwierigkeiten begegnen. Und doch wäre es sehr erwünscht, daß der Inlandmarkt entlastet wird, um die Konkurrenzierung etwas zu mildern und die Warenpreise auf einer normalen Höhe zu halten. In dieser Beziehung wird die Zukunft bessere Wege gehen müssen und Vereinbarungen zu schaffen haben für den Weltmarkt nach der so oft zum Ausdruck gebrachten Regel: Leben und leben lassen.

Nach amerikanischen Ideen soll das Hauptabhilfsmittel darin bestehen, die Webereien so weit als möglich zu automatisieren und darauf abzuzielen, jedem Weber eine möglichst große Anzahl von Webstühlen zur Bedienung zu übergeben. Dieser Rat für die Zukunft ist in der Vergangenheit auch schon oft erteilt worden und hat sich bis zu einem gewissen Grade bereits verwirklicht. Sollte die Altersversicherung zustande kommen, dann werden inskünftig unsere Textilfabriken vielleicht mehr jüngere Arbeitskräfte beschäftigen, wenn mit der Automatisierung eine wesentlich höhere Belöhnung in Einklang gebracht wird. Nur unter dieser Voraussetzung läßt sich eine glücklichere Lösung denken. Diese bleibt der Zukunft vorbehalten, wie noch vieles andere, das uns innerlich bewegt. A. Fr.

Schweiz — Die Lage der schweizerischen Textilindustrie im 4. Vierteljahr 1944. Den vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veröffentlichten Angaben über das Ergebnis seiner Erhebungen über den Beschäftigungsgrad im 4. Vierteljahr 1944 ist zunächst zu entnehmen, daß bei der gesamten schweizerischen Industrie der verhältnismäßig günstige Stand der Beschäftigung auch während dieses Zeitraumes aufrecht erhalten werden konnte. Dies gilt insbesondere für einen Teil der Textilindustrie, für die chemische Industrie, die Metall- und Maschinenindustrie, sowie für die Papier- und Lederindustrie. Im Zusammenhang mit der ungenügenden Rohstoffversorgung mußten allerdings einzelne Zweige der Textilindustrie die Arbeitszeit einschränken. Soweit die Seiden- und Kunstseidenweberei in Frage kommt, so wird für das vierte Vierteljahr 1944 für sie ein Beschäftigungskoeffizient (wobei „gut" mit 130, „befriedigend" mit 100 und „schlecht" mit 50 eingesetzt wird) von 127 ausgewiesen, gegen 110 im entsprechenden Zeitraum 1943. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Beschäftigungskoeffizient für den gleichen Zeitraum für die Baumwollindustrie mit 83, die Wollindustrie mit 94, die Leinenindustrie mit 84, die Stickereiindustrie mit 125 und für die Textilveredlungsindustrie mit 126 berechnet wird. Der Gesamtdurchschnitt der schweizerischen Textilindustrie stellte sich auf 108. Demgemäß wird der Beschäftigungsgrad für die Seiden- und Kunstseidenweberei allgemein als gut oder befriedigend bezeichnet. Das gleiche gilt für die Stickerei- und für die Textilveredlungsindustrie, während für die Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie die Verhältnisse ungünstiger liegen. In dieser Beziehung ist allerdings zu betonen, daß infolge Rohstoffmangels nunmehr auch die Kunstseidenweberei zu voraussichtlich weitgehenden Betriebseinschränkungen wird greifen müssen.

Die Erhebungen der Behörde erstrecken sich auch auf die Lohnerhöhungen, die im Gesamtdurchschnitt der betroffenen Arbeiter für das vierte Vierteljahr 1944 mit 4% und für den Durchschnitt der erfaßten Arbeiter mit 1,3% nachgewiesen werden. Für das Total der durch die Erhebungen erfaßten Betriebe beläuft sich die seit Kriegsausbruch bis Ende Dezember 1944 eingetretene durchschnittliche Lohnsteigerung mit Einschluß der Teuerungszulagen auf 40,7%.

Großbritannien — Wollindustrie und Wollexport. Aus Genf wird den NfA gemeldet: Unter binnenwirtschaftlichen und außenwirtschaftlichen Aspekten bieten die Kriegserfahrungen der britischen Wollindustrie, die früher zu den wichtigsten großen Exportindustrien Großbritanniens gehörte, viel Aehnlichkeit mit denen der Baumwollindustrie.

Der Bericht des Baumwollamtausschusses (Cotton Board Committee) über die Nachkriegsprobleme der Baumwollindustrie schilderte, wie Großbritannien durch die staatliche Ausfuhrbeschränkung Märkte verloren hat und wie der Baumwollverbrauch in Großbritannien drastisch gesunken, anderswo aber kräftig gestiegen ist. Wie die National Wool Textile Export Corporation in einer Schrift über die „Ausfuhren von Wolltextilien 1942—43" mitteilt, hat die britische Wollindustrie ihre Belegschaft um 40% einschränken müssen. Es handelt sich hier um eine Schrumpfung, die etwa so groß ist wie die in der Baumwollindustrie. Wie die nachstehende Tabelle erkennen läßt, sind die Ausfuhren stark gesunken:

Britische Wolltextilausfuhren

Jahre	Garne (in Mill. lbs.)	Woll- und Kammgarngewebe (in Mill. Quadratyards)
1937	41,4	122,9
1938	34,7	90,5
1939	32,0	93,5
1940	17,7	83,0
1941	13,2	86,3
1942	10,5	73,2
1943	9,0	44,2

In den Vereinigten Staaten lag die Gesamtbelegschaft der Wollindustrie Mitte 1943 noch um 10% über dem Durchschnitt für 1939. Infolge verlängerter Arbeitszeit verdoppelte sich der Spinnereiverbrauch von Bekleidungswolle in den Vereinigten Staaten zwischen 1939 und 1943, während die britische Erzeugung 1943 nur noch ungefähr zwei Drittel des Vorkriegsumfanges betrug. Auch Canada hat seine Wolltucherzeugung zwischen 1938 und 1943 verdoppelt. Den Erwartungen entsprechend haben die vier großen Rohwolle erzeugenden Länder — Argentinien, Australien, Neuseeland und Uruguay — eine wachsende Menge Rohmaterialien zu Fertigwaren verarbeitet. Die genannte Corporation drückt in ihrem Bericht die Meinung aus, daß die britische Wollindustrie am Ende dieses Krieges eine stärkere unbefriedigte Nachfrage vorfinden werde als am Ende des ersten Weltkrieges, doch würden auch die Schwierigkeiten für eine Befriedigung der Nachfrage sehr viel größer sein als damals, weil diesmal die Belegschaften viel stärker reduziert worden sind als während der Jahre 1914 bis 1918. Die britische Wollindustrie findet sich somit zwei Problemen gegenüber:

1. dem kurzfristigen Problem, ihre Belegschaft wieder aufzufüllen, und

2. dem langfristigen Problem, ein hohes Ausfuhrvolumen aufrecht zu erhalten, nachdem die erste Nachfrage der Einfuhrländer befriedigt worden ist.

Rohstoffe

Die schweizerische Textilversorgung zu Beginn des Jahres 1945

Die „Textil-Revue" veröffentlichte im vergangenen Monat unter obiger Ueberschrift eine Abhandlung, die auch unsere Leser interessieren dürfte. Der Verfasser schildert dabei insbesondere die Lage in der schweizerischen Kunstseidenindustrie, über welche er Angaben und Ziffern bekannt gibt, die uns deren Schwierigkeiten in sehr deutlicher Weise vor Augen führt.
Die Schriftleitung.

Wolle und Baumwolle

Die Landesvorräte sind praktisch aufgezehrt. Was noch unter diesem Namen auf den Markt kommt, besteht in Wirklichkeit meistens aus Reißwolle oder Baumwolleffilochés. Die Klagen mehren sich, daß nicht genug Zellwolle vorhanden ist, um diese wegen der Kürze ihres Stapels sonst vielfach gar nicht mehr verspinnbaren Materialien zu verwerten.

In Barcelona sind für schweizerische Rechnung eingetroffen: 2000 t brasilianische kurzstapelige Baumwolle und 1000 t argentinische Wolle. Das Navicert und die Transitmöglichkeiten nach der Schweiz stehen aber noch aus. Es verlautet auch, daß diese Posten für Armeebedarf reserviert werden sollen. Als Deckung für den Zivilbedarf könnten sie übrigens nur für einige Wochen ausreichen.

Zellwolle

Zurzeit praktisch der einzige Rohstoff, über welchen unsere Spinnereien noch verfügen, in den vergangenen Jahren sind davon noch etwelche Mengen aus der Slowakei, aus Deutschland und aus Schweden hereingekommen. Mit dem gänzlichen Versiegen auch dieser Zufuhren muß nun gerechnet werden.

Die schweizerischen Zellwollanlagen arbeiten zurzeit noch mit maximaler Kapazität und liefern (vergleichsweise setzen wir daneben den schweizerischen Vorkriegsbedarf an Wolle und Baumwolle):

Jahr 1944	
Zellwolle Wolltyp	3 100 t
Zellwolle Baumwolltyp	8 000 t
Jahr 1938	
Wolle	14 000 t
Baumwolle	40 000 t

Etwa 90% der heutigen Zellwollproduktion stammen aus den Fabriken der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke und Widnau.

Nach unseren Beobachtungen beträgt der Beschäftigungsgrad: In der Baumwollspinnerei ca. 25% der normalen Kapazität, in der Wollspinnerei ca. 35 bis 40% der normalen Kapazität.

In der gleichen Richtung entwickeln sich die Verhältnisse der weiterverarbeitenden Industrie.

Die Zellwolle ist kontingentiert durch die Sektion für Textilien, KIAA. Die Behauptung einzelner Verarbeiter, daß diese Kontingente verspätet geliefert werden, trifft nicht zu.

Neben den Standardqualitäten liefert Emmenbrücke heute auch matte, hochnaßfeste und spinngefärbte Fasertypen, versuchsweise auch solche mit geringem Wasseraufnahmevermögen, höherer Wärmeisolierung usw.

Kunstseide

Die Produktion belief sich 1944 auf 6145 t, gegenüber 4966 t vor dem Kriege. Gemessen am Ausfall an Wolle und Baumwolle fällt die Mehrerzeugung nicht stark ins Gewicht. Trotzdem suchen alle Weiterverarbeiter, und mit ihnen die Sektion für Textilien, in der Kunstseide einen Ersatz, insbesondere für die fehlende Baumwolle. Die klassischen Verbraucher, vor allem die Seidenweber, müssen sich deshalb auf einen rückläufigen Beschäftigungsgrad gefaßt machen.

Auch die Kunstseide ist kontingentiert in dem Sinne, daß die Sektion für Textilien von Quartal zu Quartal die Produktion branchenweise verteilt mit der ausgesprochenen Tendenz, einen immer größeren Teil der notleidenden Baumwollweberei und -zwirnerei zuzuführen. Diese staatlichen Lenkungsmaßnahmen greifen immer mehr in die naturgegebenen Beziehungen zwischen der Kunstseidenspinnerei und ihren traditionellen Abnehmern ein und bedeuten auch eine nicht unbeträchtliche Gefahr für den guten Ruf der Qualität.

Allgemeines

An der Quelle sind die schweizerische Zellwolle und Kunstseide gegenwärtig billiger als irgendwo im Auslande. Als Gründe für die trotzdem oftmals hohen Preise der fertigen Erzeugnisse werden von den Verarbeitern vor allem genannt und die ungenügende Ausnützung ihrer Anlagen, hohen Ausrüstkosten usw.

Im vergangenen Jahre wurde sehr viel Zellwolle und Kunstseide im verarbeiteten Zustande exportiert. Die frankenweise höhern Erlöse haben dazu geführt, daß vieles dem schweizerischen Konsum entzogen wurde, was hier ebenfalls Verwendung gefunden hätte. Auch diese Exporte mögen zu der falschen Behauptung Anlaß gegeben haben, die Kunstseidefabriken liefern nicht oder mit starker Verspätung.

Der preisliche Anreiz des Exportes besteht weiterhin. Eine Reihe von Firmen soll Aufträge haben „for delivery at earliest opportunity".

Die Lager bei den Verarbeitern sind ebenfalls weitgehend geräumt und bis auf weiteres kaum mehr aufzufüllen. Von maßgeblicher Seite wurde schon vor einigen Monaten erklärt, daß der effektive Abfluß von

Textilien aller Art in den Verbrauch doppelt so groß sei wie die Nachschubmöglichkeiten.

Hinzu kommt nun noch das Gespenst von Betriebseinschränkungen in der Kunstseiden- und Zellwollindustrie wegen Rohstoffmangels. Nach bundesrätlicher Anweisung müssen die Landesvorräte an Kohlen gestreckt werden bis Ende 1946. Dies kann schon bald eine verminderte Zuteilung an Aetznatron zur Folge haben, einem unerläßlichen Element unserer Fabrikation.

Gegenwärtig ganz besonders akut ist die Schwefelversorgung. Die Landesvorräte reichen bis Ende 1945 und müssen bis Mitte 1946 gestreckt werden. Gelingt es nicht in allernächster Zeit, Schwefelkies oder Rohschwefel aus Frankreich oder Spanien einzuführen, wozu wir alle Hebel in Bewegung setzen, so soll ab April eine quartalsmäßig zunehmende Drosselung der Zuteilung an Schwefelsäure und Schwefelkohlenstoff eintreten.

Auch in unserem Hauptrohstoff Zellulose leben wir seit der Unterbrechung der Wasserwege aus der Substanz. Die Vorräte werden bis Anfang 1946 aufgezehrt sein. Wir studieren Ausweichmöglichkeiten, die aber große technische und preisliche Probleme stellen.

Eine steigernde Preisentwicklung muß auch zwangsläufig mit der Unmöglichkeit zur Vollproduktion eintreten. Diese Vollproduktion, im Vereine mit zahlreichen Verbesserungen des Fabrikationsprozesses, hat uns bis jetzt die schon erwähnte Tiefhaltung der Preise ermöglicht. Die Notierungen für Kunstseide haben seit 1941 nur in vereinzelten Positionen eine relativ unbedeutende Erhöhung erfahren. Die Zellwollpreise konnten in dieser Zeit sogar gesenkt werden, in einzelnen Positionen bis zu 50%. Wie groß der Beitrag unserer Industrie an die Tiefhaltung der Lebenskosten war, geht aus folgenden Beispielen hervor:

	Verteuerung gegenüber 1939
Zellulose	ca. 100%
Dampf	„ 600%
Aetznatron	„ 100%
Schwefelkohlenstoff	„ 400%
Schwefelsäure	„ 300%
Leinöl	„ 1500%

Demgegenüber nimmt sich die Erhöhung des Preises von Kunstseide 100 deniers, dem Standardtyp der Seidenweberei, von Fr. 4.77 auf Fr. 6.75 wirklich bescheiden aus.

Alles in allem genommen ist mit einer Verknappung und Verteuerung so ziemlich aller heute noch lieferbaren Textilerzeugnisse zu rechnen. Angesichts des Warenhungers der umliegenden Länder dürfte diese Versteifung des Marktes nach Oeffnung der Grenzen sich noch verstärken. K. E.

Messe-Berichte

Die Textilmaschinenindustrie an der Schweizer Mustermesse in Basel

Die große Ueberraschung der letztjährigen Schweizer Mustermesse war die erstmalige geschlossene Beteiligung unserer Textilmaschinenindustrie in der Halle IX. Für den Schreibenden war diese geschlossene Beteiligung und einheitliche Gestaltung nicht nur eine ganz besondere Freude, sondern die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches. Seit mehr als zwanzig Jahren hat der Berichterstatter die Schweizer Mustermesse regelmäßig besucht. Er erinnert sich noch sehr gut, wie bescheiden in den 20er Jahren die Textilmaschinenindustrie vertreten war, und wie oft er mit diesem oder jenem Fabrikant oder Konstrukteur die Sache besprochen und in den Spalten der „Mitteilungen" für eine bessere Beteiligung geworben hat. Der grauenhafte Krieg, welcher die großen internationalen ausländischen Messen zerstört hat, brachte dann fertig, was im Frieden nur ein Wunsch geblieben war. Der eigene Markt ist für die Industrie wohl von Bedeutung, immerhin aber viel zu klein; sie ist auf den Weltmarkt angewiesen, wenn sie nicht ein kümmerliches Dasein fristen will.

Nun hat bereits die letztjährige Basler Messe bewiesen, daß unsere Textilmaschinenindustrie auch während den Kriegsjahren unablässig bemüht war, ihre Konstruktionen immer wieder zu verbessern. Die kommende Messe wird diesen Beweis abermals erbringen. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie wird ihr gesamtes Schaffen während den Kriegsjahren zur Schau stellen. Und dieses Schaffen der denkenden Köpfe der Ingenieure, Konstrukteure und Zeichner und der ausführenden Hände einer ungezählten, gründlich geschulten und erfahrenen Arbeiterschaft hat immer wieder Neues hervorgebracht. Dieses Neue verdient nicht nur unsere volle Anerkennung und Würdigung, sondern es weist der Textilindustrie auch den künftigen Weg.

Aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika sind in jüngster Zeit verschiedene Meldungen gekommen, wonach die eigene Textilmaschinenindustrie kaum in der Lage sein werde, den Anforderungen des Marktes entsprechen zu können. In beiden Ländern rechnet man damit, daß bedeutende Mengen Textilmaschinen eingeführt werden müssen. Die Maschinen der Textilfabriken seien nicht nur durch die ständig gesteigerten Anforderungen, sondern vielfach auch durch die Bedienung durch Nichtfacharbeiter viel mehr abgenützt, und dringend notwendige Reparaturen oder der Ersatz durch neue Maschinen immer wieder verschoben worden. Da ferner die eigene Maschinenindustrie durch die im nationalen Interesse bedingten Arbeiten verhindert war, wesentliche technische Verbesserungen an Textilmaschinen vorzunehmen, sei es notwendig, deren neueste Konstruktionen aus dem Auslande einzuführen.

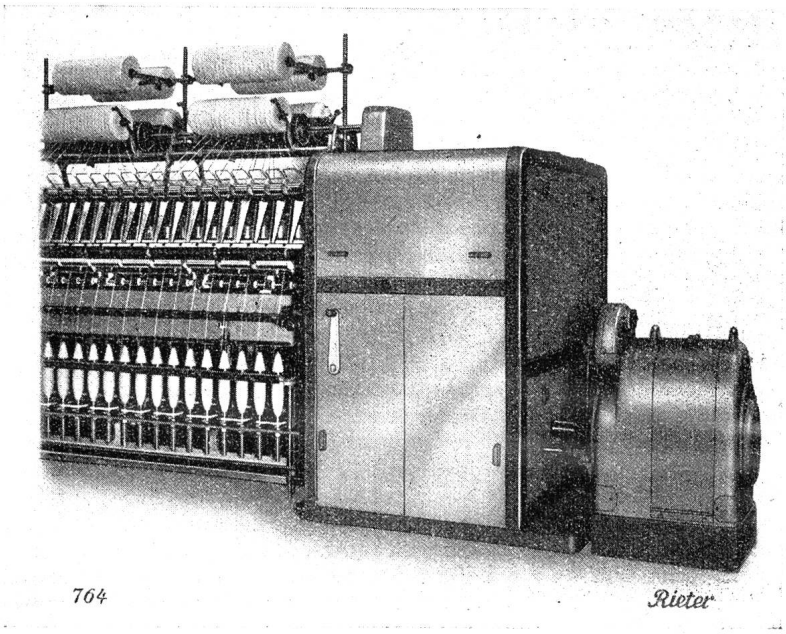
Diese Meldungen sollten ein deutlicher Fingerzeig für alle unsere eigenen Textilbetriebe sein, die ihrerseits die Erneuerung des Maschinenparkes noch nicht vorgenommen haben. Man verpasse daher die letzte Gelegenheit nicht. Wer jetzt die Erneuerung der technischen Betriebseinrichtungen versäumt, wird nach dem Kriege nicht mehr Schritt halten können.

Die Gestaltung der Textilmaschinenhalle — Halle IX — ist auch dieses Jahr wieder von Herrn G. Vetter, Reklameberater in Zürich, betreut worden. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Halle, über deren reichhaltige Schau wir nachstehend einen gedrängten Ueberblick geben, neuerdings das lebhafte Interesse aller Textilfachleute erwecken wird. Rob. Honold

Blick in die Textilmaschinenhalle

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Hervorgegangen aus der Baumwollspinnerei, hat die schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie mit ihren Konstruktionen für die Baumwoll- und Wollspinnerei schon vor Jahrzehnten Weltruf erlangt. Dem Volkswirtschafter ist es nicht unbekannt, daß innerhalb der gesamtschweizerischen Textilmaschinen-Industrie dieser Zweig hinsichtlich seiner Ausfuhrwerte vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges stets an führender Stelle stand. Während den hinter uns liegenden 5½ Kriegsjahren haben leider die zwischenstaatlichen Beziehungen manchen harten Schlag erlitten. Ueber deren Auswirkung wird man erst später einmal Aufschluß erhalten. Diese Zwangslage förderte aber das Streben und den Willen der Ingenieure und Konstrukteure, die Maschinen stets zu verbessern und noch leistungsfähiger zu gestalten. Davon wird man sich an der Schweizer Mustermesse neuerdings überzeugen können.

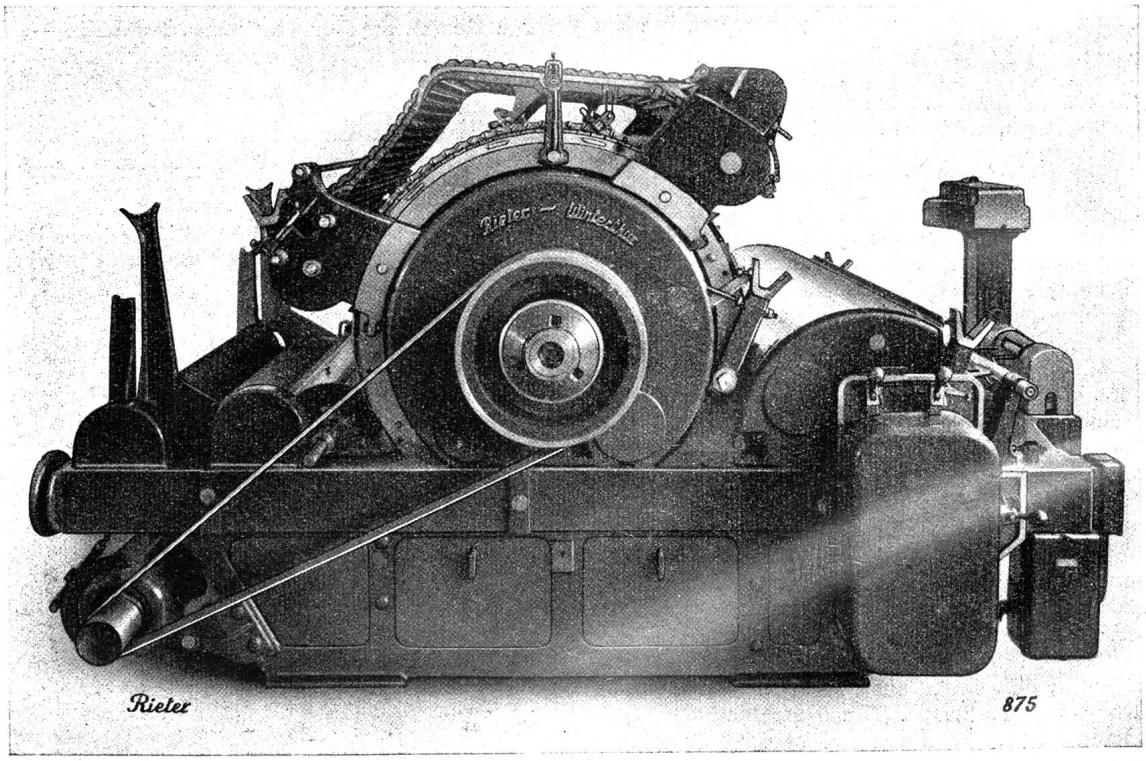


Streichgarn-Ringspinnmaschine

In ihrem vergrößerten Stand Nr. 2511 wird die Textilmaschinenfabrik **Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur,** eine Ringzwirnmaschine, eine Streichgarn-Ringspinnmaschine und eine Wanderdeckelkarde im Betrieb vorführen. Die Ringzwirnmaschine besitzt eine bewegliche Spindelbank, die die Herstellung großer Bobinen gestattet, für die heute besonderes Interesse vorhanden ist. Die Ringbank führt nur den Wicklungshub aus, während die Spindelbank mit zunehmendem Wachstum des Kötzers sich langsam nach abwärts bewegt. Die Maschine besitzt einen vollständig geschlossenen, staubsicheren Antriebskopf. Besondere Aufmerksamkeit verdient das selbsttätige Unterwinden und Abstellen der Maschine bei vollen Kötzern. Die Aufsteckung wird in schräger Anordnung für zylindrische Kreuz- oder Fachtspulen gezeigt. Der Antrieb erfolgt durch einen auf dem Triebkopf aufgebauten Motor.

Besonderes Interesse wird die Streichgarn-Ringspinnmaschine erwecken, die in den letzten Jahren in den meisten Streichgarnspinnereien und Tuchfabriken der Schweiz Eingang gefunden hat. Die Maschine weist gegenüber dem Wagenspinner pro Spindel eine zwei- bis dreifach größere Produktion auf und benötigt zudem viel weniger Platz. Dank der beweglichen Spindelbank ergeben sich während des ganzen Windungsvorganges annähernd konstante Fadenballonlängen und -Spannungen. Es lassen sich auf der Maschine Kötzer mit einem Netto-Garngewicht bis zu 250 g herstellen. Das Drehröhrchen mit Kugellagerung stellt eine Spezialkonstruktion von Rieter dar, welche das Einführen der Vorgarnfäden einfach gestaltet und denselben für den Verzug eine gleichmäßige Falschdrehung verleiht. Die Maschine wird durch direkt gekuppelten Kommutatormotor mit Spinnregler angetrieben.

Als kürzliche Neuerungen sind die Pneumafil-Fadenabsauganlage der Firma Luwa AG, Zürich,



Deckel-Krempel

und die selbstschmierenden Ringe, mit denen die Maschine ausgerüstet ist, zu erwähnen. Im Antriebskopf sind sämtliche Organe vereinigt und durch Schiebetüren sowie zweckmäßige Verdecke vollständig abgeschlossen.

Die Wanderdeckelkarde wird mit verschiedenen Verbesserungen gezeigt. Die Maschine zeichnet sich durch eine große Standfestigkeit, glatte Außenflächen, niedrige und übersichtliche Bauart aus. Als auffallende Neuerung weist die Karde eine Revolverkannenpresse auf, die es gestattet, mittels eines Zählapparates in jede Kanne die gleiche Luntenlänge zu füllen. Sobald eine Kanne voll ist, wird automatisch das Band abgeschnitten, die volle Kanne auf die Seite geschwenkt, und es kommt eine leere Kanne unter das Trichterrad zu stehen. Sämtliche Wechselstellen sind in einem Getriebekasten vereinigt.

Die Firma **Carl Hamel**, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, **Arbon**, welche seit mehr als zwanzig Jahren regelmäßiger Aussteller an der Schweizer Mustermesse ist, wird in ihrem Stand Nr. 2590 aus ihrem vielseitigen Fabrikationsprogramm von Zwirn-, Haspel- und Spulmaschinen diesmal nur einen Maschinentyp ausstellen. Dieser ist aber umso eindrucksvoller durch seine außerordentliche Größe, wie sie in dieser Art auf der Basler Mustermesse wohl noch nie zu sehen war. — Es handelt sich um eine Wollzwirnmaschine für die Tuchfabrikation in der von der Firma schon häufig gelieferten und stets bewährten Ausführung Modell B. — Die Maschine hat insgesamt 400 Spindeln, also 200 je Seite und erreicht eine Länge von etwa 21 m. Antrieb und Zylinderwerk sind in bekannter, einfacher und zweckmäßiger Weise ausgeführt.

Eine Sonderheit stellt der Bandantrieb dar, bei dem je vier Spindeln einer Maschinenseite durch ein Band betrieben werden. Diese Konstruktion ermöglicht es, daß jede Maschinenseite vollkommen unabhängig von der anderen Seite betrieben werden kann, das Band aber gegenüber dem Einzelspindelbandantrieb den Vorteil besitzt, daß es gut aus dem Maschinengestell herausgezogen und mit der Maschine genäht werden kann. — Außerdem kann die Zwirnspindeldrehung durch den am Motor befindlichen Umpolschalter ohne weiteres von rechts auf links umgestellt werden, ohne daß eine Spannrolle verstellt und ohne daß das Band umgelegt wird.

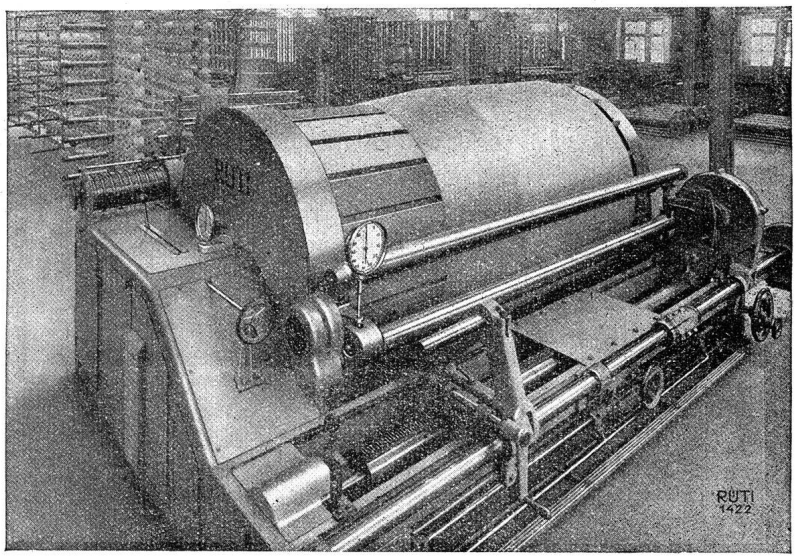
Das Aufsteckgatter ist sowohl für die Aufsteckung von Spinnkops als auch Kreuzspulen vorgesehen. Das Zylinderwerk besitzt selbsttätige Oberzylinderabstellung für 2fache Gespinstgarne, so daß die in der Tuchfabrikation am häufigsten vorkommenden 2fachen Garne auch ohne vorheriges Fachten verarbeitet werden können, ohne daß bei Fadenbruch zu viel Abfall entsteht. Der Antrieb der Maschine erfolgt durch normale Kurzschlußläufermotoren. Durch austauschbare Keilriemenscheiben ist dafür gesorgt, daß die Spindelgeschwindigkeit in den gewünschten Grenzen eingestellt werden kann.

Es sei noch erwähnt, daß es sich um eine Maschine aus einer für den Export bestimmten Maschinenserie handelt, da Wollzwirnmaschinen solchen Ausmaßes im Inland selten benötigt werden.

Weberei-Vorwerkmaschinen

Reich und mannigfaltig wird das Angebot an Vorwerkmaschinen für die Weberei sein. Das Bestreben, die menschliche Arbeit zu erleichtern und zu vereinfachen, dabei aber gleichzeitig die Arbeitsleistung zu erhöhen, dürfte eindeutig in den verschiedenen Konstruktionen einer zürcherischen Apparate- und Maschinenfabrik zur Geltung kommen, die damit vor einigen Jahren vollständig neue Wege beschritten und gewiesen hat. Unsere bekannten Spulmaschinenfabriken, deren Richtlinie stets der alte Weberspruch „Gut gespult ist halb gewoben" gewesen ist, beweisen durch ihre neuesten Konstruktionen von automatischen Schuß-Spulmaschinen, daß sie auch heute noch an diesem bewährten Grundsatz festhalten. — Das reiche Messeangebot dürfte vermutlich manchen Betriebsleiter davon überzeugen, daß die Wirtschaftlichkeit des eigenen Betriebes durch die Anschaffung dieser und jener Maschine gesteigert werden muß, wenn man mit der technischen Entwicklung Schritt halten will.

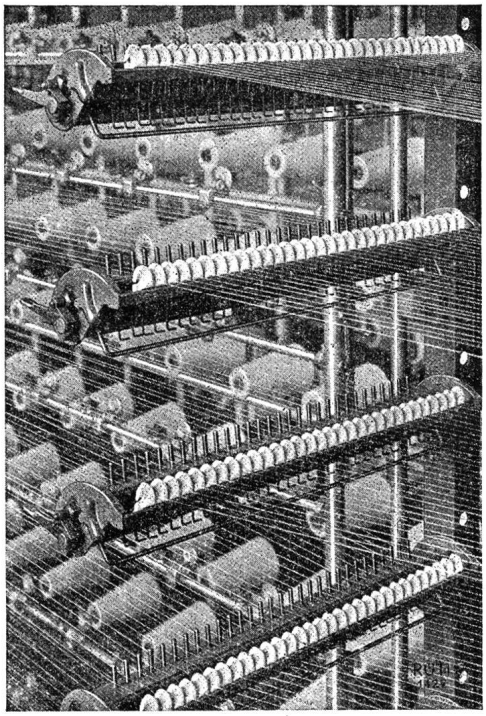
Die große Ueberraschung der Textilmaschinenhalle wird dieses Jahr ohne Zweifel der Stand Nr. 2585 der **Maschinenfabrik Rüti** vormals Caspar Honegger AG, in **Rüti** (Zch.) bilden. Die Webereifachleute werden gespannt fragen, was mag das wohl sein? Etwa ein neuer Webstuhl, von dem wir bisher nichts gehört haben? Nein, die Maschinenfabrik Rüti wird die Messebesucher dieses Jahr mit der Vorführung einer Universal-Hochleistungs-Sektional-Schärmaschine Modell SZU überraschen! Diese bereits vielseitig erprobte und bewährte Neukonstruktion ist eine Synthese modernster Bauweise mit Erkenntnissen geschöpft aus jahrelanger Erfahrung.



Rüti Universal-Hochleistungs-Sektional-Schärmaschine Modell SZU

Die Maschine zeichnet sich durch ihre moderne, vollständig geschlossene Bauart, stufenlose Geschwindigkeitsregulierung mit großem Variationsbereich sowie weitgehender Anwendung von Kugellagern bei sehr übersichtlicher Anordnung aller Bedienungsorgane aus. Sie ist eingerichtet für Kettlängen von 750, 1500 oder 3000 m, je nach der eingestellten Schlittenverschiebung, die sich mittels Griffknopf und Ziehkeil dem jeweiligen Materialauftrag entsprechend bequem einstellen läßt. Der Haspel ist ganz aus Metall gebaut und vollständig geschlossen, wodurch auch bei größter Schnelligkeit, welche bis zu 600 m/Min. gesteigert werden kann, keine schädlichen Wirbelwinde entstehen können.

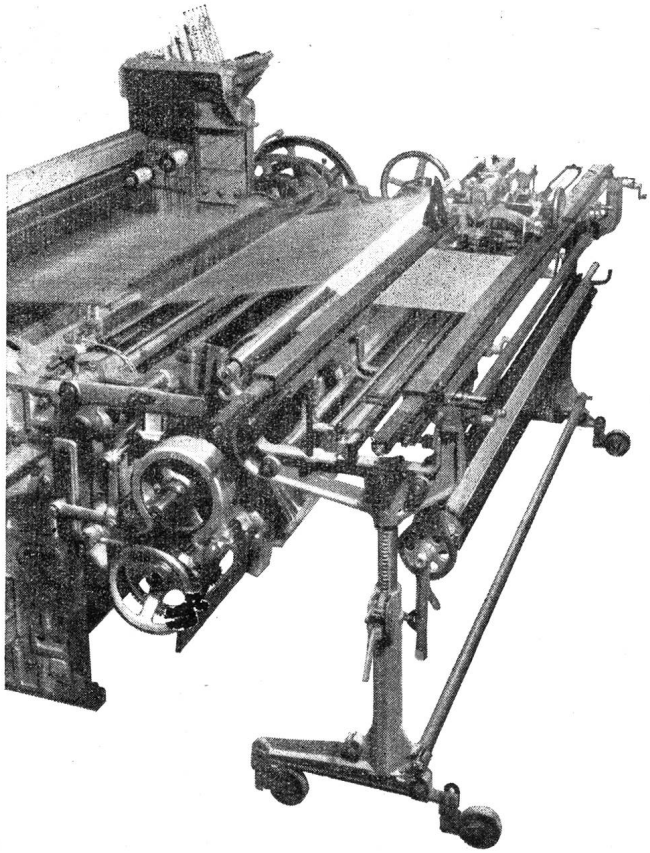
An der Messe wird die Maschine mit einem Spulengatter Modell SZK und einem kleinen Vorführungsgatter gezeigt werden. Je nach dem zu verarbeitenden Material, Kunstseide, Baumwolle, Seide, Wolle, Leinen oder Zellwolle, wird der entsprechende Gatter verwendet. Mit dem Schnellzettelgatter SZK läßt sich diese Hochleistungs-Sektional-Schärmaschine zu einer modernen Schnellzettelanlage für Seide und Kreppmaterial kombinieren, während sie, ausgestattet mit dem Schnellzettelgatter GKRV die Universalzettelanlage für Baumwolle, Wolle, Leinen usw. darstellt.



Elektrischer Kettenwächter

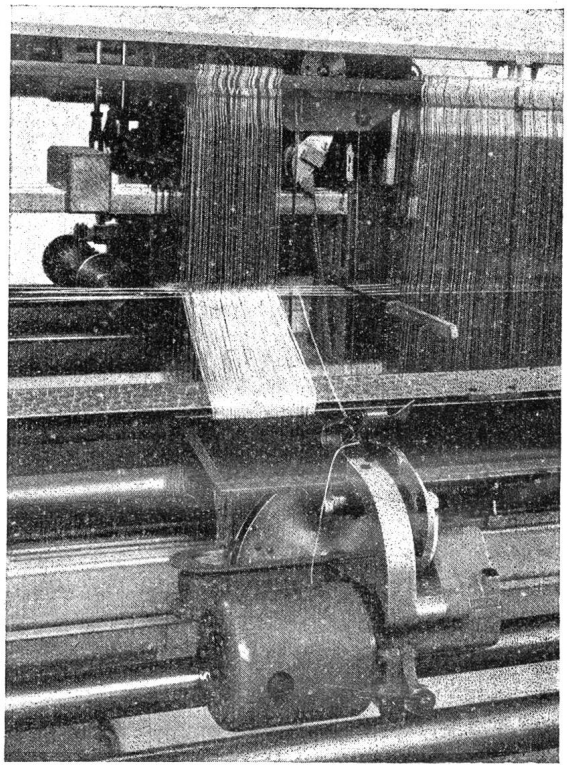
Diese kurzen Hinweise dürften genügen, um das lebhafte Interesse aller Webereifachleute zu wecken, denen diese Neukonstruktion noch nicht bekannt ist.

Wenden wir uns, so stehen wir vor dem großen Stand Nr. 2572, wo wir das maschinelle Andrehen bzw. Anknoten und Einziehen betrachten können. Es ist dies der Stand der Firma **ZELLWEGER AG,** Apparate- und Maschinenfabriken Uster, **USTER,** deren Präzisionsmaschinen von den Webereifachleuten immer wieder bewundert werden. Die Firma wird mit folgenden Konstruktionen vertreten sein:



Klein-USTER

1 Webketten-Knüpfmaschine „KLEIN-USTER", aus dem Fadenkreuz arbeitend. Dieses kleine Wunderwerk der Technik konnte schon an früheren Messen bestaunt werden und wird auch diesmal viele Interessenten finden. Eine Webketten-Knüpfmaschine gilt schon längst nicht mehr als ein Privileg für Großbetriebe, als welches sie früher angesprochen wurde. Auf die mannigfachen Vorteile des maschinellen Knüpfens kann auch von mittlern und selbst kleinen Webereien heute nicht mehr verzichtet werden. Die Eignung der technisch vollkommenen Maschine für alle in der Praxis zur Verarbeitung gelangenden Textilien öffnet ihr immer neue Tore auf ihrem Absatzgebiet.



Fadenhinreichmaschine TURICUM

1 Fadenhinreichmaschine „TURICUM", für rohe Baumwoll- und Zellwollketten ohne Fadenkreuz, direkt aus der Kluppe arbeitend, ausgerüstet mit automatischer Lamellen-Abteilvorrichtung zum gleichzeitigen Einzug von Lamellen und Litzen, kombiniert mit der motorisierten

Webeblatt-Einziehmaschine „ZELLWEGER", wodurch auch das Blatt im gleichen Arbeitsgang von nur einer Person gestochen werden kann;

1 weitere Webeblatt-Einziehmaschine „ZELLWEGER", wie sie am Einziehstuhl Verwendung findet, wobei das Abteilen der Fäden aus einem ein- oder mehrfädigen Fadenkreuz geschieht.

Ferner als Neuheit:

1 Fadenhinreichmaschine „TURICUM", aus dem Fadenkreuz arbeitend, für den Einzug von zweibäumigen Ketten durch eine Person allein. Bisher waren die Fadenhinreichmaschinen nur für den Einzug von einbäumigen Ketten geeignet. Durch Anbau einer zusätzlichen, zum Patent angemeldeten Vorrichtung am Apparat der Maschine und einer weiteren Klemm- und Spannschiene am Maschinengestell zum Einspannen der zweiten Kette, kann nun die Fadenabnahme durch die Einzieherin dem Muster entsprechend wahl- und abwechslungsweise von den beiden hintereinander aufgespannten Ketten erfolgen. Diese wichtige Ergänzung der Fadenhinreichmaschine „TURICUM" verschafft ihr nun vermehrten Eingang in die Seidenwebereien, welche meist in

der Mehrzahl mehrbäumige und dann wieder überwiegend zweibäumige Artikel herstellen. Die Möglichkeit des gleichzeitigen Blattstechens mit dem Einzug der Schäfte durch Kombination der „TURICUM" mit der „ZELLWEGER" ist natürlich auch hier vorhanden.

Neben vorstehend erwähnten Vorbereitungsmaschinen stellt die Firma ihre verschiedenen Modelle von

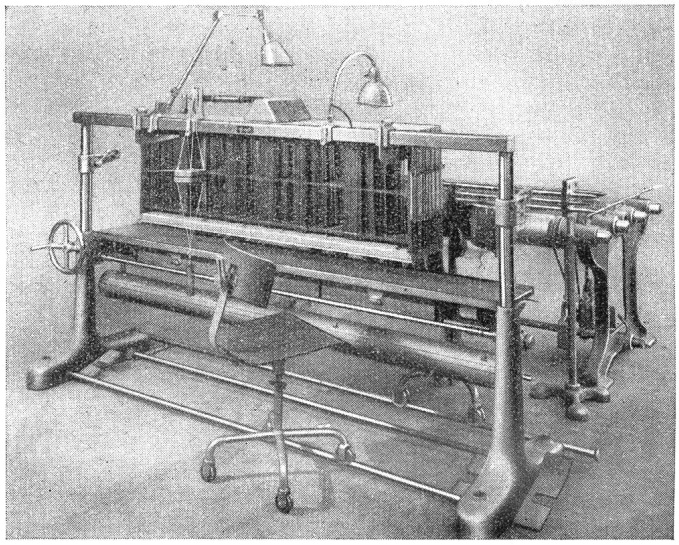
„USTER"-Handknotern aus, von welchen besonders der „USTER"-Spezialknoter für den gesicherten Weberknoten hervorzuheben ist. Der von diesem Apparat erzeugte Knoten hält garantiert auch in Zellwolle und Kunstseidengarnen, in welchen sich sowohl der normale Weberknoten, als auch der Rollknoten nach kurzer Zeit wieder lösen.

Weiterhin

Fadenreiniger „MOOS" und den neu in die Fabrikation aufgenommenen, in verbesserter Konstruktion herausgebrachten

Drallapparat System „LAETSCH" für Spinnereien. Die mit diesem Apparat hergestellten Drallproben lassen deutlich vorhandene Ungleichheiten in den Vorwerksbändern und Lunten erkennen, und dient dieser Apparat somit zur Verbesserung der Vorgarne und damit zur Erzielung möglichst gleichmäßiger Garne in Baumwollspinnereien.

Im gleichen Stand begegnet man auch der Firma **GROB & Co.**, Aktiengesellschaft, **HORGEN.** Diese Firma hat in neuester Zeit ihr Fabrikationsprogramm etwas erweitert. Als Neuheit stellt sie dieses Jahr erstmals einen modernen Einziehstuhl aus, der



Einziehstuhl

nach ganz neuen Gesichtspunkten gebaut worden ist und wohl allen Anforderungen, die an eine derartige Konstruktion gestellt werden können, entspricht. Die konstruktiven Einzelheiten werden wir nach der Messe unsern Lesern gerne zur Kenntnis bringen; für heute sei nur bemerkt, daß dieser neue Einziehstuhl in der Praxis bereits mit Erfolg ausprobiert worden ist. Da er sich sowohl für Seiden- und Kunstseiden- wie auch für Baumwoll- und Wollwebereien vortrefflich eignet, dürfte er für alle Webereien, die sich mit der Neugestaltung ihrer Vorwerke befassen, eine willkommene und wertvolle Ergänzung bilden.

Außer dieser Neuheit stellt die Firma wieder ihre bereits bestens bekannten und bewährten Leichtmetall-Webeschäfte und Mehrzwecklitzen aus, sowie den elektrischen Lamellen-Kettfadenwächter. Obschon diese Erzeugnisse in fast allen Webereien bereits eingeführt sind, legt die Firma GROB auch dieses Jahr wieder Wert darauf, die Vorteile der Mehrzwecklitzen und übrigen Fabrikate durch ihre erfahrene Einzieherin weiteren Interessenten und Praktikern aus den Webereien vorzuführen.

Groß wird das Angebot an automatischen Schuß-Spulmaschinen, Kreuz-Spulmaschinen und spindellosen Windemaschinen sein. Dies ist leicht verständlich, denn es sind drei Firmen, die sich seit Jahren auf den Bau derartiger Maschinen spezialisiert haben. Gleich links neben dem Eingang in die Halle IX begegnet man zuerst dem Stand Nr. 2571, wo die **Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zch.)** mit fünf Maschinen vertreten ist. Es sind dies:

1 Automatische Schuß-Spulmaschine NON STOP, Modell SNS, zum Spulen von Seide und Kunstseide auf Rund- und Flachspulen;

1 Automatische Schuß-Spulmaschine NON STOP, Modell BNS, zum Spulen von Baumwolle, Wolle und Leinen auf Rund- und Flachspulen;

1 Automatische Schlauchcopsmaschine NON STOP, Modell CNS, zum Spulen von Leinen, Hanf, Jute, Papiergarn auf Schlauchcopse;

1 Präzisions-Kreuzspulmaschine, Mod. PKK zum Spulen von Seide, Kunstseide, Crêpe auf konischen und zylindrischen Kreuzspulen;

1 Spindellose Windemaschine, Modell WR, zum Winden von Kunstseide ab Kuchen und Strang auf Randspulen.

Die konstruktive Eigenart der Schärer-Schuß-Spulautomaten mit dem Revolver-Magazin, das gestattet, die leere Spule von Anfang an in der definitiven Arbeitsstellung zu halten, bürgt für größte Betriebssicherheit. — Die neue Spule wird bei den „Schärer"-Automaten durch eine sinnreiche Einfädler-Vorrichtung automatisch auf die gleiche Art und Weise eingefädelt, wie es von Hand geschehen würde.

Die schon letztes Jahr gezeigte neue automatische Schlauchcopsmaschine hat sich inzwischen in der Praxis bewährt und dürfte besonders bei den Jute-, Woll- und Teppichwebern großes Interesse finden.

Was die Präzisions-Kreuzspulmaschinen anbetrifft, wovon über 100 000 Spindeln in den größten Kunstseidefabriken der Welt in Betrieb sind, kann gesagt werden, daß es sich um eine Konstruktion handelt, die allen Anforderungen gerecht wird.

Die spindellose Windemaschine mit automatischer Abstell-Vorrichtung im Strang und der excenterlosen Fadenführung, eignet sich ganz besonders zum Winden von heiklem und gefärbtem Material.

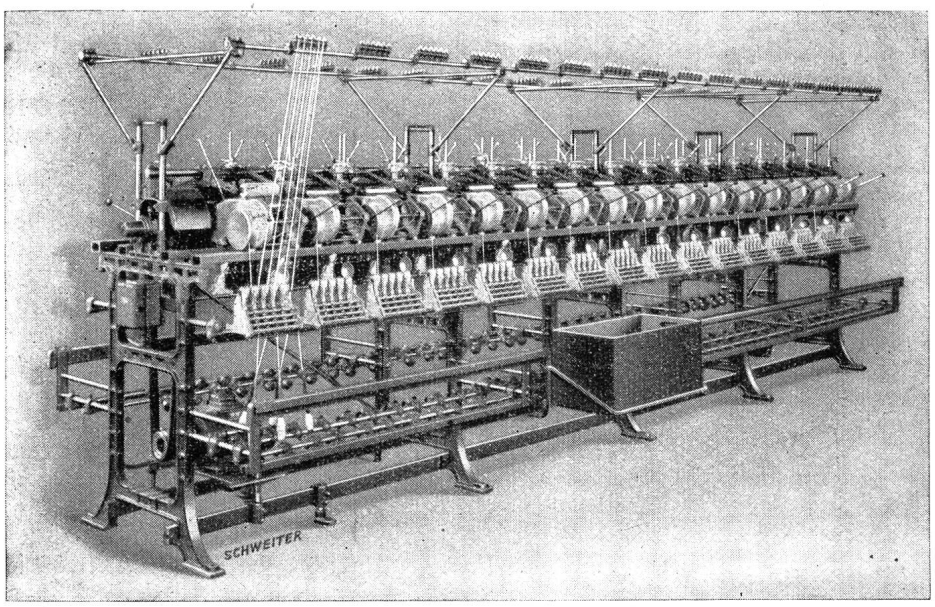
Die **Maschinenfabrik SCHWEITER AG, HORGEN,** Stand No. 2587, beteiligt sich dieses Jahr zum 16. Mal an der Messe. Sie gehört daher zu denjenigen Textilmaschinenfabriken, die bis jetzt die Mustermesse in Basel am meisten beschickten. Dies ist verständlich, wenn man weiß, daß diese Firma ein sehr großes Fabrikationsprogramm ihr eigen nennt und ihre Kundschaft nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Europa sowie Uebersee in jeder Hinsicht vorzüglich bedienen möchte.

Man hat sich daran gewöhnt, daß die Maschinenfabrik Schweiter AG mit dem Fortschritt der Technik Schritt hält und daher immer etwas Neues an der Messe zu zeigen hat. Auch dieses Jahr werden die Besucher nicht enttäuscht sein; denn außer den bestbekannten Schuß-Spulautomaten, Kreuzspulmaschinen, Windemaschinen usw. — die immer wieder kleine Neuerungen aufweisen, welche aber nur das Auge des Fachmannes entdeckt — dürften die Neue Fachmaschine und der Schlauchkops-Automat besondere Beachtung finden.

Die große Zahl von neun Maschinen und die Tatsache, daß namhafte Textilfirmen das Spulmaterial zur Verfügung stellen, dürfte die Webereifachleute davon überzeugen, daß es sich auch dieses Jahr wieder um eine

sehr lebendige, abwechslungsreiche Maschinenschau handelt.

Hochleistungs-Fachmaschine Typ F für den Zwirner. Einzelapparate — Nutentrommel-System — Automatische Abstellung bei Fadenbruch und voller Spule — Neue Dämmungen — Auswechselbare Fadenreiniger — Ausschwenkbare Aufrollspindeln für Papierhülsen — Größte Fadengeschwindigkeit — Einfache Bedienung.



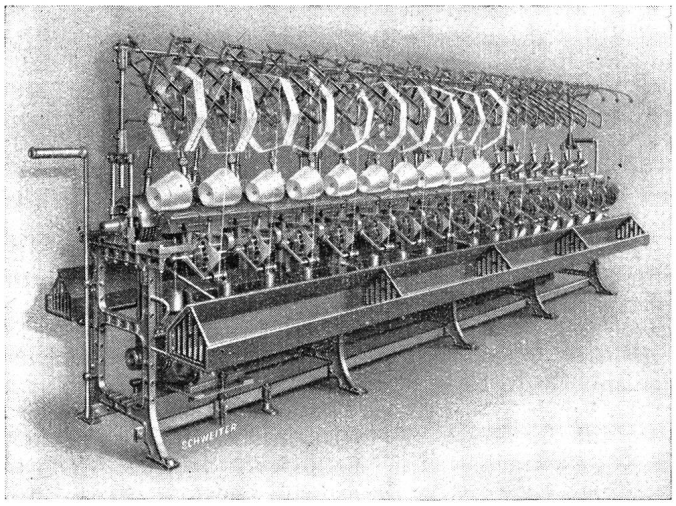
Hochleistungs-Fachmaschine Typ F für den Zwirner

Schlauchkops-Automat Typ MT in formschöner Ausführung — Einzelkasten-System — Abspulvorrichtung mit neuer Dämmung — Einwandfreie Funktion der Apparate und erstklassige Spulprodukte, für die Verarbeitung von Baumwolle, Zellwolle, Leinen, Streichgarn, Kammgarn, Jute, Papiergarn usw.

Schuß-Spulautomat Typ MS zum Abziehen ab konischen Kreuzspulen für Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Mischgarne, Leinen usw.

Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Typ H KF für Baumwolle, Zellwolle usw. und für die Herstellung von Färbe- oder Kettspulen.

Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Typ KM, bekannt als VARIO-KONER für die Strickerei und Wirkerei.



Hochleistungs-Kreuzspulmaschine VARIO-KONER Typ KM 5/7 zum Abrollen ab Haspel und zum Abziehen ab Kopsen

Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Typ K M7 VARIO-KONER zum Abziehen ab Kops, für die Weberei und Zettlerei, mit den normalen konischen Hülsen von 9° 8' Konizität; bei erreichtem Spulendurchmesser ca. 13° Konizität! Neu: Transportband für das Abführen der leeren Kopshülsen.

Schuß-Spulautomat Typ MSK mit kombinierter Abspulvorrichtung zum Abziehen ab Spinnkuchen, Kreuzspulen oder zylindrischen Crêpespulen.

Präzisions-Kreuzspulmaschine Typ KEK für Seide, Kunstseide usw., zum Abrollen ab Spinnkuchen.

Spindellose Windemaschine Typ WS in verbesserter Ausführung mit den kombinierten Abspulvorrichtungen.

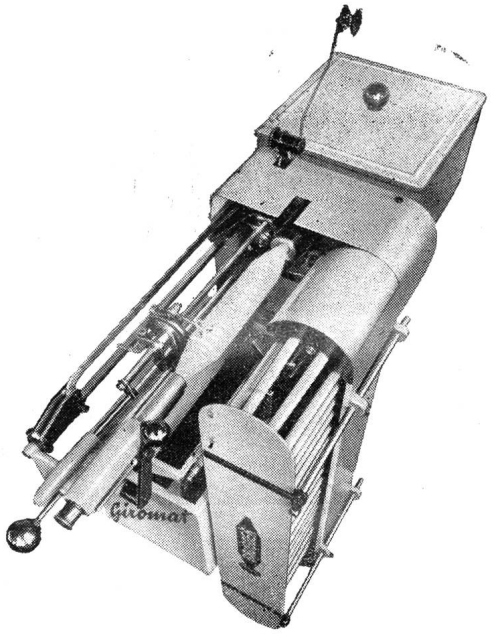
Die Firma **Brügger & Co.**, Maschinenfabrik, **Horgen**, bringt im Stand Nr. 2516 folgende Maschinen zur Vorführung:

1 Vollautomatische Schuß-Spulmaschine GIROMAT für Flachspulen;

1 Vollautomatische Schuß-Spulmaschine GIROMAT für Northrop- und Rundspulen;

1 spindellose nicht-automatische Schuß-Spulmaschine, und

1 spindellose Windemaschine.



Schußspul-GIROMAT

Der GIROMAT ist seit dem letzten Jahr weiter verbessert und ausgebaut worden. Bei der Konstruktion desselben waren drei grundlegende Gedanken wegleitend, die für die Wirtschaftlichkeit des Spulautomaten ausschlaggebend sind:

1. Das Großmagazin, damit die Bedienung der Maschine auf ein Minimum beschränkt bleibt. Der GIROMAT faßt je nach Maßgabe der Spulen 40 bzw. 28 Spulen. Diese Magazinierung ist heute unerreicht.

2. Das Wechselgetriebe. Es hat die Funktion, das Spulgut zu schonen und die Wickelzahl dem Material anzupassen. So kann z. B. Baumwolle und Zellwolle mit einer maximalen Wickelzahl von 30 Windungen je

Hub einwandfrei mit einer Tourenzahl bis zu 6400 Drehungen gespult werden.

3. Der Eigen-Antrieb der Automatik. Der Spulapparat und der Wechselautomat sind getrennte Aggregate; sie haben beide einen besonderen Antrieb. Der Spulapparat kann auf vier Spulgeschwindigkeiten eingestellt werden, während für den Spulenwechsel die Zeit immer die gleiche bleibt. Dadurch kann die Spulgeschwindigkeit jeweils dem Material angepaßt werden, ohne auf den Wechsel Rücksicht nehmen zu müssen, welcher immer sicher und ruhig vor sich geht.

Wirtschaftlich wirken sich diese Vorteile dadurch aus, daß der GIROMAT bedeutend schneller arbeitet und die Spulerin eine viel höhere Anzahl Spulspindeln bedienen kann.

Die nichtautomatische Schuß-Spulmaschine GIROCOPSER kann als universell bezeichnet werden. Durch die einfache Umstellung eignet sich diese Maschine ganz besonders für Betriebe mit häufigem Wechsel von Spulgut und Spulenformen.

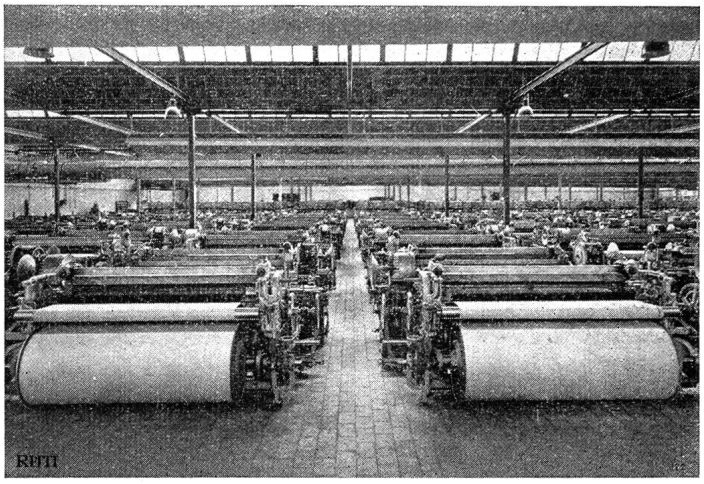
Die spindellose Windemaschine hat sich seit Jahren bewährt; sie kann auch heute noch zu den einfachsten und besten Maschinen dieser Art gezählt werden.

Webstühle und Schaftmaschinen

Die Automatisierung der Webstühle hat in der neuesten Zeit vom Spulenwechsler zum Schützenwechsler geführt. Dabei wurden von unsern Webstuhlfabriken Konstruktionen geschaffen, die eindeutig beweisen, daß das Problem von den verschiedenen Firmen nach verschiedenen Gesichtspunkten gelöst worden ist. Da an der Basler Messe alle unsere Webstuhlfabriken mit einzelnen Typen aus ihrem Fabrikationsprogramm vertreten sein werden, bieten sie den Webereitechnikern einen seltenen Anschauungsunterricht. — Nachdem mit diesem neuen Webstuhltyp wieder eine gewisse Entwicklung den Abschluß gefunden hat, ist es gegeben, daß sich der weitere Ausbau nicht in auffälligen äußern Merkmalen, sondern mehr in der Präzisierung einzelner Bestandteile und Mechanismen und in der Ausnützung der Elektrizität für die Steuerung wichtiger Elemente vollziehen wird oder bereits vollzogen hat. — Einige Firmen zeigen indessen auch noch eine Anzahl Stühle ihrer bewährten bisherigen Konstruktionen.

Machen wir nun in Gedanken eine kleine Rundreise von Rüti, dem Ausgangsort unserer Webstuhlindustrie, über Winterthur, Schaffhausen, Arbon und Uzwil an die Messe nach Basel. Auf eine Schilderung weitgehender technischer Einzelheiten müssen wir allerdings verzichten, da unser Raum hiefür nicht ausreicht.

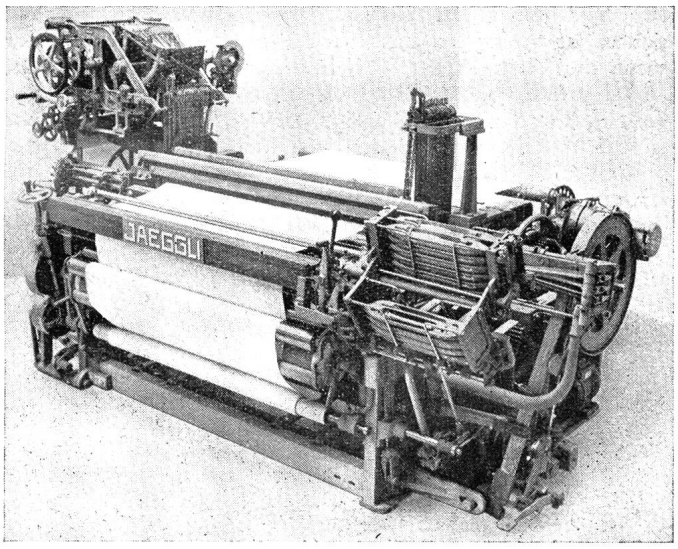
Im Stand Nr. 2585 führt die über hundertjährige **Maschinenfabrik Rüti in Rüti** (Zch.) einen oberbaulosen Baumwoll-Automat, Typ BAN vor. Da dieser auf langjähriger Erfahrung aufgebaute Automatenstuhl, ein Spulenwechsler, sich in der Praxis durch seine einfache Bauart und absolute Betriebssicherheit ausgezeichnet bewährt und als sehr produktiv ausgewiesen hat, dürfte er das besondere Interesse der Baumwollweber erwecken. Es handelt sich dabei um einen Stuhl mit verstärkter Losblattvorrichtung, dessen Bedienung sehr einfach ist, da durch den Wegfall des Stechers die Schlageinstellung weniger empfindlich wird. Die gefürchteten Schützenschläge sind praktisch so gut wie ausgeschlossen, da eine patentierte Wächtervorrichtung den Stuhl außer Betrieb setzt, sobald der Schützen nicht genügend in den Kasten eintritt. Infolge dieser wesentlichen Verbesserungen erscheint der Losblattautomat in einem ganz anderen und sehr vorteilhaften Licht, indem er für Meister und Weber große Erleichterungen bringt. Erwähnt sei ferner die neue patentierte Außenschere, die ein sicheres Abschneiden des Schusses der abgelaufenen Spulen verbürgt, wodurch auch Gewebefehler nach dem Spulenwechsel vermieden werden. Als wesentlicher Vorteil ist auch die Außerbetriebsetzung des Stuhles bei Kett- oder Schußfadenbruch zu bezeichnen, da sie in dem für den Weber günstigsten Augenblick erfolgt, so daß der Stuhl nicht mehr von Hand weitergedreht werden muß. Im übrigen sei noch auf die in Kugellagern laufende Streichbaumanordnung, die eine gleichmäßige Schußdichte gewährleistet, und auf den in der Länge verstellbaren Schlagarm hingewiesen, wodurch die Schlagstärke den verschiedenen Anforderungen angepaßt werden kann, ferner ein absolut sicherer Schützenlauf erzielt und der Verschleiß der Schlagbestandteile auf ein Minimum herabgesetzt wird.



Moderne Webereianlage mit oberbaulosen einschützigen Rüti-Automatenstühlen BAN

Auf einen über hundertjährigen Bestand kann auch die Firma **Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur,** zurückblicken. Sie zeigt im Stand Nr. 2544 aus ihrem Arbeitsprogramm einige ihrer großen Spezialitäten. Es sind dies:

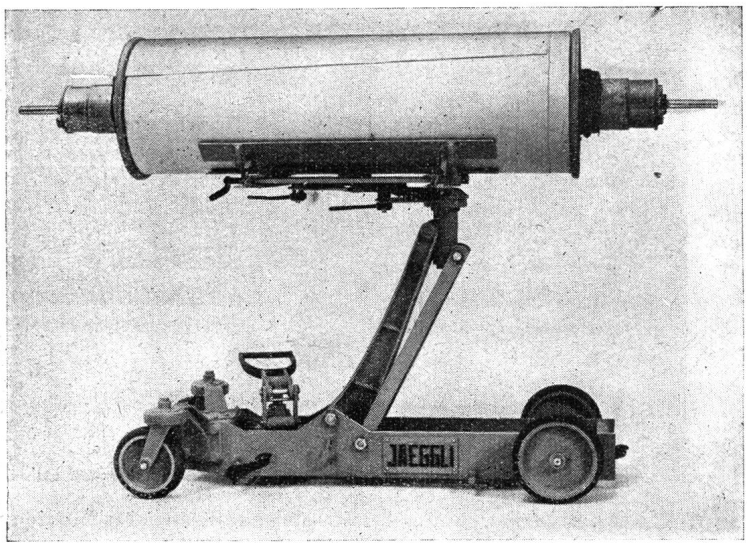
1 JÄEGGLI Seidenselbstweber 2—1zellig (2schützig), von 136 cm Blattbreite, oberbauloser Konstruktion, weitgehender Elektrifizierung und automatischem Kettbaumgestell; Schützenauswechslung praktisch ohne Produktionsausfall.



JÄEGGLI Seidenselbstweber 2—1zellig (2schützig)

1 JÄEGGLI Seidenwebstuhl 4—1zellig (4-schützig), 136 cm Blattbreite, oberbaulos, der bekannte, vorzüglich bewährte Stuhltyp für Nouveautés.

1 JÄEGGLI Lancier-Seidenwebstuhl 4—4-zellig (7schützig), ebenfalls 136 cm Blattbreite, ober-



Kettbaum-Hubwagen HW-3 für Webereien

baulos mit elektromechanischem Spulenfühler und elektrischer Schlagsteuerung.

3 hydraulische Kettbaum-Transport- und Hubwagen, wovon 2 Normalwagen für die Webereien und ein Wagen für Färbereien.

Von Winterthur führt der Weg in Gedanken nach Schaffhausen. Im Stand Nr. 2540 vermittelt uns die **Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen,** interessante Einblicke in einen Teil ihres Arbeitsgebietes.

Es kommt oft vor, daß gewöhnliche Webstühle noch in recht gutem Zustande sind und noch jahrelang einwandfrei arbeiten könnten, daß sie aber gegen automatische Webstühle nicht mehr konkurrenzfähig sind. Solche Webstühle einfach verloren zu geben und durch neue Automaten zu ersetzen, bedeutet für die Weberei eine sehr große Neu-Investition, zu der sie sich je nach ihrer besonderen Lage vielfach nicht entschließen kann.

Durch die Möglichkeit, einen gewöhnlichen Webstuhl mit Hilfe eines **+GF+** Anbau-Automaten in einen automatischen Webstuhl umzubauen, ist der Weberei ein Weg erschlossen, die Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen mit sehr viel geringeren Kosten zu steigern. Ein solches Vorgehen ist volkswirtschaftlich immer dann zu empfehlen, wenn der Zustand der Webstühle noch ein recht guter ist.

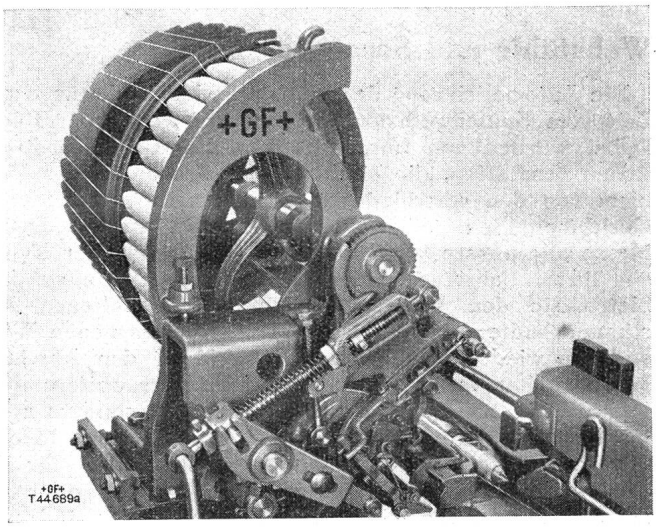
Die große industrielle Bedeutung des erwähnten Vorgehens hat dazu geführt, daß sich **+GF+** auch damit befaßt und Anbau-Automaten von beachteter Qualität entwickelt hat. Auch hier stehen zwei Wege offen: es können sowohl Spulenwechsel- als Schützenwechsel-Automaten angebaut werden. In beiden Fällen wird der Webstuhl mit einer neuen, eisernen Weblade ausgerüstet. Die Frage, welches System in einer besonderen Situation zu empfehlen ist, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Maßgebend sind an erster Stelle die zu verarbeitenden Garne und die herzustellenden Gewebe.

Von solchen Anbau-Automaten führt die Firma vor:

1 Unterschlag-Stuhl mit Schützenwechsel-Automat, Blattbreite 95 cm, auf welchem ein Kunstseide-Futterstoff hergestellt wird.

1 Oberschlag-Stuhl, Schnelläufer, mit Schützenwechsel-Automat, 70 cm Blattbreite, Artikel: Schürzenstoff aus Hanfgarn. Das Schußmaterial wird ab Schlauch-Copsen eingetragen, die im eigenen Stand auf einer automatischen Schlauchcops-Spulmaschine der Firma Schärer, Erlenbach, gespult werden.

1 Unterschlag-Stuhl mit Spulenwechsel-Automat, Blattbreite 108 cm. Auf diesem Stuhl werden Küchen-Handtücher, 2 × 45 cm breit, aus Viscose-Zellwolle Celan hergestellt.

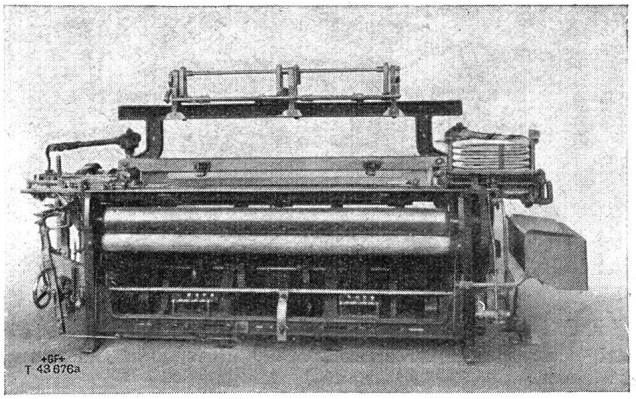


+GF+ Spulenwechsel-Automat

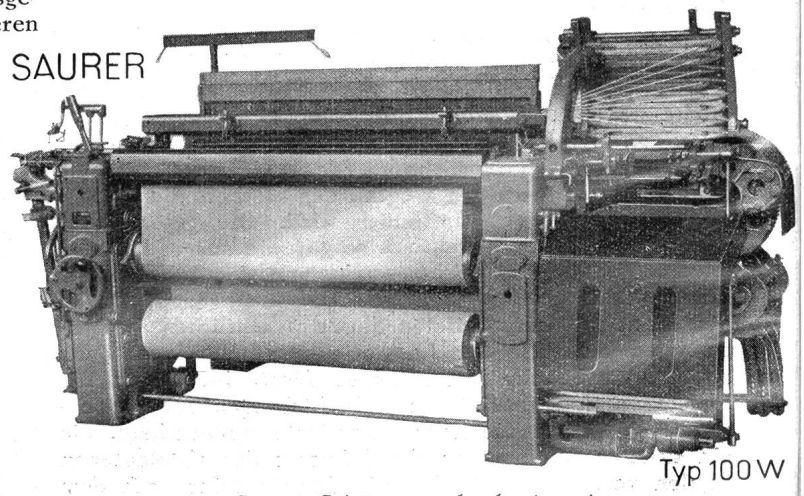
Mitten in der Halle wird der große Stand der **Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon,** auffallen. Aus ihrem vielseitigen Arbeitsgebiet führt sie im Stand Nr. 2577 folgende Maschinen vor:

Als Neuheit:

1 Schützenwechsel-Automaten-Webstuhl Typ 100 W, einschützig, für große Schützen, in 170 cm nutzbarer Blattbreite, ausgerüstet mit einer Exzentermaschine.



Oberschlag-Stuhl mit **+GF+** Schützenwechsel-Automat

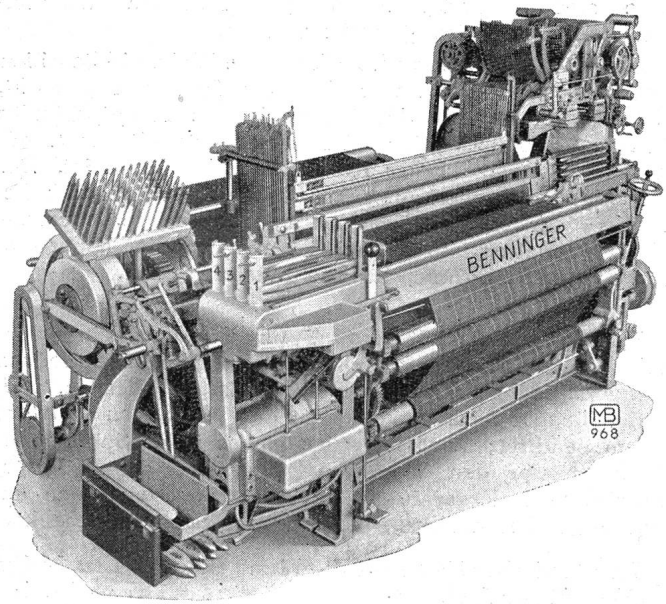


Saurer-Schützenwechselautomat

1 Automaten-Webstuhl Typ 100 W, einschützig, in 100 cm nutzbarer Blattbreite, ebenfalls mit Exzentermaschine ausgerüstet;
1 Buntautomaten-Webstuhl Typ 100 W, mit tiefen Schilden, einseitig vierschützig, in 200 cm nutzbarer Blattbreite, ausgestattet mit zwangsläufiger Schaftmaschine System SAURER;
10 eingängige Bandwebstühle Typ 24B und ferner,
6 eingängige Bandwebstühle Typ 60B.

Den neuen Schützenwechsel-Automaten-Webstuhl Typ 100 W werden wir gelegentlich gerne einmal in unserer Fachschrift eingehend beschreiben. Die andern Maschinen, Stoff- und Bandwebstühle sind den Webereipraktikern als Qualitätserzeugnisse von hoher Leistungsfähigkeit bereits bestens bekannt.

Mit einer Neuheit wird auch die **Maschinenfabrik Benninger AG** in **Uzwil** die Messebesucher überraschen. Sie hat in jüngster Zeit einen oberbaulosen vierschützigen Vollautomaten-Webstuhl konstruiert, den sie, kombiniert mit einer Stäubli-Schaftmaschine Modell LERo und mit einem Stäubli-Schaftzug ausgestattet, in ihrem Stand Nr. 2514 erstmals der Oeffentlichkeit vorführen wird.



Benninger 4schütziger Vollautomaten-Webstuhl

Der Schützenautomat dieser Neukonstruktion beruht auf dem gleichen System wie der 1- und 2schützige Typ. Das Schützenmagazin hat dabei allerdings eine etwas andere Konstruktion erhalten, ebenso der Relaiskasten, in dem sich die elektrische Steuerung befindet. Beachtenswert ist die vollständig geschlossene Anordnung des Relaiskastens und seine gefällige Bauart. Die mit den 1- und 2schützigen Automaten gemachten Betriebserfahrungen ermöglichten ferner einige konstruktive Verbesserungen, wodurch sowohl die Betriebssicherheit wie auch die Leistungsfähigkeit erhöht werden konnten.

Eine technische Beschreibung dieses neuen Benninger-Vollautomaten-Webstuhles soll gelegentlich ebenfalls folgen.

Die Firma **Gebr. Stäubli & Co., Horgen,** deren Spezialgebiet der Schaftmaschinenbau ist, wird im Stand Nr. 2572 mit folgenden Erzeugnissen vertreten sein:
1 patentierte 2zylindrige, zwangsläufige Papierkarten-Schaftmaschine mit mechanischem Schuß-Sucher;
1 Schaftzug „Stäubli", für oberbaulose Webstühle;
1 Schlag- und Kopiermaschine;
1 Webschützen-Abrichtmaschine.

In mehr als 50jähriger Erfahrung hat die Firma Gebr. Stäubli aus der einstigen „Hattersley"-Maschine durch fortwährende Verbesserungen und Neuerungen einen Schaftmaschinentyp geschaffen, der sich durch seine sorgfältige Konstruktion und seine Leistungsfähigkeit einen hervorragenden Ruf erworben hat. Als neueste Konstruktion ist vor einiger Zeit die patentierte Exzenter-Schaftmaschine mit zwei zwangsläufigen Zylindern für Papierkarten-Dessins entstanden. Die Maschine eignet sich ganz besonders für abgepaßte Gewebe, Tücher, Servietten usw. Die selbsttätige Umschaltung von einem Zylinder auf den andern wirkt sich in der Weberei als eine produktionsfördernde Verbesserung aus.

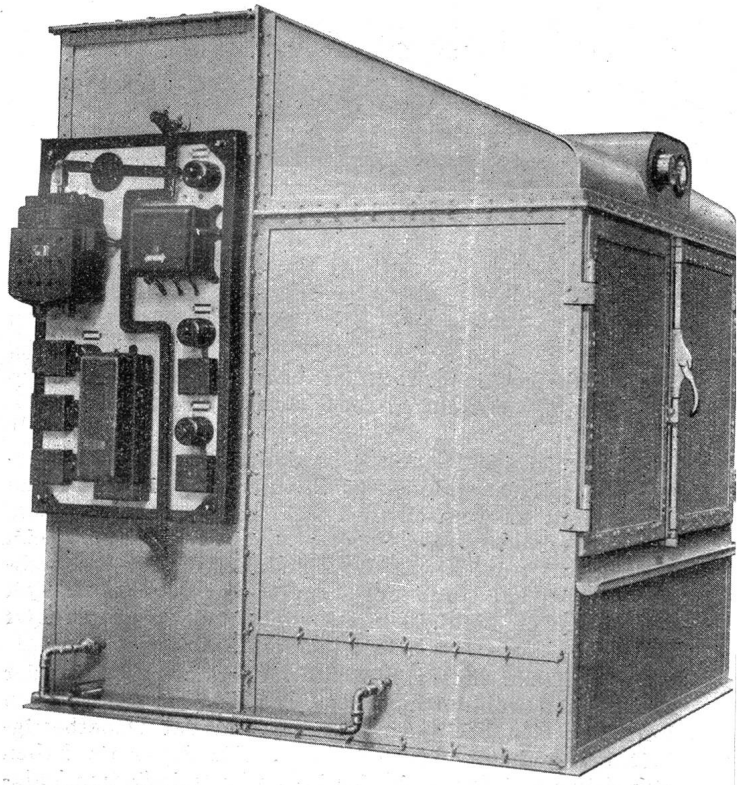
Wie vorstehend bereits erwähnt, ist auch der neue Benninger Automaten-Webstuhl mit einer Stäubli-Schaftmaschine Modell LERo und mit einem Stäubli-Schaftzug ausgestattet.

Apparate und Utensilien für die Spinnerei und Weberei

Da in allen Textilbetrieben eine konstante Luftfeuchtigkeit und eine möglichst gleichmäßige Temperatur herrschen soll, haben die Klima-Anlagen für die Industrie eine große Bedeutung erlangt. Den ersten Anlaß zur Schaffung derartiger Anlagen gab die Industrie selber, indem durch die Verbesserung der Luftverhältnisse einerseits die Unabhängigkeit von Witterungseinflüssen und die Herabsetzung von Materialverlusten, anderseits aber auch das Wohlbefinden des Personals und eine Steigerung der Produktion erstrebt wurden. Alle diese Vorteile haben sich durch die Entwicklung der Klima-Technik erreichen lassen, so daß zahlreiche Produktionsverfahren ohne Klimatisierung heute kaum mehr denkbar sind.

Ventilator AG, Stäfa (Zürich), Stand Nr. 2527. Diese, seit 1890 auf den Bau von Ventilatoren und lufttechnischen Anlagen spezialisierte Firma, wird in Basel interessante Apparate aus der Lüftungs- und Wärmetechnik ausstellen.

Der vorgeführte Dämpfeschrank wird zum Dämpfen der Garne in Strangen oder auf Spulen, ferner zum Entwickeln und Fixieren von indanthrengefärbten oder -ge-


Dämpfeschrank

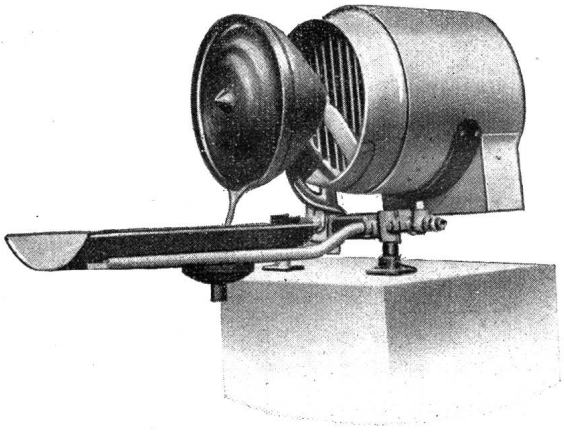
spritzten Stoffen benützt. Der Prozeß vollzieht sich gleichmäßig und ohne Benachteiligung der Faser.

Der ausgestellte Trockenschrank, eine nach neuesten Erkenntnissen auf dem Gebiete der Trocknung geschaffene Maschine, gewährt infolge Luftumwälzung eine gleichmäßige, rasche und schonende Behandlung des Trockengutes. Der Schrank besteht aus einem Apparateteil und zwei Trockenabteilen, wobei jederzeit die Möglichkeit besteht, später ein drittes Trockenabteil anzugliedern. Zur Luftumwälzung dient ein Axialgebläse mit höchstem Wirkungsgrad. Die einzelnen Abteile sind für sich abschließbar, und somit kann das eine oder andere Abteil außer Betrieb gesetzt werden.

Ferner sind noch Zentrifugalventilatoren von verschiedenen Serien und für diverse Zwecke ausgestellt. Dieselben zeichnen sich aus durch eine gefällige, kräftige Bauart und sind das Ergebnis einer langjährigen Erfahrung auf diesem Spezialgebiet.

Die Firma **Paul Schenk**, Klima-Anlagen, **Ittigen** (Bern), der man auch dieses Jahr wieder in der Textilmaschinenhalle (Stand Nr. 2522) begegnen wird, hat sich seit Jahren auf dieses Gebiet spezialisiert. Durch ihre in verschiedener Ausführung konstruierten Apparate kann den mannigfaltigsten Anforderungen für Luftbefeuchtung entsprochen werden. Horizontal oder vertikal zerstäubend, tragbar, fahrbar oder stationär, frei im Raum oder in Luftkanälen eingebaut, werden diese Aggregate je nach den Verhältnissen mit elektrischem oder Dampfheizkörper oder mit der patentierten Luftregulierklappe ausgerüstet.

Die Heiz-Aggregate werden unmittelbar hinter dem Propellerschutzring angebaut und dienen sowohl zur Aufwärmung des auszublasenden Nebelstromes, wie zugleich auch als zusätzliche Raumheizung. Sowohl bei der für elektrische, wie auch bei der für Dampfheizung vorgesehenen Ausführungsart sind die Elemente in einem Blechmantel gefaßt, so daß auch bei größter Staubentwicklung diese Klein-Klima-Geräte den Vorteil haben, daß sie durch Flugfasern nicht verstopft werden können.



Luftbefeuchtungs-Apparat Schenk, Modell 203 S mit elektrischem Heizkörper

Als diesjährige Neuerung wird das zum Patent angemeldete Horizontal-Modell 203 S, vollständig in Aluminium gebaut, mit auswechselbarem Zahnkranz gezeigt werden. Diese Neukonstruktion besitzt den Vorteil, daß beim Verschmutzen der Zähne der Zahnkranz leicht ausgewechselt werden kann und der Apparat nur ganz kurze Zeit außer Betrieb steht. Die Aluminiumteile sind vergütet und gegen Korrosion sehr widerstandsfähig.

Die Vorteile dieser Einzelklima-Geräte liegen in der soliden und wohldurchdachten Konstruktion, den billigen Betriebskosten bei guter Leistung und der Dauerhaftigkeit bei höchster Beanspruchung. Die Apparate haben sich daher seit Jahren in der in- und ausländischen Industrie vortrefflich bewährt.

Honegger & Cie., Wetzikon, Stand Nr. 2542. Diese Firma zeigt wie letztes Jahr ausschließlich Spezialfabrikate, an deren Entwicklung sie seit über hundert Jahren führend beteiligt ist.

Sie wird an der Mustermesse verschiedene Typen Gleit- und Rollenlagerspindeln auf ihrem Prüfstand in Betrieb vorführen.

Bezüglich der Rollenlagerspindeln sei hervorgehoben, daß es sich um eine vollständig eigene Konstruktion der Firma Honegger handelt, die in Spinnerei- und Zwirnereifachkreisen sehr gute Aufnahme gefunden hat. Alle Bestandteile dieser Spindeln, einschließlich der Spindelbüchse, sind reines Schweizerfabrikat.

Eine Ausstellung von Riffelzylinder, Druckzylinder, Bandspannapparate und anderer Textilmaschinenbestandteile ergänzt das Fabrikationsprogramm, das Spinnerei- und Zwirnereifachleute sehr interessieren dürfte.

Die Firma **Walter Arm** in **Biglen** (Bern) zeigt als Webeblattfabrik im Stand Nr. 2525 eine große Auslese von Webeblättern in Zinnbund, Pechbund und in verschraubter Ausführung, die sich je nach Verwendungszweck bestens bewähren. Die Pechbundblätter sind durch ihre stetige Weiterentwicklung vermehrten Webereibranchen zugänglich gemacht worden.

Da die Firma Arm auch noch andere Weberei-Utensilien herstellt, seien die Leser darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma auf der Galerie II des Hauptgebäudes in Stand 1959 noch mit zwei in Betrieb gehaltenen Handwebstühlen neuzeitlicher Konstruktion vertreten ist. Der eine davon, in oberbauloser Ausführung, eignet sich besonders für die Teppichweberei, der andere, ebenfalls niedrig gehalten und mit seitlich angeordneter neuer einfacher Schaftmaschine, für die Musterweberei.

Von wesentlicher Bedeutung für den Lauf einer Maschine oder den Schlag eines Webstuhles sind sodann die verschiedenen Ledergarnituren. Es sind dies Bestandteile, die der Nichtfachmann an den Maschinen meistens kaum beachtet; umso mehr weiß aber jeder Spinn- oder Webermeister den Wert von genau und sorgfältig gearbeiteten Ledergarnituren zu schätzen. Sie werden daher auch diesen Erzeugnissen ihre Beachtung schenken.

Im Stand Nr. 2548 bringt die Firma **Staub & Cie.**, Lederwerke, **Männedorf**, ihre Textilmaschinen-Leder zur Darstellung. Während sie dies letztes Jahr nur in Form einer bescheidenen Ausstellung tat, geben diesmal die verschiedensten an Textilmaschinen verwendeten Lederteile, in einer ausgedehnten Schau dargestellt, einen umfassenden Ueberblick über die Mannigfaltigkeit und Leistungsfähigkeit der Ausstellerfirma.

Verschiedene Spezialleder für die Spinnerei, wie Nitschelhosen, Florteilriemchen und Frottierleder, die noch vor diesem Kriege aus dem Ausland bezogen werden mußten, werden heute in Männedorf mit Erfolg hergestellt. Daneben sehen wir aber auch die bewährten Laufleder (Manchons) für die verschiedensten Verwendungszwecke, die seit Jahren ihren Weg bis nach Uebersee finden.

Auch auf dem Gebiete der Weberei erfreuen sich die Erzeugnisse der Ausstellerin dank ihrer sinnreichen Konstruktion und der Zähigkeit der verwendeten Leder großer Beliebtheit. Ihre Webervögel und Ledergarnituren sind für ihre Solidität bekannt. Von diesen Artikeln finden darum ebenfalls eine große Zahl ihren Weg zu den anspruchvollsten Textilbetrieben des Auslandes.

Der Hochleistungs-Flachriemen „MANNUM-PATENT", dessen Arbeitsweise an einem Mustergetriebe gezeigt wird, ist bekannt. Er findet bei heikelsten Betriebsverhältnissen Anwendung, seine Leistung ist verblüffend und liefert die Erklärung dafür, daß der Flachriemen-Antrieb im modernen Maschinenbau sich durchaus behauptet.

Von besonderer Bedeutung ist natürlich, daß sämtliche Leder in Männedorf selbst nach besonderen Verfahren gegerbt werden, die auf die mannigfaltige Beanspruchung, denen die Fertigartikel ausgesetzt werden, zweckmäßig abgestimmt sind. Diese Tatsache bildet eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der technischen Leder der Firma Staub & Cie., Männedorf.

Am Stand Nr. 2520 begegnet man der Firma **Leder & Co. AG Rapperswil,** die aus ihrem Arbeitsprogramm mancherlei bewährte Erzeugnisse zeigt. Den Webermeister dürften davon in erster Linie die Origin Rapp Pat. Präzisionspicker interessieren. Damit diese „ohne Feilenstrich" in die Webstühle eingebaut werden können, wurden weder Mühe noch Kosten gescheut. Durch geschickte Auswahl zweckentsprechender Häute und deren Veredlung nach einem besonderen Verfahren wird zähestes Material gewonnen, wodurch die Haltbarkeit der Picker kaum noch übertroffen werden kann. — Auch der Fabrikation von Ledergarnituren: Schlagkappen, Prellbockriemen, Pickerschoner, Zug- und Fangriemen schenkt die Firma große Aufmerksamkeit. Voraussetzung für zweckentsprechende Qualitätserzeugnisse ist eine genaue Kenntnis der Arbeitsweise aller dieser stark beanspruchten Zubehörteile. Dementsprechend wird dann das Material in bestgeeigneter Beschaffenheit gegen Druck, Zug oder Schlag ausgewählt. Als einer dieser außerordentlich zähen Artikel ist der Rapp Büffel Schlagriemen zu nennen; er ist spezifisch sehr leicht, besitzt aber eine enorme Reißfestigkeit und ist sehr elastisch. — Ein beliebtes Werkzeug in jeder Werkstatt der Textilindustrie sind die bekannten Rapp Rohhaut-Schlegel. In der Weberei dienen sie neben der allgemeinen Verwendung ganz besonders zum Verstellen der Guß-Scheiben an den Kettbäumen. Rapp-Schlegel sind zäh und zügig und beschädigen das Material nicht.

Es sei auch kurz auf die ORA Pat. Adhäsionsriemen mit dem gelochten Gleitschutz-Reibungsbelag hingewiesen. Dank der besonderen Struktur hinsichtlich Geschmeidigkeit, Reißfestigkeit, Dehnungswiderstand und der guten, natürlichen Adhäsion ziehen diese Riemen bei geringster Spannung ohne Gleitverluste durch und bieten auf Jahre hinaus maximale Betriebssicherheit an Turbinen, Dynamos, Haupttransmissionen, Gruppenmotoren usw. Sie eignen sich im übrigen auch vorzüglich für den Antrieb von Webstühlen durch Einzelmotoren. Da sie sich den kleinen Riemenscheiben am Motor tadellos anfügen, gewährleisten sie auch eine gleichmäßige Drehzahl-Uebertragung.

Die ORA Pat. Konusriemen finden am Flyer, Opener und Batteur Verwendung. Man gibt ihnen wegen der guten Zugkraft, dem schnurgeraden Lauf und der langen Lebensdauer den Vorzug.

Ausrüstungs- und Färbereimaschinen

Auch der Färber und Veredler von Textilien wird an der Messe einige Maschinen vorfinden, die nicht nur sehr beachtenswerte Leistungen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie darstellen, sondern davon überzeugen, daß es nicht notwendig ist, auf diesem Sondergebiet immer „in die Ferne zu schweifen". Gewiß, es werden noch nicht alle in einem Färbereibetrieb erforderlichen Maschinen im eigenen Lande hergestellt, die wenigen Maschinen und Modelle dieses Fabrikationszweiges, die in Basel gezeigt werden, sind indessen als typische Beispiele neuzeitlicher schweizerischer Konstruktionen sehr hoch zu werten.

Dabei sei im Zusammenhang mit den Anforderungen hinsichtlich Unfallverhütung auch darauf hingewiesen, daß unsere Maschinenkonstrukteure ihr Streben nicht nur auf die Verbesserung der Maschinen und die Steigerung der Leistungsfähigkeit derselben gelegt haben, sondern ebenso sehr auf neue und wirksame, die Bedienung und Handhabung der Maschinen nicht hindernde Schutzvorrichtungen.

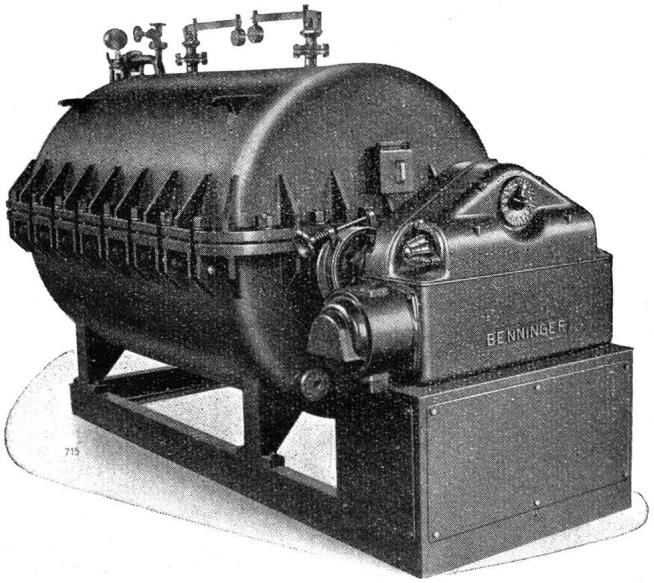
Im Zuge dieser Bestrebungen wurde von der Firma **Sam. Vollenweider** in **Horgen** eine neue Schutzvorrichtung für Schneidzeuge von Schermaschinen geschaffen. Sie bezweckt die automatische Verriegelung der Anlaß-Vorrichtung der Schermaschine. Solange der Scherzylinder in Rotation ist, kann dessen Schutzverdeck nicht aufgeklappt bzw. entfernt werden, d. h. die Maschine stellt sofort ab, sobald das Verdeck zu öffnen versucht wird. Umgekehrt kann bei geöffnetem Schutzverdeck die Maschine nicht in Gang gesetzt werden. Diese Neukonstruktion, in Verbindung mit der Tuchschermaschine „OPTIMA" schützt vor ungewollter Berührung des rotierenden Scherzylinders in gleich zuverlässiger Weise, ob auf Hohl- oder Spitztisch gearbeitet wird.

Als Neuheit der Lösung dieses Problems kann die Einfachheit der elektrischen Steuerung der Verriegelung erwähnt werden. Ein mit dieser Schutzvorrichtung ausgerüstetes Schneidzeug (Scherwerk) wird an der Mustermesse im Stand Nr. 2572 vorgeführt.

Die Firma **Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur,** zeigt in ihrem schon erwähnten Stand (Nr. 2544) ein Modell ihrer Stranggarn-Merzerisiermaschine mit hydraulischer Einrichtung für zweckmäßigste Hochspann- und Quetschdrucke, wodurch eine gleichmäßige und wirtschaftliche Hochglanz-Merzerisation gewährleistet wird.

Eine sehr beachtenswerte Tätigkeit im Bau von Färbereimaschinen hat seit einigen Jahren die **Maschinenfabrik Benninger AG** in **Uzwil** entfaltet. Nachdem sie letztes Jahr eine Breitfärbemaschine ausgestellt hatte, zeigt sie nunmehr eine automatische Breitbäuchemaschine Modell LFM-b. Maßgebend für deren Konstruktion war die Tatsache, daß schwere Waren, wie Köperstoffe, Moleskin usw., wegen der schädlichen Faltenbildung der Bäuche im Druckkessel nicht unterworfen werden durften. Im Bestreben, diesen Nachteil zu beheben, baute die Firma eine neue automatische Breitbäuchemaschine, die es nunmehr ermöglicht, auch dichtgewobene, schwere Gewebe im breiten und faltenlosen Zustande unter Druck auszukochen und damit dem bestgeeigneten Gewebe-Vorbehandlungsprozeß zuzuführen.

Diese neue automatische Breitbäuchemaschine besitzt einen in der Längsachse geteilten Druckkessel, in dem zwei Hauptwalzen zur Aufnahme des Bäuchegutes in Kaulenform vom höchsten 700 mm Durchmesser untergebracht sind, welche getriebeseitig elastisch mit dem bei automatischen Breitfärbemaschinen bestens bewährten Antriebs- und Umschaltaggregat gekuppelt sind. Mit dieser Konstruktion hat die Firma erreicht, daß die Behandlung



Benninger - Automatische Breitbäuchmaschine

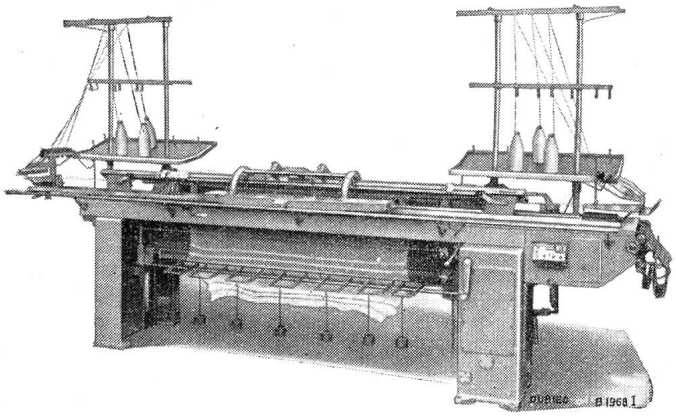
der erwähnten Gewebe nach dem Jiggerprinzip, also nach dem Umwickelverfahren, im breiten und vollständig faltenlosen Zustande erfolgen kann, wobei die Auskochung der Stoffe schnell und gleichmäßig vor sich geht, Da ein Arbeiter mehrere Maschinen bedienen kann, ergeben sich gleichzeitig praktische und wirtschaftliche Vorteile.

Strickerei- und Wirkereimaschinen

Die beiden Strick- und Wirkmaschinenfabriken vervollständigen die Ausstellung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie mit verschiedenen Erzeugnissen ihrer hervorragend bewährten Maschinentypen. Die konstruktive Eigenart dieser Maschinen, die Präzision ihrer Nadelapparate, die große Leistungs- und Musterungsmöglichkeit bei einzelnen dieser Maschinen werden auch dieses Jahr wieder überzeugend und werbend wirken.

Die Firma **Edouard DUBIED & Cie. AG, Neuchâtel** (Stand Nr. 2547) besitzt die älteste und bedeutendste Flachstrickmaschinenfabrik des europäischen Kontinents.

Im Verlaufe einer 75jährigen Tätigkeit der DUBIED-Werke in Couvet, wurden die verschiedenen Strickmaschinentypen vervollkommnet und genießen heutzutage Weltruf.



Strickmaschine CAL

Die Flachstrickmaschinen mit schrägen Nadelbetten, seit vielen Jahren die bekanntesten Typen, produzieren sogenanntes Rippgestrick. Die charakteristische DUBIED-Maschine dieser Kategorie ist der universelle und automatische Typ BARB mit Maschenübertragung.

Das „Links-Links"-Gestrick ist die Grundlage eines ebenso wichtigen Zweiges der Strickerei-Industrie. Es ist dies ein sehr weiches Gestrick, das sich vorzüglich zur Fabrikation von Säuglingswäsche und leichten Kleidungsstücken eignet. Während zahlreichen Jahren erfuhren die Links-Links-Maschinen keinerlei nennenswerte Verbesserungen. Die Firma DUBIED setzte sich die Vervollkommnung dieser Maschinenkategorie zum Ziel und erreichte durch die Konstruktion der CAL-Maschine gänzlich neue Muster- und Produktionsmöglichkeiten.

Der vollautomatische Typ CAL für Links-Links-Gestrick ist mit Universal-Doppelschloß für Fangware ausgerüstet. Alle von der Nadel ausführbaren Bewegungen werden durch einen auf vier Selektorenreihen arbeitenden Jacquard ausgelöst und kontrolliert; letztere werden nach jeder Nadelwahl verriegelt. In der gleichen Strickreihe bildet jede Schloßplatte unabhängig von der andern auf jeder beliebigen Nadel Maschen auf der vordern oder hintern Seite. Gleichzeitig bleiben gewisse Nadeln, je nach Wunsch, außer Arbeit, oder beschränken sich darauf, einen neuen Faden aufzunehmen, anstatt Maschen zu bilden.

Es ist möglich, in der gleichen Reihe alle Maschenarten zu erzielen; je nach der durch den Jacquard-Apparat getroffenen Wahl, stellt sich das Muster aus Reiskorn-Gestrick, Noppen, Füll- und glatten Maschen zusammen und übertrifft an Vielseitigkeit selbst die originellste Handarbeit.

Außer den Flachstrickmaschinen hat die Firma DUBIED in ihrem Fabrikationsprogramm auch die Konstruktion einer Rundstrickmaschine Typ WEVENIT vorgesehen; letztere dient der Herstellung von Strickstoffen in Meterware, welche sich zur Konfektion von Damenkleidern, Kostümen und Mänteln großer Beliebtheit erfreuen.

Die **Schaffhauser Strickmaschinenfabrik in Schaffhausen** führt in ihrem Stand Nr. 2575 vor allem eine Rundwirkmaschine, Modell WAGA vor, welche sie als einzige Schweizerfabrik baut. Die Maschine, mit einem Durchmesser von 14" wirkt sogenannten Henkelplüschstoff, wie er in der Unterkleiderfabrikation mit Vorliebe verwendet wird. Auf dem Gebiet der Flachstrickmaschine wird eine neue Jacquard-Köper-Handstrickmaschine für die Fabrikation von Sporthandschuhen, namentlich der beliebten und modernen Norweger-Handschuhe im Betriebe gezeigt. Es handelt sich um eine hochinteressante Maschine, die bisher in der Schweiz nicht gebaut worden ist. Neben diesen Wirk- und Strickmaschinen stellt die Schaffhauser Strickmaschinenfabrik ihre bestbewährte Gummi-Umspinnmaschine aus, nebst einer auf dem gleichen Prinzip aufgebauten Draht-Umspinnmaschine, in welcher Drähte, Leitungsschnüre usw. mit Textilfäden umsponnen werden.

So wird in diesem Stand eine Reihe von Maschinen gezeigt, die für eine Interessentenschaft verschiedener Textilgebiete bestimmt sind.

Brown Boveri an der Schweizer Mustermesse Basel 1945

Das von Brown Boveri schon 1907 eingeführte, verbesserte Spinnverfahren mit veränderlicher Spinngeschwindigkeit durch Verwendung von direkt an das Wechselstromnetz angeschlossenen Kommutatormotoren mit Spinnregler ist heute in allen Industrieländern bekannt. Der moderne Nebenschluß-Spinnmotor erlaubt stabilen Betrieb und der Spinnregler ist bequem während des Laufes und im Stillstand einstellbar. Er verändert die Geschwindigkeit selbsttätig, so daß der Fadenzug auf der Ringspinnmaschine annähernd konstant bleibt. Dadurch läßt sich die mittlere Spinngeschwindigkeit beträchtlich erhöhen, und trotzdem treten weniger Fadenbrüche auf als beim Betrieb mit konstanter Geschwindigkeit. Es entsteht ein Garn von gleichbleibender Reißfestigkeit und Dehnungsfähigkeit. Die Spulen sind gleichmäßig hart gewunden. Als Hauptvorteile dieser zu hoher Vollkommenheit entwickelten Antriebe sind also zu nennen:

Mehrproduktion der Spinnmaschinen und gleichmäßige Verbesserung der Garnqualität. Die Antriebe lassen sich den verschiedensten Maschinenfabrikaten anpassen und gewährleisten größtmögliche Ausnützung der Anlage.

Durch Verwendung zweckmäßig gebauter Webstuhl-Einzelantriebe wird die Produktion der Webstühle, die dank des regelmäßigen Ganges schneller laufen können, erhöht und die Qualität der erzeugten Gewebe infolge des gleichmäßigeren Anschlages der Lade verbessert. Die Webstuhl-Einzelantriebe sind universell ver-

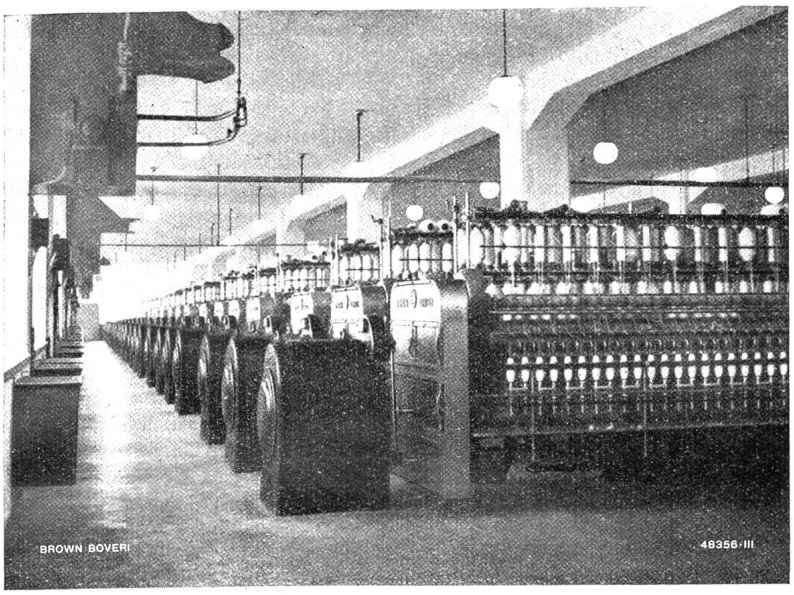


Abb. 1 Ringspinnmaschinen einer Trikotfabrik
Der regulierbare Antrieb durch Nebenschluß-Kommutatormotor mit Spinnregler erlaubt, auf der Ringspinnmaschine auch ganz weich gedrehte Garne in guter Qualität zu spinnen.

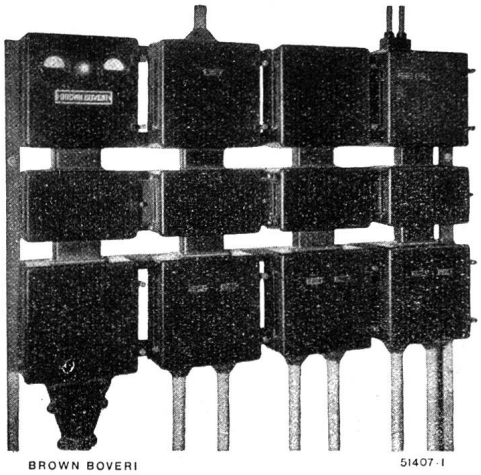


Abb. 2 Gekapselte Niederspannungs-Schaltkastenbatterie
für die Streichgarnspinnerei der Tuchfabrik Pfenninger & Cie., A.-G., Wädenswil. Uebersichtlichkeit, Schutz gegen Staub und Nässe, Sicherheit gegen Berührung und Beschädigung, schnelle und einfache Montage sowie kleiner Platzbedarf sind einige Vorzüge solcher Anlagen.

wendbar, sei es in der Grundform mit Anbaufläche zum Einbau in Webstühle aller Art, sei es mit Wippe oder Spannrolle für Flach- oder Keilriemenantrieb.

Zu jedem Motor gehört ein Motorschalter mit zweckmäßigem und sicher wirkendem Ueberlastungsschutz. Diesen Schutz bieten direkt beheizte Paketwärmeauslöser. Der kleine Aufwand für einen solchen Motorschutzschalter erspart das Mehrfache an eventuellen Reparaturkosten, nicht gerechnet die indirekten Schäden, die durch einen Betriebsstillstand entstehen können. Entgegen der weitverbreiteten Meinung sind Schmelzsicherungen kein Schutz des Motors gegen Ueberlast. Deshalb: Für jeden Motor einen Motorschutzschalter mit Paketwärmeauslöser.

Eine interessante Sonderausführung ist unser Stern-Dreieck-Motorschutzschalter für Kurzschlußankermotoren, bei welchem die Umschaltung von der Anlauf- auf die Betriebsstellung zwangsläufig nach Ablauf der eingestellten Anlaufzeit erfolgt, unabhängig von der Aufmerksamkeit der Bedienung, so daß das Netz nur mit minimalem Strom belastet wird. Bei Verwendung eines solchen automatischen Umschalters werden von den Elektrizitätswerken größere Kurzschlußankermotoren zum Anschluß zugelassen, als bei Schaltern ohne automatische Umschaltung. Eine möglichst weitgehende Verwendung von Kurzschlußankermotoren, die bekanntlich große Vorteile gegenüber jeder andern Motoren-Ausführung (z. B. Schleifringankermotoren) haben, liegt jedoch im Interesse des Verbrauchers.

Die zu einem Antrieb oder zu einer ganzen Antriebsgruppe gehörenden Apparate einschließlich Hauptschalter, Sicherungen für die Steuerstromkreise usw. werden zweckmäßigerweise zu Batterien zusammengebaut (Abb. 2); dies vereinfacht wesentlich die Montage und die Leitungsverlegung und ergibt eine geschlossene und gefällige Ausführung.

Gebrüder Sulzer, Winterthur an der Mustermesse Basel 1945

An der diesjährigen Mustermesse zeigen Gebrüder Sulzer in der Halle V hauptsächlich Erzeugnisse ihrer Abteilungen Dieselmotoren, Kessel- und Apparatebau sowie Pumpen und Ventilatoren.

Die Dieselmotorenabteilung zeigt u. a. einen 3-Zylinder-Zweitaktmotor mit Gegenkolben von 60 PS Dauerleistung bei 1000 U/min, der mit einem Dreiphasen-Wechselstrom-Generator von 50 kVA bei 400/230 Volt der Maschinenfabrik Oerlikon direkt gekuppelt ist. Die ganze Gruppe ruht auf einem gußeisernen Rahmen.

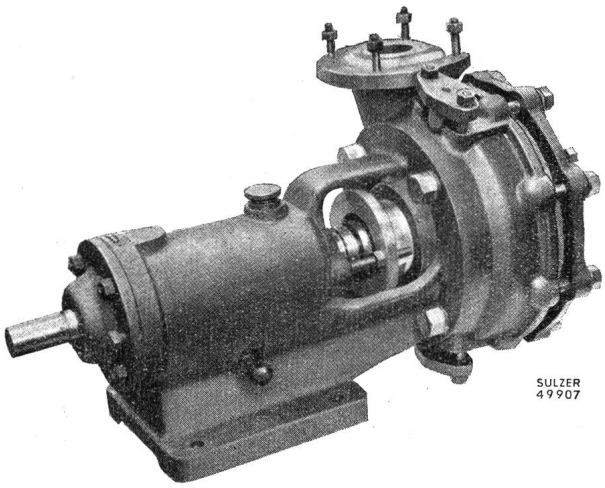
Die Abteilung Kessel- und Apparatebau ist mit einigen bemerkenswerten Objekten vertreten. Wir sehen da eine von den vier Brennkammer-Rohrwänden eines kohlenstaubgefeuerten Hochdruck-Einrohrkessels von 50 t/h Dampfleistung bei 100 atü Betriebsdruck und 500° C Ueberhitzungstemperatur. Die Rohrwand besitzt eine Höhe von 6,7 m, während die Höhe des Kessels vom Fuße des Aschentrichters bis zur Kesseldecke 18 m beträgt. Das Einblasen des feingemahlenen Kohlenstaubes erfolgt von den vier Ecken aus, durch Brenner, die tangential an einen kleinen Kreis in der Brennkammermitte blasen, wodurch eine gute Durchwirbelung gewährleistet wird. In den Ecken des Rohrsystems sind für die Brenner entsprechende Aussparungen angebracht, ferner sind auch Schauluken zur Beobachtung des Kesselinnern während des Betriebes ausgespart.

Als weiteres Objekt ist ein Elektrodampfkessel zu erwähnen für eine Leistung von 2500 kW bei 5000 Volt Dreiphasenstrom und 13 atü Betriebsdruck. Der Kessel ist mit einer hydraulischen Regelung für die automatische Frequenz-, Leistungs- und Druckregulierung versehen.

Die Pumpen- und Ventilatorenabteilung zeigt außer normalen Pumpenausführungen, die in Serien hergestellt werden, auch einige besonders hervorstechende Sonder-Erzeugnisse. Die ausgestellten Pumpen zeigen, daß selbst ganz kleine Einheiten von Gebrüder Sulzer erzeugt werden, nicht nur große, wie manchmal irrtümlich angenommen wird. Wir finden eine größere Anzahl von Pumpen für Haus- und Kleinwasserversorgungen, Gewerbebetriebe, Heizungsanlagen usw. sowie Ausführungen für die Textilindustrie, chemische Industrie, Nährmittelwerke und dergl. mehr.

Neu ausgestellt sind auch einige Konstruktionen von Zentrifugalpumpen zum Fördern von Säuren, wie sie für die verschiedensten Zwecke in der Textilindustrie, chemischen Industrie usw. verwendet werden.

Eine interessante Neukonstruktion ist die ausgestellte Ceracid-Steinzeugpumpe, die als Gemeinschaftserzeugnis von den Firmen Gebrüder Sulzer in Winterthur und der Steinzeugfabrik Embrach AG, in Embrach hergestellt wird. Diese Pumpe ist auf Grund der von beiden



Ceracid-Steinzeugpumpe

Firmen jahrelang und sorgfältig gesammelten Erfahrungen im Säurepumpenbau durchgebildet worden.

Aeußerlich zeichnet sich die Pumpe durch ihre einfache, gedrängte und kräftige Bauart aus. Sämtliche mit den korrodierenden Flüssigkeiten in Berührung kommenden Pumpenteile werden von der Steinzeugfabrik Embrach aus bewährten, mechanisch und thermisch hochwertigen, dichten Sonderwerkstoffen hergestellt. Diese sind mit Ausnahme von Flußsäure und heißen konzentrierten Laugen, gegen alle Flüssigkeiten korrosionsfest und garantiert säurebeständig. Die Abmeßungen der einzelnen Pumpenteile wurden unter Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen und den möglichen mechanischen sowie thermischen Beanspruchungen derart festgelegt, daß sie den meisten vorkommenden Beanspruchungen genügen. Soweit erforderlich sind die keramischen Teile durch Schleifen nachbearbeitet.

Zum Schutze gegen äußere Kräfte werden die Steinzeugteile in eine starke gußeiserne Panzerung eingekittet, die die mechanischen Beanspruchungen aufnimmt. Sowohl die Panzerung als auch alle übrigen metallischen Teile der Pumpe werden von der Firma Gebrüder Sulzer hergestellt. Der Rotor samt der Stahlwelle ist sorgfältig ausgewuchtet und dreht sich in einer reichlich bemessenen Kugellagerung. Diese ist in einem kräftigen, gut abgedichteten, gußeisernen Tragbock untergebracht.

Die besonders sorgfältig durchgebildete Stopfbüchse ist gut zugänglich und gestattet ein leichtes Ableiten des durchsickernden Fördergutes, ohne daß es Metallteile berührt. Durch besondere Kanäle im Gehäuse kann die Stopfbüchse gekühlt oder, bei kristallisierenden Flüssigkeiten, durchspült werden.

Die Einzelteile sind genormt und austauschbar; die ganze Konstruktion der Pumpe ist so durchgebildet, daß eine Auswechslung leicht vorgenommen werden kann

Schließlich wird noch das Laufrad eines Propeller-Ventilators mit besonders geformten Schaufeln gezeigt. Der Schaufelquerschnitt hat die Form eines Tragflügelprofils.

Einiges aus andern Hallen

Wie letztes Jahr finden wir in Halle III, Stand 811, die für den Textilfachmann beachtenswerte Schau der **BERKEL**-Präzisions-Waagen. Das gepflegte Aeußere derselben macht den allerbesten Eindruck. Von diesem angezogen, lassen wir uns einige Modelle und den mechanischen Teil dieser Waagen erklären. Bei allen Waagen fällt das übersichtliche, keine Fehler zulassende Zifferblatt auf. Die Zeigerwaagen aller Größen haben das eine Gemeinsame. Das Gewicht kann mit einer nicht zu übertreffenden Genauigkeit abgelesen werden. Der Zeiger bewegt sich ruhig, ohne Zittern und steht sozusagen sofort nach der Lastauflage auf dem Punkt fest, wo das Gewicht ermittelt werden muß. Hier gilt es nur eine einzige Zahl abzulesen. Jede Addition oder Manipulation fällt weg und dadurch auch jede mögliche Fehlerquelle. Bei den elektro-optischen Waagen ist die Skala außerdem noch begrenzt und hell erleuchtet, sodaß eine eindeutige, sogar auf Distanz mögliche Gewichtsfeststellung einwandfrei gewährleistet ist.

Wieso es nun gelingt, selbst die schwersten Lasten mit derselben Schnelligkeit und Präzision abzuwiegen, das ist das Geheimnis des ausgeklügelten Mechanismus der BERKEL-Waagen. Dieser ist der verlangten Leistung entsprechend gebaut und gegen alle möglichen Schäden so vollständig gesichert, daß es begreiflich wird, wie diese Waagen, an die die höchsten Anforderungen gestellt werden, auch nach jahrelangem Gebrauch, sicher und zuverlässig arbeiten. Einiges der vorzüglichen Konstruktion sei hier verraten. BERKEL-Waagen besitzen eine Auffangvorrichtung für Schläge, die aus wuchtigem Auflegen der Last entstehen, so daß dem Mechanismus auf diese Weise absolut keinen Schaden zugefügt werden kann. Ferner ist der Kopf durch allseitige Abdichtung vollständig abgeschlossen. Weder Staub, noch Dampf oder Feuchtigkeit kann den Mechanismus schädigen. Der Zeiger wird durch eine spezielle thermostatisch wirkende Bremse und ein Präzisions-Zahnradgetriebe zwangsläufig gesteuert. Anzeigefehler werden dadurch vollständig ausgeschlossen. Im übrigen aber ist es das Beste, jeder, der sich für diese Waagen interessiert, lasse sich die Konstruktion genau erklären. Er wird mit uns zur Ansicht kommen, daß hier ein vollendetes Produkt geboten wird, das nur durch jahrelange Erfahrung und dauernde, stets den praktischen Erkenntnissen angepaßte Arbeit, entstanden ist.

Die **Ferrum AG** Maschinen-Fabrik in **Rupperswil**, Stand Nr. 1411, Halle 5 ist im Bau von Industrie-Zentrifugen seit Jahren spezialisiert. Die Firma zeigt neben normalen Zentrifugen eine Groß-Zentrifuge für Textil-Betrieb in modernster Ausführung. Die FERRUM AG baut übrigens Zentrifugen für alle Bedürfnisse, nach Spezialwünschen, von der kleinen Labor-Zentrifuge bis zu den größten Industrie-Modellen.

Die **Moeri AG** ist auch dieses Jahr in der Halle VI, Stand Nr. 1599, wieder mit einigen Spezialprodukten aus ihrer Abteilung Apparatebau vertreten.

Der ausgestellte Luftbefeuchtungsapparat, eine interessante, für die Bedürfnisse der Industrie geschaffene Neukonstruktion, trägt dazu bei, speziell bei der Textil-, Tabak- und Papierverarbeitung die Fabrikations- und Lagerungsbedingungen wesentlich zu verbessern. Als besonderer Vorzug ist der Wegfall der Ablauf-Sammelleitungen zu werten. Die eingebauten Staubfilter weisen reichlich bemessene Durchschnittsflächen auf, was die Wartung auf ein Minimum beschränkt. Temperatur und Feuchtigkeit werden automatisch reguliert. Der Apparat kann wahlweise für Frischluft- oder Umluftbetrieb verwendet werden.

Bei der Moeri-Farbspritzkabine fällt dem Fachmann besonders der zweckmäßige Aufbau der ganzen Konstruktion ins Auge. Beim genaueren Hinsehen zeigen sich noch verschiedene andere technische Vorteile, unter denen vor allem die Art der Frischluftzufuhr hervorzuheben ist. Der Arbeiter befindet sich beim Spritzen vollständig im Bereich frischer, sauberer Luft. Ein Austritt von gesundheitsschädlichen Farbnebeln ist unmöglich, da sie restlos abgesaugt und die mitgeführten Farbrückstände in auswechselbaren Filtern ausgeschieden werden. — Neben dem zur Schau gestellten Normaltyp werden als Spezialität Sonderkonstruktionen für die verschiedensten Betriebsverhältnisse hergestellt. Bilder solcher Kabinen sind am Stand zu sehen.

Auf dem Gebiete der Lacktröckne- und Einbrennöfen hat sich die Ausstellerin reiche Erfahrungen erworben. Es ist ihr gelungen, einen Ofen zu konstruieren, der hinsichtlich Leistung und Betriebssicher-

heit als hervorragend angesprochen werden darf und der den Vorschriften der SUVAL entspricht. Durch eine intensive Luftumwälzung im Innern des Ofens wird eine gleichmäßige Erwärmung erreicht, was einen raschen, gleichmäßigen und schonenden Tröckneprozeß gewährleistet. Die Reihenfolge und Dauer der einzelnen Arbeitsvorgänge wie auch die Temperaturen werden vollautomatisch geregelt, so daß Bedienungsfehler irgendwelcher Art ausgeschlossen sind. Ein ausgezeichnetes Sicherungssystem verunmöglicht Explosionen oder andere Betriebsunfälle.

Die **Maschinenfabrik Oerlikon** zeigt in Halle V, Stand 1382, aus ihren vielseitigen Fabrikationsgebieten einige ihrer Neukonstruktionen.

Apparate. Der neue Motorschutzhalter S-10 fällt durch seine kleinen Dimensionen und das geringe Gewicht auf. Der dreipolige Ausschalter mit thermischer Ueberstrom-Auslösung in jeder Phase und Freiauslösung ist für Nennströme bis zu 10 A und für Spannungen bis zu 500 V verwendbar. Er kann somit für Stromverbraucher, Schleifringanker und Combi-Motoren bis zu zirka 8 PS oder 6 kW gebraucht werden.

Dieser kleine Schalter mit der großen Schaltleistung kann überall verwendet werden und läßt die verschiedensten Verwendungszwecke zu. Er entspricht den Anforderungen an Motorschutzschalter nach den Normen des SEV. Bei induktiver Belastung vermag der Motorschutzschalter 120 A bei 500 V Wechselstrom sicher zu unterbrechen. Die Schalterbetätigung erfolgt bei der normalen Ausführung durch Druckknöpfe oder bei einer Sonderbauart durch einen seitlich am Gehäuse angebrachten Handgriff.

Die günstigen Ergebnisse, die mit den ölarmen Schaltern für höhere Betriebsspannungen erzielt wurden, gaben Veranlassung, diese Schalterbauart auch für mittlere Spannungen zu entwickeln. Die von der Maschinenfabrik Oerlikon gebauten ölarmen Schalter für Spannungen von 10 bis 20 kV weisen nur noch ein sehr kleines Oelvolumen auf. Sie benötigen keine besonderen Hilfseinrichtungen, so daß sie auch in kleineren Schaltstationen verwendet werden können.

Der ausgestellte neue ölarme Schalter zeichnet sich wie alle Oerlikon-Leistungsschalter durch große Betriebssicherheit und Einfachheit und vor allem durch sehr große Kurzschlußabschaltleistungen aus. Die Abschaltleistungen bei Nennspannung betragen für den 10 kV-Schalter 250 000 kVA, für den 20 kV-Schalter 400 000 kVA. Die Zeit für die vollständige Unterbrechung des Kurzschlußstromes beträgt weniger als 0,1 sec., und zwar vom Moment an gerechnet, in dem die Auslösespule Strom erhält.

Motoren. Dem Bau von Klein- und Kleinstmotoren schenkt die Maschinenfabrik Oerlikon stets ihre besondere Aufmerksamkeit. Dank sorgfältiger Herstellung in gut eingerichteten Fabrikationswerkstätten gelingt es schon die normalen Lagermotoren mit vibrationsfreiem Gang herzustellen. Einige ausgestellte Kleinmotoren mit aufgebauten Schaltern zeigen den ruhigen Lauf dieser normalen Lagermotoren.

Der Oerlikon-Nebenschluß-Kollektor-Motor ermöglicht eine verlustlose und stufenlose Regulierung. Er eignet sich zum Antrieb von Werkzeugmaschinen, Druckereiantrieben und allen Maschinen, bei denen mit veränderlicher Drehzahl Vorteile zu erreichen sind.

Kollektivausstellung des Verbandes der Wolltuchfabrikanten und des Verbandes Schweiz. Kammgarnwebereien unter Mitwirkung der Webschule Wattwil (Stand 322, Halle II)

Die traditionelle Kollektivausstellung der Wolltuchfabrikanten wird 1945 durch die Mitbeteiligung der im Verband Schweiz. Kammgarnwebereien zusammengefaßten Webereien wesentlich erweitert. Es handelt sich somit um die repräsentative Schau der Erzeugnisse der gesamten schweizerischen Wollweberei.

In der Gestaltung ihres Ausstellungsstandes beschreiten die beiden Verbände einen neuen Weg. Im Rahmen eines auf mehrere Jahre aufgestellten Planes soll dem Messebesucher der Fabrikationsgang des Wollgewebes in seinen wichtigsten Stufen, von der Wollsortierung und -wäsche über Spinnerei, Weberei, Färberei und Ausrüstung bis zum verkaufsfertigen Produkt sinnfällig vorgeführt werden. Dieser Ausstellungsplan wird 1945 mit der Darstellung der Weberei eröffnet. Ein alter primitiver Handwebstuhl, von Schülern der Webschule Wattwil bedient, zeigt, wie die Stoffweberei in alten Zeiten betrieben wurde. Daneben repräsentiert ein Webautomat der Maschinenfabrik Rüti (Zch.) das Spitzenprodukt modernsten Textilmaschinenbaus. So wird die Entwicklung von der alten, als Heimindustrie betriebenen Weberei zum neuzeitlichen Fabrikbetrieb und gleichzeitig der hohe technische Stand unserer schweizerischen Wollweberei deutlich demonstriert. In diesem fabrikatorisch-technischen Rahmen wird dem Besucher eine Auswahl der von rund 35 Betrieben hergestellten Gewebe dargeboten. Zufolge der verschärften Rohmaterialschwierigkeiten kann die Ausstellungskollektion heute nur beschränkt sein. Sie umfaßt Gewebe aus reiner Wolle, Mischgewebe in den verschiedenen Zusammensetzungen von Wolle/Zellwolle und reine Zellwollgewebe, an denen der Fortschritt beachtenswert ist, der seit den Kriegsjahren in der Verarbeitung dieses Ersatzmaterials erreicht wurde. Die gezeigten Stoffe dienen für die verschiedensten Verwendungszwecke des täglichen Lebens; für Arbeit, Sport, Festlichkeit, dazu Uniformstoffe, Gewebe für Herren- und Damenbekleidung, vom leichten Kammgarngewebe zum doppelseitig gewobenen Mantelstoff, die Vielgestaltigkeit in Qualität und Musterung dieser Fabrikation demonstrierend. — Der Stand wurde von Graphiker Donald Brun (Basel) entworfen und gestaltet. Die beiden ausstellenden Verbände, die von der Webschule Wattwil unterstützt werden, legen mit dieser Ausstellung einen neuen Beweis ihrer zeitoffenen Einstellung und ihres Willens ab, mit vereinter Kraft ihre Leistungsfähigkeit gegenüber der ausländischen Konkurrenz zu behaupten und zu steigern. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Abnehmer, die sich am Ausstellungsstand der Wolltuchfabrikanten und der Kammgarnwebereien an der Mustermesse 1945 von diesem Willen überzeugen können, ihm ihre Unterstützung nicht versagen. W. B.

Spinnerei-Weberei

Elektrische Einrichtungen am Jæggli Seiden-Webstuhl „UNIVERSAL"

von Bernhard Zwicky, Ingenieur

Es sind nahezu zehn Jahre her, seitdem die Firma Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur, die ersten elektrischen Mittelschußwächter baute. Der gute Erfolg, den diese neuen Apparate zeitigten, gab Anlaß, die elektrische Steuerung auch für andere Kontroll- und Steuerfunktionen am Webstuhl zu verwenden. So entstanden anschließend:

die elektrische Druckknopfabstellung
der elektrische Spulenfühler
die elektrische Schlagsteuerung und
die elektrische Automatik.

Im Nachfolgenden sollen einige dieser Einrichtungen einer

nähern Betrachtung unterzogen werden. Allen Fühlereinrichtungen und den Druckknöpfen gemeinsam dienen der Transformer mit 24 V Sekundärspannung, der Steuerkasten und der Abstellmagnet. Die Funktion des

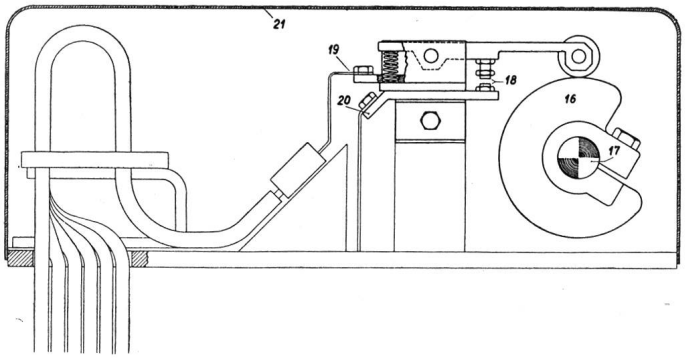


Fig. I

1. elektrischen Steuerkastens besteht darin, daß er die durch die Fühler oder die Druckknöpfe gegebenen Impulse auf die Hundertstels-Sekunde genau im festgelegten Zeitpunkt dem Abstell- oder Steuermagnet erteilt. Zu diesem Zweck besitzt der elektrische Steuerkasten soviele je durch einen Exzenter gesteuerte Einheiten gemäß Fig. I, als elektrische Einrichtungen am Webstuhl vorhanden sind. Die Exzenter 16 sind jeder für sich auf einer durch Kettenantrieb mit dem Webstuhl verbundenen Welle 17 einstellbar befestigt. Jedes Exzenter öffnet den ihm zugeordneten, unter Federdruck geschlossenen Kontakt 18 nach Maßgabe der erfolgten Einstellung. An den Klemmen 19 sind die Zuleitungskabel angeschlossen. Die Klemmen 20 dienen zur Herstellung der Verbindung mit der Masse. Der bequem abnehmbare Deckel 21 schützt Exzenter und Kontakte vor Verstaubung und Beschädigung. Der Steuerkasten ist die Zentrale aller am Webstuhl montierten elektrischen Apparate. Sämtliche Kabel laufen hier zusammen, gemäß

Legende zum Schaltschema Fig. II

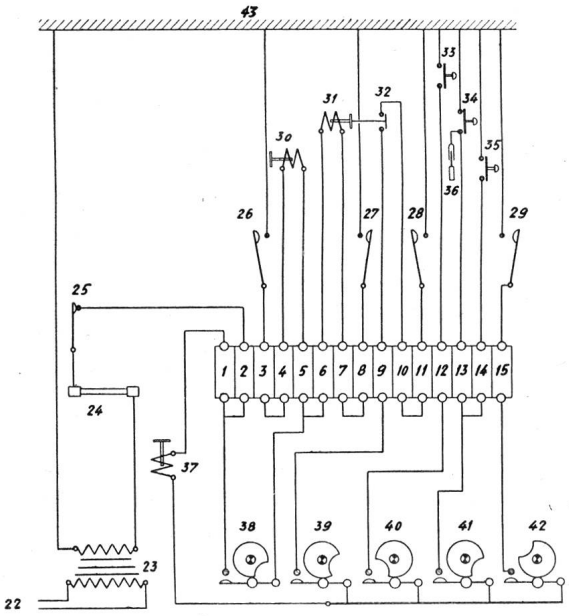


Fig. II

1—15 Klemmenbock mit 15 Einzelklemmen
22 Netzanschluß
23 Transformer 24 Volt sekundär
24 Sicherung
25 Hauptschalter
26 Zungenkontakt zur Schlagsteuerung rechts
27 Zungenkontakt zur Schlagsteuerung links
28 Spulenfühler-Schalter
29 Mittelschußwächter-Schalter (Nadelkontakt an Weblade)
30 Magnet zur Schlagherz-Kupplung links
31 Magnet zur Schlagherz-Kupplung rechts
32 Steuerkontakt zum Spulenfühler
33 Druckknopfschalter vorn, Stillstand: Lade hinten
34 Druckknopfschalter hinten, Stillstand: Lade vorn
35 Druckknopfschalter vorn, Stillstand: Lade vorn
36 Steckkontakt zum elektrischen Kettfadenwächter
37 Abstellmagnet
38 Zeitkontakt zur Schlagsteuerung 26, 27, 30 und 31
39 Zeitkontakt zum Spulenfühler 28 und 32
40 Zeitkontakt zu Druckknopf 33
41 Zeitkontakt zu Druckknöpfen 34, 35 und Stecker 36
42 Zeitkontakt zu Mittelschußwächter 29
43 Maße = Rückleitung

2. Schaltschema Fig. II. Die Kabel sind nur einfach verlegt, d. h. die Stromstückführung erfolgt durch die Masse. Der Hauptkontakt 22 wird bei jedem Stillsetzen des Webstuhles durch die Abstellvorrichtung geöffnet und ist somit der Webstuhl bei Stillstand stromlos. Das Schema Fig. II bezieht sich auf einen Lancier-Webstuhl mit elektrischer Schlagsteuerung.

Die beigefügte Legende gibt Aufschluß über die Bedeutung der einzelnen Symbole. 1—15 ist die im Kasten angebrachte Klemmen- bzw. Kabel-Numerierung, anhand welcher die Zugehörigkeit jedes Kabels leicht ermittelt werden kann. Die elektrische Grundlage des Webstuhls gestattet ohne weiteres den Ausschluß von zusätzlichen elektrischen Apparaten. So kann z. B. bei 36 der elektrische Kettfadenwächter einfach mittels Stecker angeschlossen werden, ohne daß hiefür ein eigenes Relais benötigt wird.

3. Der Abstellmagnet Fig. III. Schuß-, Spulen-, Kettfadenwächter und die Druckknöpfe geben ihre Impulse via Steuerkasten auf den Abstellmagnet 44 mit Anker 45. Der Doppelklinkenhebel 46 stützt sich auf den Ankerhebel 47 und hält dadurch über den Bremshebel 48 und die Stangen 49 Bremse und Anlasser in Lauf-Stellung. Erhält nun der Magnet 44 von einem der vorerwähnten Organe Strom, so werden Bremse und Anlasser bei 50 und 51 ausgeklinkt und der Webstuhl sofort stillgesetzt.

4. Der elektrische Mittelschußwächter Fig. IV ist in Aufbau und Handhabung auffallend einfach. Die Achse 52 trägt in Webstuhl-Mitte festverbunden die Schußgabel 53. Seitlich außerhalb der Kette sind auf der Achse 52 der Nocken 54 und der Kontakt 55 festgeklemmt. In Funktion des Ladenganges wird die Schußgabel durch die stillstehende Kurve 56, Rolle 57 und Hebel 58-59 gehoben und zum Fühlen freigegeben. Fehlt der Schußfaden, so bewegt die durchfallende Gabel den Kontakt 55 gegen 60. Es besteht Leitungsschluß und die zugehörige Steuerkasten-Einheit bewirkt über den Abstellmagneten das Stillsetzen des Webstuhles.

(Schluß folgt)

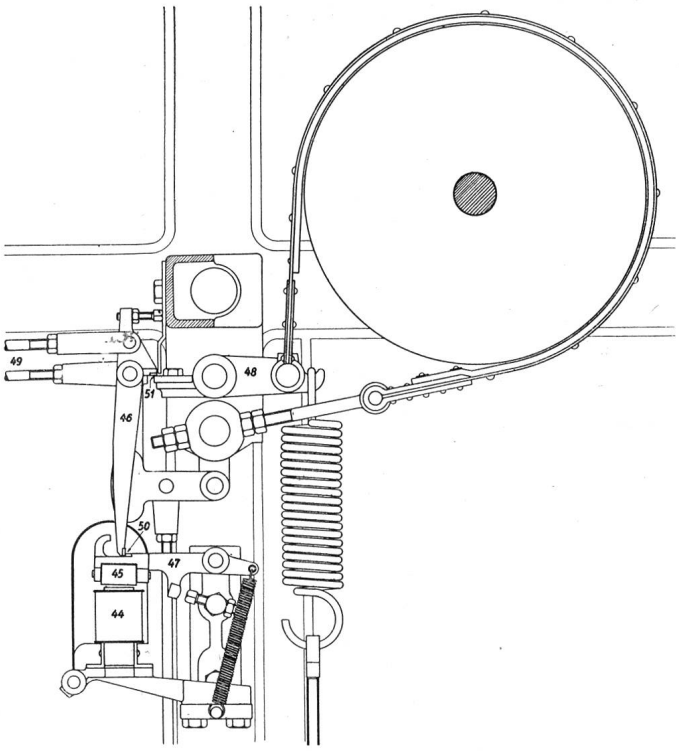


Fig. III

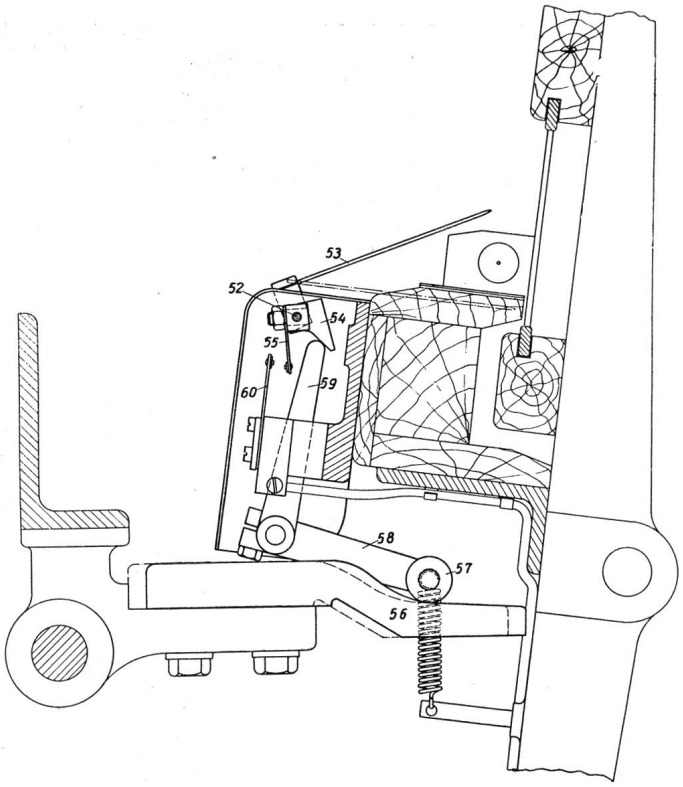


Fig. IV

Von der richtigen Betriebsbeleuchtung

Von W. v. Berlepsch-Valendas, dipl. Ing., Leiter des lichttechnischen Projektierungs- und Beratungsbüros der ESTA AG in Basel

Die richtige Betriebsbeleuchtung ist gleichzeitig wirtschaftlich und gut. Sie ist wirtschaftlich, wenn die Qualität der Beleuchtung den Wirkungsgrad des Betriebes so steigert, daß die Betriebskosten der Anlage gedeckt und die Anlage selbst amortisiert wird. Sie ist gut, wenn durch die verbesserten Sehverhältnisse der Wirkungsgrad der Arbeit und das Wohlbefinden der Belegschaft gesteigert werden.

Um einen Betrieb richtig zu beleuchten, bedarf es vor allem einer großen Erfahrung. Sie ist in erster Linie bei den Beratungs-Ingenieuren zu finden, die in den Leuchtenfabriken mit der Projektierung von Anlagen betraut sind. Sie besitzen mehr als alle andere den Ueberblick über alle Möglichkeiten, weil sie Gelegenheit haben, viele hunderte von Projekten auszuarbeiten, von denen keines dem andern gleicht.

Ein Betrieb, der beleuchtet werden soll, will studiert sein; außer den architektonischen Verhältnissen und der Arbeitsplatzverteilung muß man beim Projektieren die Arbeitsvorgänge selbst kennen, muß wissen, worauf die Arbeiter im Besonderen zu achten haben, damit man sich ein Bild von der geforderten Sehaufgabe machen kann, die allein ausschlaggebend ist, wie beleuchtet werden muß. Der projektierende Ingenieur muß weiterhin die sog. Wissenschaft des Sehens beherrschen, d. h. alle jene Zusammenhänge zwischen Licht, Lichtquelle, Leuchte, Auge und Sicht, bei denen Physikalisches und Physiologisches gleichzeitig zu berücksichtigen ist.

Allein das Gebiet der Textil-Industrie-Beleuchtung stellt den Beleuchtungsingenieur vor eine Vielfalt interessantester Aufgaben, von der sich der Laie kaum eine Vorstellung macht.

So besteht ein großer Unterschied, ob Spinn- und Zwirnmaschinen, ob Webstühle, Wirk- oder Färbereimaschinen zu beleuchten sind. In jedem dieser Teilgebiete der Textilindustrie sind sehr verschiedene Aufgaben zu lösen.

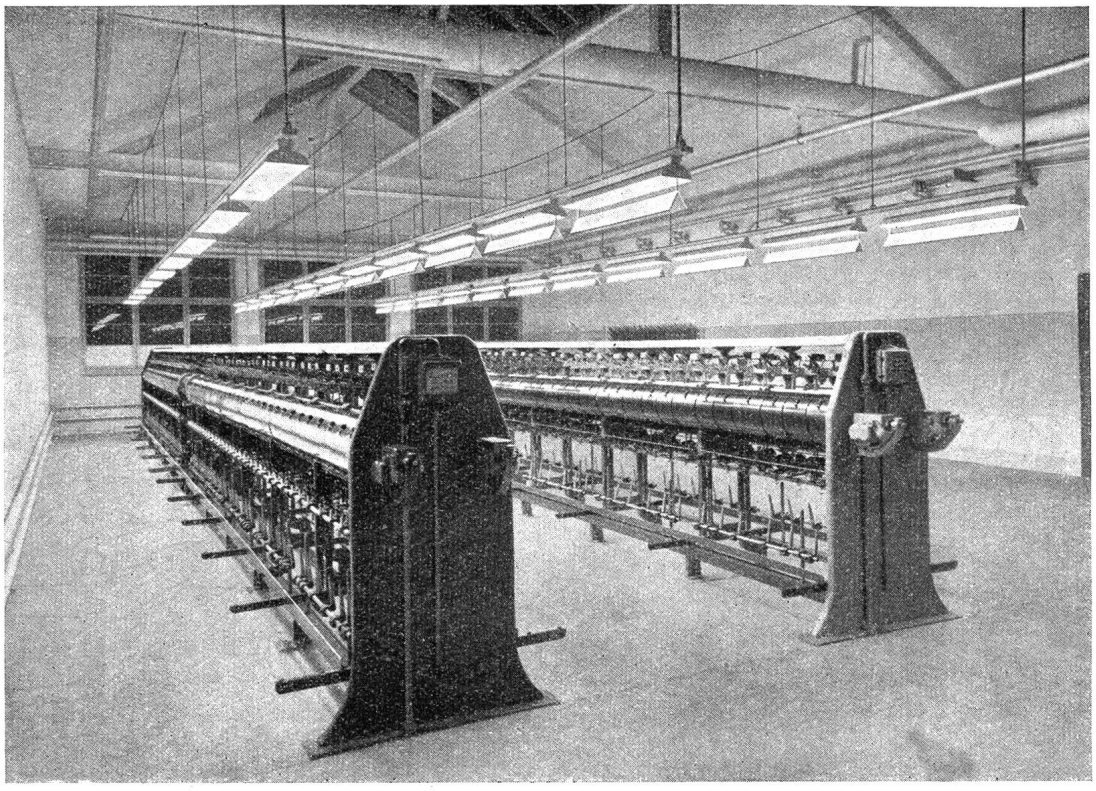
Ein übersichtlicher Fein-Flyer oder ein Selfaktor sind anders zu beleuchten als Fachtmaschinen mit Aufbauten oder Ringzwirnmaschinen mit schattenwerfenden Aufsteckgattern.

Bei Webstühlen unterscheiden sich die Beleuchtungsaufgaben ebenfalls stark, je nachdem, welcher Art der Webstuhl und welcher Art das Material ist, ob es sich um einen modernen Automaten ohne Aufbau, um kompendiös zusammengebaute Einheiten, oder um ausladende Konstruktionen, z. B. Jacquard-Maschinen handelt, ob es schmale, ob breite Anordnungen sind, ob Seide, Wolle oder Baumwolle verarbeitet wird, wie die Durchsichtmöglichkeiten durch die Geschirre sind usw.

Die Mannigfaltigkeit bei den Wirkmaschinen stellt den Beleuchtungsingenieur kaum vor eine geringere Zahl von Beleuchtungsproblemen, man denke z. B. an die langgestreckten Strumpf-Flachwirkmaschinen, im Gegensatz zu Rundstrickmaschinen, an die zahlreichen Spezialmaschinen zur Herstellung gewirkter Kleider usw.

In der Färbereikunst liegt die Problematik wiederum anders, je nachdem, um welche Art es sich bei den vielen Betriebsmöglichkeiten handelt, ob um die Beleuchtung von Färbereimaschinen offener oder geschlossener Bauart, ob die Betriebe vernebelt sind, ob es Appreturen, Maschinen-Handdruckereien oder andere Betriebsarten sind, usw.

Im großen und ganzen lassen sich Rezepte nicht geben. Das einzige Rezept, das immer richtig sein wird, ist jenes, so zu beleuchten, daß eine künstliche Allgemeinbeleuchtung der natürlichen Tageslichtbeleuchtung sowohl bezüglich Lichteinfall, Lichtstärke, als auch Lichtfarbe gleich, installiert wird. Das Auge sieht nämlich unter Tageslichtverhältnissen am effektivsten, unabhängig davon, ob es sich um natürliches oder künstliches Tageslicht handelt. Die modernen Gasentladungslampen geben auch für diese Lösung die technische Möglichkeit an die Hand, solche Beleuchtungsanlagen auszuführen. Es ist aber des öftern aus verschiedenen Gründen nicht möglich, diese Lösung zu wählen. Es muß dann nach anderen Lösungen gesucht werden, z. B. nach einer Allgemeinbe-



Beleuchtung einer Spulerei mit ESTRA-Leuchten Nr. 96
Der zusätzliche, einstellbare Strahlungsteiler Nr. 85 (⊕ Pat. a) unter den Armaturen zwischen den Maschinen, lenkt die vom Reflektor nach unten gerichtete Strahlung seitwärts auf die Maschinen.

leuchtung, welche der Tageslichtbeleuchtung möglichst nahe kommt. Oder nach Arbeitsplatzbeleuchtung mit zusätzlicher, schwächerer Allgemeinbeleuchtung, usw.

In vielen Fällen, vor allem da, wo es sich um Verbesserungen bestehender Anlagen handelt, hilft neben der Erfahrung und der Berechnung häufig der Versuch bei der Lösung der Beleuchtungsaufgabe mit, das dem Industriellen vor einer Entschlußfassung auch die eindeutigste Antwort auf die Frage erteilt, wie er beleuchten soll.

In der langen Reihe von Erfahrungen zeigt es sich immer wieder, daß die hygienischen und wirtschaftlichen Vorteile, die aus einer guten Lösung resultieren, den Aufwand hierfür um ein Vielfaches übersteigen, und daß sich die Industriellen immer wieder fragen, wie es nur möglich war, so lange unter den alten unbefriedigenden Beleuchtungsverhältnissen zu arbeiten.

Ein Rat möge in diesem Zusammenhang beherzigt werden: Zeit, Geld und Mühe wird gespart, wenn der Industrielle zur Lösung seiner Beleuchtungsprobleme einen berufenen Fachmann zu Rate zieht. Dieser wird sich mit Sicherheit in die ihm gestellte Aufgabe vertiefen und dem Industriellen helfen, ihm diesen Teil seiner Betriebsaufgaben zur Zufriedenheit und Freude, sowohl des Industriellen selbst, als auch seiner Belegschaft, zu lösen.

Färberei, Ausrüstung

Testex CIBA

Ein neues Reagens zur Unterscheidung von Textilfasern

Die verschiedenen künstlichen Fasern, ganz insbesondere aber die zahlreichen Mischgespinste zwingen nicht nur die Färbereien und die Ausrüstanstalten, sondern auch die Zwirner und Weber, die nach irgend einem gegebenen Garn- oder Stoffmuster einen Auftrag ausführen sollen, das Material oder Gewebe auf Art und ungefähre Zusammensetzung zu prüfen. Wenn heute auch angenommen werden kann, daß jeder neuzeitlich eingerichtete Webereibetrieb über ein Mikroskop verfügt, so gibt es manchmal doch noch Zweifelsfälle, die eine chemische Analyse erfordern.

Vor kurzer Zeit hat nun die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit ihrem Testex Ciba ein Prüfmittel geschaffen, mit welchem sich die verschiedenen Faserarten auf einfache und rasche Weise bestimmen lassen. Wir hoffen, vielen von unsern Lesern einen Dienst erweisen zu können, wenn wir sie mit diesem neuen Prüfmittel bekannt machen.

Wir entnehmen daher dem Prospekt hierüber folgende Angaben:

Testex wird als gebrauchsfertige Flüssigkeit herausgegeben, ist längere Zeit haltbar und kann wiederholt verwendet werden. Nach Gebrauch wird das Reagens in die Flasche zurückgeschüttet. Es ist zweckmäßig, die Flasche vor direkter Sonnenbestrahlung zu schützen. Die Faseruntersuchung erfolgt durch ein kurzes Anfärben des zu prüfenden Materials mit Testex, Spülen und Beurteilen des getrockneten Prüflings anhand der aufgeführten Farbtabelle.

Anwendung von Testex

Das zu untersuchende Fasermaterial wird zuerst sorgfältig gereinigt. Appreturen und Schlichten vermögen die Anfärbung der Fasern wesentlich zu beeinflussen und sind deshalb vor der Untersuchung vollständig zu entfernen. Testex kann tatsächlich auch von Nutzen sein, um das Vorhandensein von Schlichten festzustellen, welche meist die Nuance nach rot verschieben.

Knitterfrei-Appreturen verhindern das Anfärben des Gewebes; sie sind durch eine heiße Säurebehandlung zu entfernen, bevor die Prüfung mit Testex vorgenommen wird. Auch gefärbte Muster sind vor der Prüfung abzu-

ziehen, wobei für sorgfältige Entfernung von Hydrosulfit-, Säure- und Laugenresten Sorge zu tragen ist.

Im allgemeinen genügen sehr geringe Fasermengen zur Untersuchung, von Geweben zum Beispiel wenige Quadratzentimeter. Gezwirnte und hartgedrehte Garne, dichtgeschlagene Gewebe usw. werden zweckmäßig gelockert oder geöffnet, um der Testexlösung ein besseres Eindringen zu ermöglichen. In vielen Fällen, besonders bei intimen Fasermischungen, empfiehlt es sich, einige Kett- und Schußfäden eines Gewebes herauszuziehen und diese getrennt in Testex zu behandeln. Das nach diesen Angaben vorbereitete Muster wird nun während fünf Minuten bei Zimmertemperatur in Testex gefärbt und dann unter mehrmaligem Wasserwechsel bei 50° C gut gespült. Bei den meisten Proben bleibt nach dreimaligem Spülen das Wasser klar oder nur noch sehr schwach angefärbt, das Muster wird dann herausgenommen, an der Luft oder durch Bügeln getrocknet und mit der Farbmusterkarte bzw. eigenen Referenzmustern verglichen. Es ist vorteilhaft, diese Prüfung mit der Lupe vorzunehmen, im Falle von intimen Fasermischungen ist dies unerläßlich.

Schwer anfärbbare Proben sind länger als fünf Minuten in Testex zu lassen; dies gilt speziell auch für Bastfasern. In einzelnen Fällen kann durch ein Anfärben bei erhöhter Temperatur (40 bis 70° C) ein leichteres Erkennen für Fasern verwandter Natur geschaffen werden, d. h. für solche Fasermischungen, welche durch Testex in ähnlichen Nuancen angefärbt werden.

Farbtabelle

Baumwolle roh	:	schwaches, trübes Blau, unregelmäßig rosa angetönt
Baumwolle gebleicht	:	himmelblau
Baumwolle gebleicht, mercerisiert	:	kräftiger angefärbt, lebhaft rötlich-blau
Leinen gebleicht	:	hellblau mit rötlichen Stellen
Viskosekunstseide und Viskosezellwolle, glänzend	:	lila bis rötlichblau
Viskose und Viskosezellwolle, spinnmattiert	:	hellblau
Viskose und Viskosezellwolle, strang- und stückmattiert	:	lila
Kupferkunstseide	:	reines, kräftiges Blau
Acetatkunstseide	:	gelb
Wolle	:	rosa
Naturseide, unentbastet	:	granatrot
Naturseide, entbastet	:	lebhaft carminrot, blaustichig
Naturseide, beschwert	:	lebhaft carminrot, gelbstichig
Kaseinfaser	:	scharlach
Nylon	:	elfenbein
Kokos	:	unregelmäßig carminrot angetönt
Ramie	:	schwaches, eher stumpfes Scharlach
Jute	:	stumpfes Bordeaux.

Abgesehen von den Rot anzeigenden Bastfasern Sisal, Kokos und Jute, welche üblicherweise zu Spezialzwecken verarbeitet und nicht mit andern Textilfasern gemischt werden, ist es demnach leicht, die Gruppenzugehörigkeit der Elemente einer Fasermischung zu erkennen.

Die für den Färber und Ausrüster vor allem maßgebende Frage betreffend die Anwesenheit pflanzlicher neben tierischen Fasern, sowie über das Vorhandensein von Acetatkunstseide, läßt sich mittels Testex sofort treffen.

Etwas weniger eindeutig ist unter Umständen eine Unterscheidung gleichzeitig vorhandener Baumwolle und Viskose, bei welchen die Stärke der Nuance sowie ein mehr oder weniger ausgesprochener Rotstich der Viskose-Anfärbung einen Hinweis zu geben vermag. In solchen Fällen ist oft durch eine Variation in der Behandlungsdauer in Testex eine größere Nuancendifferenz zwischen ähnlich anfärbenden Fasern und damit eine Unterscheidung zu erzielen. Bei Viskose und andern Kunstseiden kann ferner durch Qualitätsunterschiede, wie verschieden starke Streckung in der Fabrikation, die Mattierung usw., eine Beeinflussung der Nuance eintreten; spinnmattierte Viskose z. B. wird meist rein blau angefärbt anstelle des lila von Glanzviskose.

Kupferkunstseide ist in der Testex-Probe durch den reinen Blauton sowie die höhere Farbintensität gegenüber Baumwolle und Viskosekunstseide gekennzeichnet und dadurch leicht erkennbar.

Durch Chlorbleichschäden und andere chemische Eingriffe unter Bildung von Oxycellulose veränderte Baumwolle kann ebenfalls durch Testex nachgewiesen werden. Je nach der Intensität der Schädigung werden Baumwollfasern rotviolett bis rot angetönt, im Gegensatz zu ungeschädigter, in bläulichem Ton angefärbter Baumwolle.

Sind in einer Probe Wolle und Seide gleichzeitig vorhanden, so ist die Seide durch die deutlich stärkere und lebhaftere Anfärbung gegenüber Wolle zu erkennen.

Mit Chlor behandelte Wolle wird durch Testex stärker (und meist unregelmäßig) angefärbt als unbehandelte Wolle; die Nuance und Intensität der Anfärbung werden durch den Chlorierungsgrad sowie durch eventuelle Nachbehandlungen beeinflußt.

Es ist selbstverständlich, daß Testex-Proben bekannter Textilien nützlich sind zu Vergleichszwecken. Schließlich muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Vornahme der Proben selbst denkbar einfach ist, daß hingegen eine gewisse Uebung in der Beurteilung der Proben erlangt werden muß.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Webschule Wattwil. Den Schülern, die auf Ostern ihre dreisemestrige Ausbildung als Webereitechniker abgeschlossen haben, war Gelegenheit geboten, am 1. März 1945 die Steckborn Kunstseide AG in Steckborn zu besichtigen. Herr Direktor Schibler hatte entgegenkommenderweise diese Exkursion ermöglicht und damit viele, schon lange gehegte Wünsche, einmal einen solchen Betrieb zu sehen, erfüllt. Es sei Herrn Direktor Schibler hiefür recht herzlich gedankt. Namens der Firma hieß Herr Weigele die Exkursionsteilnehmer in Steckborn willkommen und gab zunächst in einem sehr interessanten, mit Tabellen und Anschauungsmaterial reich ausgestatteten Vortrage eine sehr anschauliche Orientierung über die Kunstseidenherstellung. Unter seiner vorzüglichen Führung wurde hierauf der ganze Betrieb angesehen und die Teilnehmer konnten sich ein eindrucksvolles Bild machen über die ungeheuren Aufwendungen, die notwendig sind, bis die Kunstseide gebrauchsfertig vorliegt. Der Rundgang durch den hochinteressanten, in jeder Beziehung fortschrittlich organisierten Betrieb, machte auf alle Besucher einen gewaltigen Eindruck. Es sei der Betriebsleitung nochmals der beste Dank ausgesprochen für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und auch für das gespendete vorzügliche Mittagessen.

Das große Interesse, welches die Industrie für die Webschule bekundet, hat in wichtigen Tagungen in Wattwil Ausdruck gefunden:

Am 8. Februar haben die Schweiz. Kammgarnweber im Konferenzsaal der Webschule ihre Ordentliche Jahresversammlung abgehalten. Beim anschließenden, gemeinsamen Mittagessen im Hotel Schäfle hieß Herr Ed. Meyer-Mayor die Gäste namens der Webschule herzlich willkommen, und orientierte sie bei dieser Gelegenheit auch über die geplante bauliche Erweiterung der Schule. Der Direktor gab ebenfalls seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß das Toggenburg für die Zusammenkunft gewählt worden sei, wodurch die Anhänglichkeit und das Interesse für die Webschule in sehr schöner Weise bewiesen wurde. Der Nachmittag war für die Besichtigung der Schule reserviert. Ein Rundgang gab Gelegenheit,

die Maschinensäle mit ihren zahlreichen Neuerungen und neuen Maschinen und auch die neuen Laboratorien zu besichtigen. Die beiden Herren Ruggli und Naef orientierten durch Kurzreferate über den Unterricht in ihren Fachgebieten.

Am 20. März hatte die Webschule wiederum hohen Besuch. Der Verband Schweiz. Leinenindustrieller traf sich im Konferenzsaal zu seiner Ordentlichen Jahresversammlung. Herr Ed. Meyer-Mayor hieß wiederum die Gäste namens der Webschule herzlich willkommen. Im Anschluß an das Mittagessen in der „Toggenburg" gab der Direktor eine kurze Orientierung über die an der Webschule durchgeführte Reorganisation und über die mit dem neuen Lehrplan bereits gemachten sehr guten Erfahrungen. Er erwähnte auch die wertvolle Ergänzung des Unterrichtes durch die Mitarbeit der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) St. Gallen. Die Besichtigung der Schule am Nachmittag war wiederum verbunden mit zwei Kurzreferaten der Herren Fachlehrer Ruggli und Naef über ihre Arbeitsgebiete.

Die Direktion der Webschule möchte auch an dieser Stelle den beiden Verbänden nochmals herzlich danken für das große Interesse, das sie für die Schule bekundet haben durch ihre in Wattwil abgehaltenen Jahresversammlungen.

Das Winter-Semester ist am 29. März abgeschlossen worden. Die Semesterprüfungen legten Zeugnis ab von großer, durch Lehrkörper und Schüler geleisteter Arbeit. Zehn Webereitechniker und zwei Webereidessinateure haben nach dreisemestriger Ausbildung von Wattwil Abschied genommen. Sie ziehen in die Praxis, begleitet von den besten Wünschen der Webschule.

Das Sommersemester wird nach zwei Wochen wohlverdienter Ferien Mitte April beginnen. -S-

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, in Winterthur. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Februar 1945 wurde das Grundkapital von 2 000 000 Franken durch Ausgabe von 500 Inhaberaktien zu Fr. 1000 auf Fr. 2 500 000 erhöht, eingeteilt in 2500 volleinbezahlte Inhaberaktien zu Fr. 1000.

Taco AG, in Zürich 1. Fabrikation von Textilwaren usw. Die Prokura von Otto Löhrer ist erloschen.

Tuchfabrik Wädenswil AG, in Wädenswil. Heinrich Blumer ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Neu wurde als Verwaltungsratsmitglied ohne Firmaunterschrift gewählt Karl Heinrich Wachter, von Stäfa, in Winterthur. Gustav Reiser, Direktor, führt nun Einzelunterschrift statt Kollektivunterschrift. Hermann Treichler und Franz Borsdorff, bisher Kollektivprokuristen, wurden zu Direktoren ernannt; sie führen nun Kollektivunterschrift statt Kollektivprokura. Kollektivprokura wurde erteilt an Ernst Fischer, von Zürich, in Wädenswil, und Charles Baumgartner, von Engi (Glarus), in Wädenswil. Die Prokura von Carl Pulvermacher ist erloschen.

Robert Rüegg, in Zürich. Handel mit Stoffen usw. Ueber den Inhaber dieser Einzelfirma ist durch Verfügung des Konkursrichters des Bezirksgerichtes Zürich vom 23. Januar 1945 der Konkurs eröffnet, das Verfahren aber am 2. Februar 1945 mangels Aktiven wieder eingestellt worden. Der Geschäftsbetrieb hat aufgehört. Die Firma wird von Amtes wegen gelöscht.

G. Hunziker AG, in Rüti, Fabrikation und Vertrieb von Weberei-Utensilien usw. Gottlieb Hunziker ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Dr. Peter König-Hunziker, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident des Verwaltungsrates und führt wie bisher Einzelunterschrift.

Bandweberei Senn AG, in Ziefen. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 21. Februar 1945 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt den Betrieb einer Bandweberei und verwandter Fabrikationszweige, die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen im In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 300 000 Franken, welches voll einbezahlt ist, eingeteilt in 300 Namenaktien zu Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus zwei bis vier Mitgliedern, gegenwärtig aus: Wilhelm Senn-Dürck, von Basel, in Riehen, Präsident; Rudolf Senn-Börlin und Otto Senn-von May, beide von und in Basel. Zum Direktor ist gewählt worden Ernst Thommen-Buser, von und in Basel. Zu Prokuristen sind ernannt worden: Ernst Epting-Ruf, von und in Basel; Henri Piguet-Lüscher, von Le Chenit (Waadt), in Dornach und Alfred Küpfer-Graf, von und in Basel. Geschäftslokal: Hauptstraße.

Leinen-Handelsgesellschaft, in Zürich. Unter dieser Firma ist auf Grund der Statuten vom 27. Februar 1945 eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck ist der Handel mit Leinengeweben und andern Textilien aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000 und ist eingeteilt in 100 Inhaberaktien zu Fr. 1000. Es ist mit Fr. 50 000 liberiert. Der Verwaltungsrat besteht aus höchstens drei Mitgliedern. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Wilhelm Gabrielli, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Kornhausbrücke 6, in Zürich 5.

Verband der Schweizerischen Textil-Veredlungs-Industrie (VSTV), in St. Gallen, Genossenschaft. Aus der Verwaltung sind infolge Todes Dr. Wilhelm Dürsteler, Dr. Georges Heberlein und infolge Rücktritts Dr. Hans Hefti ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neu wurden in die Verwaltung gewählt: Dr. Rudolf Heberlein, von Wattwil und Zürich, in Wattwil, und Conrad Wirth-von Muralt, von und in Zürich. Kollektivunterschrift wurde erteilt an Dr. Paul Küng, Sekretär, von Hombrechtikon, in Zürich.

The Weaving Machine Co. Ltd., in Glarus. Gemäß öffentlich beurkundetem Errichtungsakt und Statuten vom 13. Februar 1945 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt den Vertrieb von Textilmaschinen, insbesondere von Spezialmaschinen für Webereien. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000, eingeteilt in 50 voll liberierte Inhaberaktien zu Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an: Rudolf Wyß, von Bern, in Zürich, als Präsident; Jakob Schildknecht, von Eschlikon (Thurgau), in Turbenthal (Zürich); Max Ramp, von und in Liestal, als Vizepräsident, und Louis Rosenmund, von und in Liestal. Rudolf Wyß führt Einzelunterschrift; die übrigen Mitglieder zeichnen kollektiv zu zweien. Das Rechtsdomizil der Gesellschaft befindet sich bei Frau Christine Gallati-Dinner, Hauptstraße.

Personelles

Ein Jubilar. Am 28. März 1945 trat Herr Dr. Th. Niggli in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische ins achte Jahrzehnt ein. Seit 1. Dezember 1899 hat der Jubilar als Sekretär die Geschicke in der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft maßgebend bestimmt. Im Jahr 1905 übernahm Herr Dr. Niggli auch das Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Als dreizehn Jahre später der Schweizerische Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband (früher Verband Schweizerischer Seidenwaren-Großhänd-

ler gegründet wurde, war es angezeigt, Herrn Dr. Niggli als dessen Sekretär zu bezeichnen. Dank seiner unbegrenzten Arbeitskraft hat er auch später immer wieder andere an ihn gestellte Aufgaben übernommen und sie mit der ihm eigenen Gründlichkeit zu erledigen verstanden.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle die vielseitige und fruchtbare Tätigkeit zu schildern, die Herr Dr. Niggli im Interesse der schweizerischen Seidenindustrie und der Textilindustrie im allgemeinen entfaltet hat. An vielen Posten, so als Chef der Gruppe Seide der Sektion für Textilien des K. I. A. A., als Sekretär der Aufsichts-Kommission der Zürcherischen Seidenwebschule und als Treuhänder der Schweizer Gruppe der Fachgruppe Seiden- und Samtindustrie Krefeld, sowie als Betreuer zahlreicher schweizerischer und internationaler Kommissionen stellte der Jubilar seine Kenntnisse und Erfahrungen während Jahrzehnten in den Dienst unserer Industrie.

Nicht unerwähnt dürfen die Verdienste bleiben, die Herr Dr. Niggli sich auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik sowie als Berater von Behörden, Verbänden und Privaten erworben hat.

Zahlreiche beachtliche Veröffentlichungen, die aus der Feder von Herrn Dr. Niggli stammen und mit denen er für die Festigung des Ansehens der schweizerischen Seidenindustrie in maßgebender Weise beigetragen hat, zeugen für das fachliche und juristische Können des Jubilaren. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die publizistische Tätigkeit als Redaktor an den „Mitteilungen über Textilindustrie" erinnert. Seit dem Jahre 1903 gehört Herr Dr. Niggli der Redaktionskommission dieser Fachschrift an und betreut vor allem die Handelsnachrichten.

Wir hoffen, daß dem Jubilaren noch lange Gesundheit und Schaffenskraft erhalten bleiben und seine Erfahrungen und sein Rat weiterhin der schweizerischen Seidenindustrie zur Verfügung stehen werden.

Literatur

Schweizer Farbenatlas I. Teil, von Dr. Aemilius Müller, Winterthur. Als vor ungefähr anderthalb Jahren Dr. Müller mit seinem im Verlage von Gebr. Scholl AG erschienenen „ABC der Farben" an die Oeffentlichkeit trat, ließ schon diese erste Arbeit den gründlichen Forscher und gewiegten Farbensystematiker erkennen. Es war nicht daran zu zweifeln, daß von Dr. Müller weitere Arbeiten zu erwarten waren. Nun liegt bereits eine solche vor. Es ist dies der Schweizer Farbenatlas, I. Teil, der wohl bei jedem Farbenfreund begeisterte Zustimmung finden wird. In 24 farbtongleichen Dreiecken von je 45 Abstufungen, einer Grauleiter und neun wertgleichen Kreisen zu 24 Farbtönen umfaßt dieser Atlas 1090 Farben in 1306 handgefertigten Aufstrichen. Schon diese Zahlen allein und die Tatsache, daß jeder einzelne Farbton von Hand gestrichen ist, fordern unsere Bewunderung heraus.

Dr. Müller, ein gründlicher Kenner der Ostwald'schen Farbenlehre, geht mit seinem Schweizer Farbenatlas weit über den Normenatlas von Ostwald mit seinen 680 Farben hinaus. Nach Abschluß des II. Teils, welcher kombinierte, bisher noch nirgends gezeigte, höhere Harmonien umfassen wird, stellt der Schweizer Farbenatlas ein Standardwerk dar. Die Arbeit von Dr. Müller darf daher ohne Uebertreibung als die bedeutendste Farbensystematik bezeichnet werden, die je erschienen ist. Sie dürfte das schweizerische kunstgewerbliche Schaffen mächtig anregen und fördern.

Die Grundlage dieser Farbenordnung bilden 24 gleichabständige Vollfarben, die im Farbtonkreis zusammengestellt werden. Die Ordnung der Farbtöne innerhalb jeder einzelnen Vollfarbe geschieht in der Form von farbtongleichen Dreiecken. Diese Darstellung wurde zuerst von E. Hering (1824—1918) vorgeschlagen und dann von W. Ostwald (1853—1932) während des ersten Weltkrieges praktisch ausgeführt. Dabei ging Ostwald bis auf 28 Abstufungen von jedem der 24 Farbtöne, während der Schöpfer des Schweizer Farbenatlas bis auf 45 Nuancen steigert. Er erreicht damit eine fast lückenlose Veranschaulichung der gesamten Farbenwelt, so daß sein Farbenatlas zum Instrument wird, das jedermann die bewußte Bildung des farblichen Geschmackes in einem bis heute nie erreichten Grade ermöglicht. Die feinen Nuancierungen der einzelnen Töne und die unbegrenzte Auswahl von harmonisch wirkenden Zusammenstellungen, die sich durch verschiedene Abdeckschablonen erzielen lassen, machen den Schweizer Farbenatlas wohl zum geeignetsten Lehrmittel, um in einfacher Weise das farbliche Sehen und Empfinden zu fördern.

Der Schweizer Farbenatlas stellt eine gewaltige schöpferische Arbeit dar, die jeder Farbenfreund neidlos und bewundernd anerkennen wird. Seine Anwendung in unsern Gewerben und Industrien wird dazu beitragen, den Ruf der schweizerischen Farbenkultur zu heben und zu fördern. -t-d

Schweizer Standard Farbenkarte, enthaltend 400 harmonisch geordnete Farbmuster mit deutschen Farbnamen. 2. Auflage. Von Dr. Aemilius Müller, Winterthur. —

Nach kaum einem Jahr erscheint bereits die 2. Auflage der Schweizer Standard Farbenkarte von Dr. Ae. Müller. Dies beweist wohl am besten, daß die Karte einem dringenden Bedürfnis entsprochen hat. Die neue Karte enthält rund 400 harmonisch geordnete, handgestrichene Farbmuster. Es sind dies genau doppelt so viele Farbtöne, als die erste Farbenkarte aufwies. Der Verfasser hat daher die neue Farbenkarte in handliche Buchform mit schmuckem Einband gekleidet; auf 100 Seiten sind je vier Farbtöne aufgeführt.

Als Neuheit dieser zweiten Schweizer Farbenkarte sei zuerst auf den 48teiligen Farbtonkreis hingewiesen, in welchem die wertgleichen reinen oder Vollfarben (Farbtöne) erstmals in diesem Umfang dargestellt sind. Die systematische Gliederung dieser Farbtöne, von denen jeder einzelne $1^1/_4$ Uhrzeigerminuten Abstand von dem andern aufweist, kann wohl nicht mehr überboten werden. Schon dieser Farbtonkreis ist für jeden Farbenfreund ein ganz besonderer Genuß. Blättert man dann in der Farbenkarte weiter, so ist man erstaunt über die Fülle der verschiedenartigen Farbtöne. Bald ändern sich die Anteile am Weiß-, bald am Schwarzgehalt oder an beiden zugleich. So ergibt Seite für Seite eine neue Farbenskala, fast jede einzelne Seite aber eine farbtongleiche Reihe, die einem bestimmten Typus entsprechen, während andere Reihen Vermischungen zweier Typen erkennen lassen.

Der Verfasser, dessen unermüdliche Arbeit auf dem Gebiete der systematischen Gliederung und der Harmonielehre der Farben volle Anerkennung und Würdigung verdient, ist aber noch weiter gegangen, indem er auch manche Beispiele zeigt, bei denen Wert und Farbton der Farben sich zugleich stetig ändern. Damit geht er weit über die Ostwald'sche Harmonielehre der Farben hinaus und zeigt Wege, die nicht nur vollständig neu sind, sondern dem geübten Auge auch die unbegrenzten Möglichkeiten harmonisch wirkender Zusammenstellungen erkennen lassen. Wir glauben daher mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß sich die neue Schweizer Standard Farbenkarte in der gesamten Textilindustrie weitere Freunde werben wird. -t-d

Schweizerische Zeitschrift für Betriebsführung, Betriebswissenschaft und Arbeitsgestaltung. Emil Oesch Verlag, Thalwil (Zch.). Preis der Einzelnummer Fr. 1.50.

Diese seinerzeit von Herrn Prof. Töndury geleitete Zeitschrift erscheint jetzt unter der Schriftleitung des Wirtschaftsberaters und Organisators Emil Oesch. Nach den programmatischen Sätzen der Einleitung will die Zeitschrift „ein Sprechsaal sein für Praktiker, Wissenschafter, Organisatoren, die zu aktuellen, praktisch wichtigen Problemen zu Worte kommen. Sie will lebendig und zeitgemäß informieren über Tendenzen und Erscheinungen des modernen Wirtschaftslebens".

Also eine Zeitschrift, die sowohl dem Praktiker als dem Theoretiker etwas zu bieten hat. Im Gegensatz zu den andern Fachschriften des Emil Oesch Verlags stellt sie das Innerbetriebliche in den Vordergrund. Prominente Mitarbeiter werfen aktuelle Probleme der Betriebsführung auf, des Rechnungs- und Terminwesens, der Personalführung usw., und wirklich wird das Versprechen eingelöst, diese Dinge in der Sprache des Praktikers und in verwertbarer Weise darzustellen. Dazwischen regen aktuelle Sätze großer Denker zur Besinnung an und lockern die Zeitschrift zu einem angenehmen Lesestoff auf. Auszüge aus in- und ausländischen Zeitungen und Fachschriften vermitteln ein lebendiges Bild der heutigen Strömungen und Tendenzen. Man darf auf die kommenden Nummern dieser Zeitschrift gespannt sein.

Patent-Berichte

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21b, Nr. 235271. Messerantriebvorrichtung für Doppelhubschaftmaschinen mit Zugstangenantrieb. Oskar Schleicher, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Greiz (Deutsches Reich). — Priorität: Deutsches Reich, 23. Oktober 1940.

Kl. 18b, Nr. 235738. Verfahren zur Herstellung von Kunstfasern oder -fäden aus Viskose. — IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 8. November 1938.

Kl. 19c Nr. 235739. Verfahren und Einrichtung zur Herstellung formfester Vorgarnkuchen aus verzugsfähigen Faserbändern. — Patentverwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Hermes", Rankestr. 34, Berlin W 50 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 16. März 1942.

Kl. 21c, Nr. 235740. Kettbaumbremse für Webstühle. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Zch.). (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 235994. Fahrbare Maschine zum Aufnehmen, Wenden und Wiederauslegen von Flachsstengeln während des Röstens. — W. Blütchen & Söhne, Vetschau-Spreewald (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 27. Juli 1942.

Kl. 18b ,Nr. 235995. Verfahren zum Verspinnen von Viskose nach dem Trichter-Verfahren. — Glanzstoff-Courtaulds GmbH, Neusser Landstraße 2, Köln-Merheim (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 1. August 1941.

Kl. 18b, Nr. 235996. Verfahren zur Alkalisierung von Cellulosegut. — Süddeutsche Zellwolle Aktiengesellschaft, Kelheim-Donau (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 21. Oktober 1942.

Kl. 19d, Nr. 235997. Einrichtung zur Herstellung von Schlauchkötzern. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach Deutsches Reich. Priorität: Deutsches Reich, 28. Februar 1942.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederbewegung. Wir sind in der Lage, unsern Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß sich nachstehende Firmen in Anerkennung unserer Bestrebungen, als „Unterstützende Mitglieder" eingetragen haben:

Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil
Heer & Cie. AG, Thalwil
Seidenweberei Wila AG, Zürich 1
Emar Seidenstoffweberei AG, Zürich

Der Quästor

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

9. **Zürcherische Seidenweberei** sucht jungen Zettelaufleger.
11. **Zürcherische Seidenweberei** sucht jüngern Hilfsdisponenten.
12. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webermeister mit Erfahrung auf Rütistühlen.

Stellensuchende

1. **Junger Kleiderstoff-Disponent** sucht sich auf dem Platze Zürich zu verändern.
2. **Erfahrener Stoffkontrolleur** mit Webermeisterpraxis sucht sich zu verändern.
6. **Jüngerer Textil-Kaufmann,** Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule, sucht Stelle für Innen- oder Außendienst in der Textilbranche.
7. **Erfahrener Webereifachmann,** Auslandschweizer mit vieljähriger Tätigkeit als Betriebsleiter sucht passenden Wirkungskreis.
9. **Erfahrener Webereifachmann** mit mehrjähriger Auslandstätigkeit als Betriebsleiter sucht passenden Wirkungskreis.
10. **Auslandschweizer** mit mehrjähriger Tätigkeit als Stoffkontrolleur und Disponent sucht geeignete Stelle.
11. **Weberei-Fachmann,** Maschinen-Ing., lange Auslands-Tätigkeit als Direktor, sucht passenden Wirkungskreis. Uebernimmt auch Umänderungen und Neukonstruktionen von Textilmaschinen.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6. Telephon zwischen 7½—12½ und 1½—6½ Uhr: 28 24 13, übrige Zeit: 28 33 93.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend mit Angabe der bisherigen Adresse an die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 6, Clausiusstraße 31 mitzuteilen.